DANTE ALIGHIERI'S GÖTTLICHE KOMÖDIE IN JAMBEN...

Dante Alighieri, Karl Eitner

Digitized by Google

Dante Alighieri's

Göttliche Komödie.

In Jamben übertragen

von

Karl Eitner.

Dritter Theil.

Das Paradies.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1865.

Digitized by Google

Digitized by Google

III.

Das Paradies.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Geſang.

Die Glorie deſſen, der da Alles reget,
  Durchdringt das ganze Weltall und erſtrahlet
  In einem Theile mehr, im andern minder.
Ich war im Himmel, der von ſeinem Glanze
  Das meiſt' umfaßt, und ſah, was zu berichten
  Nicht weiß noch kann, wer von da oben kehrte,
Weil, wenn wir uns dem höchſten Ziele nahen,
  Sich unſer Anſchaun alſo ſehr vertieft,
  Daß die Erinnrung keinen Rückweg findet.
Ich will jedoch, was ich vom heil'gen Reiche
  Mir im Gedächtniß aufbewahren konnte,
  Nunmehr zum Stoffe meines Liedes machen.
O gütiger Apoll, für's letzte Wagniß
  Mach ſo mich zum Gefäße deiner Kraft,
  Wie's zum Verleihn des theuren Lorbeers nöthig.
Bis hieher war ein Gipfel des Parnaſſes
  Genügend mir; doch jetzt muß ich mit beiden
  Eintreten in die Laufbahn, die noch übrig.
Kehr' ein in meine Bruſt, durchathme mich,
  Wie damals, als du einſt den Marſyas
  Aus ſeiner Glieder Scheide haſt gezogen!
O Kraft, du göttliche, leihſt du dich ſo mir,
  Daß ich den Schatten nur des ſel'gen Reiches,
  Wie mir im Haupt ſein Bild ruht, wiedergebe:

Digitized by Google

Dann wirſt du dem dir theuren Baum mich nahen
Und mich bekränzen ſehn mit jenem Laube,
Deſſen der Stoff und du mich würdig machen.
So ſelten pflücken ſich davon, o Vater,
Cäſaren oder Dichter zum Triumphe
(Der menſchlichen Gelüſte Schuld und Schmach),
Daß das Peneiſche Gezweige Freud'
Erregen ſollt' in Delphi's heitrer Gottheit,
Wenn einer noch Verlangen darnach trägt.
Geringem Funken folgt oft große Flamme:
Vielleicht, daß einſt nach mir mit beſſern Tönen
Man flehen wird, daß Cirrha wiederhalle.
Dem Sterblichen ſteigt aus verſchiednen Schlünden
Empor die Weltenleuchte; doch aus jenem,
Wo ſich vier Kreiſ' und drei der Kreuze treffen,
Geht ſie mit günſt'germ Lauf hervor, mit beſſerm
Geſtirn verbunden, und nach ihrer Weiſe
Erweicht und prägt ſie mehr das Wachs der Welt.
Jenſeits war Morgen faſt und diesſeits Abend
Durch ſolchen Schlund geworden, und ganz weiß war
Die eine Erdenhälft', und ſchwarz die andre,
Als ich Beatrix nach der linken Seite
Gewendet ſah und in die Sonne ſchauen:
So feſt ſah nie ein Adler auf ſie hin.
Und wie ein zweiter Strahl pflegt aus dem erſten
Hervorzugehn und wieder aufzuſteigen,
Gleich einem Pilger, der umkehren will:
So ward ihr Thun, das durch die Augen ich
In mir hatt' aufgenommen, nun das meine,
Und feſter, als gewohnt, blickt' ich zur Sonne.
Viel iſt erlaubt daſelbſt, was unſern Kräften
Hier nimmer iſt vergönnt, Dank jenem Ort,
Der zum Beſitz der Menſchheit ward geſchaffen.
Nicht lange hielt ich's aus, doch auch ſo kurz nicht,
Daß ich nicht Funken ringsum ſprühen ſah,
Wie Eiſen, das aus Flammen glühend kommet.

Digitized by Google

Und plötzlich ſchien ſich Tag zum Tag zu fügen,
Als hätte der Allmächtige den Himmel
Mit einer zweiten Sonne noch geſchmückt.
Beatrix ſtand, feſt auf die ew'gen Kreiſe
Den Blick geheftet; ich auf ſie die Augen
Gerichtet, die ich weggewandt von oben.
Von ihrem Anſchaun ward mir innen alſo,
Wie Glaucus ward beim Koſten jenes Krautes,
Das zu des Meeres Göttern ihn geſellte.
Entrückt dem Menſchlichen ſich fühlen — Worte
Beſchreiben's nicht; drum mög' das Beiſpiel gnügen,
Wem Gnade die Erfahrung vorbehält.
Ob ich von mir nur das war, was vor kurzem
Du ſchufſt, o Liebe, die den Himmel lenket,
Weißt du, die du mit deinem Licht mich hobeſt.
Sobald das Kreiſen, welches du, Erſehnte,
Zum ew'gen machſt, auf ſich den Sinn mir lenkte,
Durch Harmonie, die du regierſt und ordneſt:
Da ſchien vom Himmel, durch der Sonne Flamme,
Soviel entbrannt, daß Regen oder Sturmflut
Nie einen alſo weiten See gebildet.
Des Klanges Neuheit und des Lichtes Umfang
Entzündeten in mir ſolch ein Verlangen
Nach ihrem Grund, als ich noch nie empfunden.
Drauf ſie, die mich wie ich mich ſelbſt durchſchaute,
Um das erſchütterte Gemüth zu ſtillen,
Noch eh ich bat, den Mund eröffnete,
Und ſo begann: „Du ſelbſt machſt dich befangen
Durch falſche Einbildung, daß du nicht ſieheſt,
Was wohl du ſähſt, wenn du ſie abgeworfen.
Du biſt nicht auf der Erde, wie du meineſt;
Doch flog ein Blitz, dem Urſprungsort entfliehend,
Nicht alſo ſchnelle, wie du dahin kehreſt."
War ich des erſten Zweifels nun entkleidet
Durch jene lächelnden und kurzen Worte,
Verſtrickt ich mehr mich doch in einen neuen,

Und ſagte: „Schon erholt' ich mich befriedigt
Von großem Staunen; aber jetzt erſtaun' ich
Wie dieſe leichten Körper ich durchfliege.“—
Drauf ſie, nach einem mitleidsvollen Seufzer,
Mit jenem Blick die Augen auf mich wandte,
Den auf ihr irrend Kind die Mutter richtet;
Und ſie begann: „Geordnet unter ſich
Sind alle Ding', und dieſes iſt die Form,
Worin das Weltall ſeinem Schöpfer gleichet.
Es ſehn hierin die höheren Geſchöpfe
Die Spur der ew'gen Macht, in der das Ziel liegt,
Wofür beſtimmt iſt die beſagte Regel.
Der Ordnung, die ich meine, zugeneigt
Sind alle Weſen, nach verſchiednen Looſen,
Bald mehr, bald weniger dem Urſprung nahe;
Weshalb ſie nach verſchiednen Häfen ſteuern
Durch's große Meer des Daſeins und jedwedes
Mit dem verliehnen Triebe, der's beweget.
Der iſt es, der zum Mond das Feuer trägt;
Der iſt es, der ſich regt im Menſchenherzen;
Der zieht und hält die Erd' in ſich zuſammen.
Und nicht nur die Geſchöpfe, welche ledig
Sind der Vernunft, treibt dieſer Bogen vorwärts,
Nein, die auch, die Vernunft und Liebe haben.
Die Vorſehung nun, die ſo Großes ordnet,
Hält ſtets in Ruh mit ihrem Licht den Himmel,
In dem ſich der dreht, der am ſchnellſten eilet.
Und jetzt hierher, als zu beſtimmtem Sitze,
Trägt uns davon die Schnellkraft jener Sehne,
Die, was ſie abſchnellt, heitrem Ziel zuſendet.
Wahr iſt es, daß, ſowie die Form gar oftmals
Nicht übereinſtimmt mit dem Zweck der Kunſt,
Dieweil der Stoff zu ſpröd iſt, zu entſprechen:
So weicht von dieſer Bahn zuweilen auch
Die Kreatur, die Macht hat, abzulenken,
Hierdurch gereizet, hin nach andrer Richtung,

Und wenn, wie man aus einer Wolke Feuer
Kann fallen ſehn, von falſchem Hang zur Erde
Der erſte Anſtoß hingetrieben wird.
Nicht brauchſt du, ſchätz' ich's recht, ob deinem Steigen
Mehr zu erſtaunen, als ob einem Bache,
Fällt er von hohem Berg hinab zur Tiefe.
Nein, Wunder wär's an dir, wenn du, befreiet
Von Hinderung, da unten haften bliebeſt,
Wie wenn lebend'ges Feuer blieb' am Boden." —
Drauf wandte wieder ſie den Blick zum Himmel.

---

2. Geſang.

O ihr, die voll Verlangens ihr, zu hören,
Gefolgt in winzig kleinem Nachen ſeid
Dem Kiele meines Schiffs, das ſingend ſteuert:
Kehrt wieder nur zurück an eure Ufer!
Wagt euch auf's hohe Meer nicht, denn vielleicht,
Verliert ihr mich, bleibt ihr verirrt dahinten.
Die Flut durchſegl' ich, die man nie befahren:
Minerva haucht, es leitet mich Apollo,
Neun Muſen zeigen mir die Bärinnen.
Ihr andern Wen'gen, die zu rechter Zeit
Den Hals ihr nach dem Brod der Engel wendet,
Von dem man lebt hier, und doch ſein nie ſatt wird:
Es kann auf's hohe Meer ſich euer Fahrzeug
Wohl wagen, wenn ihr meiner Furche folget,
Noch eh die Flut vor ihm ſich wieder ebnet.
Nicht ſtaunten alſo jene Ruhmesreichen,
Die Colchis einſt geſucht, wie ihr thun werdet,
Als Jaſon ſie zum Pflüger werden ſahen.

Digitized by Google

Es trug der anerſchaffne, ew'ge Durſt
Uns hin zu dem, nach Gott geformten Reiche
So ſchnell faſt, wie den Himmel gehn ihr ſehet.
Beatrix blickt' empor und ich auf ſie;
Und in ſo kurzem, als ein Bolzen aufliegt
Und, von der Nuß gelöſet, vorwärts ſchnellt,
Sah ich mich hingelangt, wo Wunderwürd'ges
Auf ſich den Blick mir zog, weshalb auch Jene,
Der mein Bemühn verhüllt nicht konnte bleiben,
So heiter als wie ſchön zu mir ſich wandte
Und ſagte: „Dankbar richt' auf Gott den Sinn,
Der uns zum erſten Stern gelangen laſſen."—
Da ſchien es mir, als ob uns eine Wolke
Bedeckte, leuchtend, dicht, feſt und geſchliffen,
Wie Diamant, auf den die Sonne trifft.
Es nahm uns in ſich auf die ew'ge Perle,
Wie Waſſer aufnimmt einen Strahl des Lichtes,
Indem es ſelbſt doch ungeſchieden bleibet.
War Körper ich, und faßt man hier nicht, wie,
Was Umfang hat, ein Andres in ſich dulde,
Was ſein doch muß, dringt Körper ein in Körper:
So ſollt' uns dies den Wunſch noch mehr entzünden,
Die Weſenheit zu ſchaun, in der man ſiehet,
Wie unſere Natur und Gott ſich einten.
Dort werden ſchauen wir, was hier wir glauben,
Nicht durch Beweis, nein, durch ſich ſelbſt erkannt,
Gleich dem Urwahren, welchem wir vertrauen.
Zur Antwort gab ich: „Herrin, ſo voll Andacht,
Als ich nur immer ſein kann, dank' ich ihm,
Der mich der Welt der Sterblichen entrückte.
Doch ſaget mir: was ſind die dunkeln Flecken
An dieſem Körper, die auf Erden drunten
Die Leute ſo von Kain fabeln laſſen?" —
Sie lächelte ein wenig und dann ſprach ſie:
„Wenn auch die Meinung irrt der Sterblichen,
Wo nicht der Sinne Schlüſſel auf kann ſchließen:

So ſollten wahrlich dich jetzt nicht die Pfeile
Des Staunens treffen, da, den Sinnen folgend,
Die Schwingen der Vernunft zu kurz du fliehest.
Doch ſage mir, was du hierüber denkeſt.“ —
Und ich: „Wenn hier Verſchiedenes erſcheinet,
Rührt's von der Dicht' und Dünne her der Körper.“ —
Und ſie: „Gewiß wirſt du getaucht in Irrthum
Sehn deine Meinung, wenn du recht anhöreſt
Die Gründe, die dagegen ich erhebe.
Die achte Sphäre zeigt euch viele Lichter,
An denen man, nach Wirkung, wie nach Größe,
Verſchiednerlei Erſcheinung finden kann.
Wenn Dünnes nur und Dichtes dies bewirkte,
So würd' in allen eine Kraft nur walten,
Mehr oder minder oder gleich vertheilet.
Verſchiedne Kräfte müſſen Folgen ſein
Verſchiedner Bildungsgründ'; und außer einer
Verſchwinden dieſe ganz, nach deiner Anſicht.
Noch mehr: wär Dünne jenes Dunklen Urſach,
Wie du annimmſt, ſo müßte der Planet
Entweder mehr als nur zum Theil des Stoffes
Beraubt ſein, oder wie an einem Körper
Vertheilt iſt Fett und Magres, müßte dieſer
In ſeinem Innern auch die Lagen wechſeln.
Wär' Erſteres, dann würd' es offenbar
Bei Sonnenfinſterniß, weil dann das Licht
Durchſcheinen müßte, wie durch andres Dünnes.
So iſt es nicht; drum laß den andern Fall uns
Betrachten; widerleg' ich dieſen auch,
Dann iſt als falſch erwieſen deine Anſicht.
Wenn nun die Dünnheit durch und durch nicht geht,
So muß es eine Grenze geben, wo
Ihr Gegentheil das Weiterdringen hindert;
Von dorten ſchlägt der Strahl des Lichts zurück,
Wie eine Farbe rückkehrt aus dem Glaſe,
Das hinterwärts durch Blei verſchloſſen wird.

Nun wirſt du ſagen, daß ſich dunkler dorten
Der Strahl erweiſe, als an andern Theilen,
Weil er zurück aus größrer Tiefe kommt.
Von dieſem Einwand kann dich die Erfahrung
Befrein, willſt du ſie nur verſuchen, die ja
Von allen Strömen eurer Kunſt die Quelle.
Drei Spiegel nimm, und zwei von ihnen halte
Gleich weit entfernt von dir; der dritte treffe
Entfernter zwiſchen beiden deine Augen.
Den Blick auf ſie, laß hinter deinen Rücken
Ein Licht hinſtellen, das die drei erleuchte
Und, rückgeſtrahlt von allen, zu dir kehre.
Iſt auch an Umfang das entfernteſte
Der Bilder nicht ſo groß, wirſt du hier ſehen,
Wie's doch in gleicher Stärke leuchten muß.
Nun, wie bei Einwirkung der warmen Strahlen,
Von Schnee nie von der frühern Farb' und Kälte
Befreit, der Boden iſt zurückgeblieben:
So will ich, was im Geiſte dir noch haftet,
Mit ſo lebend'gem Lichte dir erhellen,
Daß es dir flimmern wird bei ſeinem Anſchaun.
Innert des Himmels ew'gen Gottesfriedens
Drehet ein Körper ſich, in deſſen Kraft
Das Sein von allem ruht, was er enthält.
Der Himmel nächſter, mit ſo vielen Lichtern,
Vertheilt dies Sein an unterſchiedne Weſen,
Von ihm getrennt und doch von ihm umſchloſſen.
Die andern Kreiſe, mannigfach verſchieden,
Bethätigen, was ſie Beſondres haben,
Nach ihren Zwecken, ihrer Zeugungskraft.
Es folgen alſo dieſe Weltorgane,
Wie du nun ſiehſt, ſich ſtufenweis, ſo daß ſie
Von oben nehmen und nach unten wirken.
Beachte wohl den Gang, wie ich ihn gehe
Durch dieſen Ort zur Wahrheit, die du ſucheſt,
Daß dann du ſelbſt die Furt zu finden wiſſeſt.

Kraft und Bewegung jener heil'gen Kreiſe
Muß wohl, gleich wie vom Schmied die Kunſt des Hammers,
Ausgehen von allſeligen Bewegern.
Der Himmel, den ſo viele Lichter ſchmücken,
Nimmt vom urtiefen Geiſte, der ihn drehet,
Das Bildniß an und wird zu deſſen Siegel.
Und wie die Seel' in eurem Erdenſtaube
Durch mannigfache Glieder, angemeſſen
Für manche Fähigkeiten, ſich vertheilet:
So auch entfaltet jene höchſte Einſicht
Vervielfacht in den Sternen ihre Güte,
Indem ſie ſich um ihre Einheit ſchwinget.
Verſchiedne Kraft geht mit dem edlen Körper,
Den ſie belebt, verſchiednes Bündniß ein,
Sich ihm vermählend, wie ſich euch das Leben.
Der heiteren Natur nach, draus ſie ſtammet,
Strahlt die gemiſchte Kraft durch ihren Körper,
Wie Freude durch lebend'ge Augenſterne.
Aus ihr entſtammt das, was, von Licht zu Lichte,
Verſchieden ſcheint, und nicht von Dicht' und Dünne:
Sie iſt des Bildens Urgrund, die hervorbringt
Nach ihrer Güte Trübes ſo wie Helles." —

---

3. Geſang.

Die Sonne, die mein Herz mit Lieb' einſt wärmte,
Beweiſend hatte ſie und widerlegend
Der Wahrheit ſüßes Antlitz mir enthüllt.
Und ich, um mich berichtigt zu bekennen
Und überzeugt, hob nun, ſo weit ſich's ziemte,
Das Haupt gerader auf, es auszuſprechen.

Doch ein Geſicht erſchien mir, das ſo nahe
Mich zu ſich hinzog, um es anzuſchauen,
Daß ich nicht mehr an mein Bekenntniß dachte.
Wie aus durchſcheinendem, polirtem Glaſe,
Aus ſpiegelglatten, ruhigen Gewäſſern,
Die nicht ſo tief, daß nicht den Grund man ſähe,
So ſchwach das Abbild unſres Angeſichtes
Rückkehrt, daß eine Perl' an weißer Stirne
Nicht minder ſchnell zu unſerm Blick gelanget:
So ſah ich manch Geſicht, bereit zum Sprechen;
Drob in den Gegenſatz des Wahns ich fiel,
Der zwiſchen Menſch und Quell einſt Lieb' entzündet.
Und ſchnell, ſobald ich ſie gewahrt, vermeinend,
Es ſei'n dies Spiegelbilder, um zu ſehen,
Von wem ſie kämen, wandt' ich meine Augen;
Doch ſah ich nichts; drum blickt' ich wieder vorwärts
Grad in das Licht der ſüßen Führerin,
Die lächelnd in den heil'gen Augen flammte.
„Es nehme dich nicht Wunder", ſprach ſie, „wenn ich
Ob deiner kindiſchen Gedanken lächle,
Da ſie den Schritt zum Wahren noch nicht wagen,
Vielmehr dich, wie gewohnt, in's Leere führen.
Wahrhaft'ge Weſen ſind es, die du ſchaueſt,
Hierher verbannt um mangelhaft Gelübde.
Drum ſprich mit ihnen, höre zu und glaube,
Daß das wahrhafte Licht, das ſie befriedigt,
Sie nimmer läßt den Fuß von ihm abwenden." —
Und zu dem Schatten, der am meiſten Luſt
Zu ſprechen zeigte, wandt' ich mich und ſagte
Gleich einem, den zu heft'ger Wunſch beirret:
„O wohlerſchaffner Geiſt, der an den Strahlen
Des ew'gen Lebens du die Süße ſchmeckeſt,
Die, koſtet man ſie nie, man nie begreift,
Erfreulich wird mir's ſein, thuſt du genug mir,
Was deinen Namen, euer Loos betrifft." —
Worauf bereit er heitern Blickes ſagte:

„Gerechtem Wunſch wird niemals unſre Liebe
Das Thor verſchließen, darin Jener gleichend,
Die ihren ganzen Hof ſich ähnlich wünſcht.
Ich war auf Erden eine Kloſterjungfrau,
Und ſiehſt du mich genau an, werd' ich dir
Nicht unbekannt ſein, bin ich jetzt auch ſchöner.
Denn, als Piccarda wirſt du mich erkennen,
Hierher verſetzt mit dieſen andern Sel'gen,
Glückſelig auf der langſamſten der Sphären.
All unſre Triebe, die entflammt allein
Sind in der Luſt am heil'gen Geiſte, freun ſich,
Daß ſie in ſeinen Orden aufgenommen.
Und dieſes Loos, das wohl ſo niedrig ſcheint,
Iſt uns beſtimmt, weil unſere Gelübde
Verſäumt und unerfüllt in etwas blieben.“ —
Drauf ich zu ihr: „In euren wunderbaren
Geſichtern ſtrahlt etwas von Göttlichem,
Das, wie ihr früher uns erſchient, verändert.
Drum konnt' ich mich auch nicht ſo ſchnell erinnern;
Doch jetzo hilft mir das, was du mir ſagteſt,
So daß mir das Erkennen leichter wird.
Doch ſage mir: Die ihr hier glücklich ſeid,
Verlangt ihr wohl nach einem höhern Orte,
Um mehr zu ſchaun, um mehr euch zu befreunden?“ —
Erſt lächelte ſie mit den andern Schatten;
Dann gab ſie mir ſo freud'ge Antwort, daß ſie
Schien zu erglühn von erſter Liebe Feuer:
„Die Kraft der Lieb' allein beruhigt, Bruder,
In uns den Willen, der nur wünſchen läßt,
Was jetzt wir haben, und nicht reizt nach Andrem.
Verlangten weiter oben wir zu ſein,
So ſtimmten unſre Wünſche nicht zuſammen
Mit deſſen Willen, der hieher uns ſetzte;
Was du nicht ſehen wirſt in dieſen Kreiſen,
Wenn's nöthig hier, der Liebe ſich zu widmen,
Und wenn ihr Weſen du dir recht betrachteſt.

Vielmehr iſt's weſentlich zum Seligſein,
Sich innerhalb des Willens Gottes halten,
Damit all unſre Willen einer werden;
So daß, wie wir von Grad zu Grad vertheilet
Durch dieſes Reich ſind, es dem ganzen Reiche
Und Dem gefällt, der uns zu ſeinem Willen
Luſt einflößt, und ſein Will' iſt unſer Frieden:
Er iſt das Meer, in das einſtrömet alles,
Was er erſchafft und was Natur hervorbringt." —
Da ward mir klar, wie jeder Ort im Himmel
Iſt Paradies, wenn auch nicht gleichermaßen
Des höchſten Gutes Gnade drauf ſich ſenket.
Doch wie's geſchieht, daß, einer Speiſe ſatt,
Man doch nach andrer noch Gelüſt empfindet,
Und man für jene dankt und dieſe fordert:
So that auch ich es durch Geberd' und Worte,
Von ihr zu wiſſen, welch Geweb' es wäre,
Dran ſie das Webſchiff nicht zu Ende zog.
„Ein hoch Verdienſt und frömmſtes Leben", ſprach ſie,
„Hub höher eine Frau, nach deren Regel
Man drunten in der Welt trägt Kleid und Schleier,
Damit man bis zum Tode wach' und ſchlafe
Mit jenem Bräut'gam, der jedwed Gelübde
Annimmt, das Lieb', ihm zu gefallen, eingeht.
Ihr nachzufolgen, floh ich, jung an Jahren,
Die Welt und hüllte mich in ihr Gewand
Und weihte mich dem Leben ihres Ordens.
Da riſſen Männer mich, gewöhnt an Böſes
Mehr als an Gutes, aus der ſüßen Klauſe.
Gott weiß es, wie darauf mein Leben war!
Und jener andre Glanz, der ſich dir zeiget
An meiner rechten Seit', und der da leuchtet
Von allem Lichte dieſer unſrer Sphäre,
Sagt von ſich aus, was ich von mir verkünde:
Auch ſie war Schweſter, auch ihr ward genommen
Der heil'gen Binde Schatten von dem Haupte.

Doch ward ſie gegen ihren Willen auch
Zurückgewandt zur Welt, und gegen Sitte:
Nie legte ſie doch ab des Herzens Schleier.
Dies iſt die Glanzerſcheinung jener großen
Conſtanze, die vom zweiten Sturm aus Schwaben
Gebar den dritten und die letzte Macht." —
So ſprach ſie und hub drauf: „Ave Maria"
Zu ſingen an; und ſingend ſo entſchwand ſie,
Dem ſchweren Dinge gleich in tiefem Waſſer.
Mein Blick, der ihr ſo weit gefolgt als möglich,
Nachdem er ſie verloren, kehrte ſich
Dem Ziele zu des größeren Verlangens,
Und wandte ganz ſich nach Beatrix hin;
Doch dieſe ſtrahlte ſo in meine Augen,
Daß es im Anfang nicht mein Blick ertrug,
Und dies ließ mich mit meinen Fragen zögern.

---

4. Geſang.

Eh ſtürbe Hungers wohl, wer zwiſchen zweien
Gleich lockenden und gleich entfernten Speiſen
Die Wahl hat, eh zum Mund er *eine* brächte.
So ſtünd' ein Lamm wohl zwiſchen zweier Wölfe
Grauſamer Gier, nach beiden Seiten bangend;
So ſtünd' ein Hund auch zwiſchen zweien Hirſchen.
Drum, wenn ich ſchwieg, weil ich von meinen Zweifeln
Gleich ſehr befallen ward, lob' ich mich nicht,
Noch tadl' ich mich, da's ſo die Noth erheiſchte.
Ich ſchwieg, allein es ſtanden meine Wünſche
Mir im Geſicht gemalt, dazu das Fragen
Viel wärmer, als es Wort' ausdrücken könnten.

Da that Beatrix, wie einſt Daniel that,
Als er den Grimm Nebucadnezar's ſtillte,
Der ungerechter Weiſ' ihn grauſam machte,
Und ſprach: „Ich merke wohl, wie dich befängt
Ein' und der andre Wunſch, ſo daß dein Eifer
Sich ſelbſt ſo hemmt, daß er nicht kund ſich gibt.
Du denkſt: Sofern der gute Wille währet,
Wie kann wohl die Gewaltthat eines Andern
Vermindern dann das Maß mir des Verdienſtes?
Auch gibt zu Zweifeln neuen Anlaß dir
Die Meinung, daß die Seelen zu den Sternen
Rückkehren, wie dies Plato ausgeſprochen.
Dies ſind die Fragen, welche deinen Willen
Gleich ſehr bedrängen; deshalb will von der ich,
Die mehr des Bittern hat, zuerſt dir reden.
Der Seraph nicht, zumeiſt in Gott verſunken,
Nicht Moſes, Samuel, die zween Johannes,
— Nimm den du willſt — ja ſelber nicht Maria,
Befinden ſich in einem andern Himmel
Als jene Geiſter, die dir jüngſt erſchienen,
Noch währt mehr oder mindre Jahr' ihr Weilen;
Nein, alle zieren ſie den erſten Kreis
Und haben unterſchiedlich ſüßes Leben,
Den ew'gen Hauch mehr oder minder fühlend.
Sie zeigten hier ſich, nicht, weil dieſer Sphäre
Sie grade zuertheilt, nein, anzudeuten
Die weniger erhabene des Himmels.
So thut es noth zu eurem Geiſt zu ſprechen,
Weil er allein durch's Sinnliche begreifet,
Was ihn ſodann der Einſicht würdig macht.
Drum läßt ſich auch die heil'ge Schrift herab
Zu eurer Fähigkeit, und Fuß und Hand
Ertheilt ſie Gott und meint doch andres drunter;
Die heil'ge Kirch' auch ſtellt mit Menſchenanſehn
Den Gabriel und Michael euch dar,
Wie Jenen, welcher den Tobias heilte.

Das, was Timäus von den Seelen ſagt,
Iſt dem, was hier man ſchaut, nicht zu vergleichen,
Denn, wie er's ſagt, ſcheint er es auch zu meinen.
Die Seele kehrt zu ihrem Sterne, ſagt er,
Weil er von dort ſie her entnommen glaubt,
Als die Natur ſie zur Geſtalt beſtimmte.
Vielleicht iſt auch ſein Ausſpruch andern Sinnes,
Als es das Wort beſaget, und dann möchte
Sein Inhalt wohl nicht zu beſpötteln ſein.
Iſt ſeine Meinung, daß auf dieſe Kreiſe
So Preis als Tadel ihrer Wirkung falle,
Dann möcht' auf Wahres wohl ſein Bogen zielen.
Und dieſer Grundſatz, falſch verſtanden, führte
Die ganze Welt einſt irr, daß ſie ſo weit ging,
Sie Jupiter, Merkur und Mars zu nennen.
Der andre Zweifel, der in dir ſich reget,
Enthält des Giftes wen'ger, da ſein Schlimmes
Dich nicht von mir auf Andres lenken könnte.
Daß in der Menſchen Augen ungerecht
Unſre Gerechtigkeit erſcheint: von Glauben
Iſt's ein Beweis, nicht ketzeriſcher Bosheit.
Allein, weil eure Faſſungskraft gar wohl
Vermag in dieſe Wahrheit einzudringen,
Werd' ich, wie du es wünſcheſt, dich befried'gen.
Beſteht Gewalt darin, daß wer da leidet,
In das, was ihm Gewalt anthut, nicht willigt,
Sind jene Seelen nicht durch ſie entſchuldigt.
Denn Willen, welcher nicht will, tilgt man nicht;
Vielmehr wirkt er wie die Natur im Feuer,
Ob tauſendmal ihn auch Gewalt ablenke.
Drum, wenn er nun ſich beugt, viel oder wenig,
So folgt er der Gewalt; ſo thaten jene,
Die doch zum heil'gen Ort rückkehren konnten.
Denn wär' ihr Wille ungebeugt geblieben,
Wie der Laurentius auf dem Roſte hielt,
Und Mutius gegen ſeine Hand hart machte:'

Hätt' er, ſobald ſie frei, ſie auf die Straße,
Davon man ſie entführt, zurückgetrieben;
Doch ſolch ein feſter Will' iſt allzu ſelten.
Durch dieſe Worte nun, haſt du, wie nöthig,
Sie aufgenommen, iſt getilgt dem Zweifel,
Der dich noch oft mit Unruh hätt' erfüllt.
Doch nun legt dir ein andres Hemmniß ſich
Vor Augen in den Weg, daß du von ſelber
Daraus nicht kämeſt, eher müde würdeſt.
Ich habe deinen Geiſt nun überzeugt:
Nicht unwahr ſein könnt' eine ſel'ge Seele,
Weil ſtets ſie in der Nah' iſt des Unwahren;
Doch konnteſt du dann von Piccarda hören,
Wie ihrem Schleier treu Constanze blieb,
So daß ſie hier mir ſcheint zu widerſprechen.
Wie vielmal iſt es ſchon geſchehn, o Bruder,
Daß, um Gefahr zu fliehen, wider Willen
Man das gethan, was ſich zu thun nicht ziemte.
So ward, vom Vater um die That gebeten,
Alkmäon ſeiner eignen Mutter Mörder:
Um Ehrfurcht nicht zu miſſen, ward er ruchlos.
Bei dieſem Punkt bedenke, wie Gewalt ſich
Zum Willen oft geſellt, und ſo ſie wirken,
Daß ſich die Thaten nicht entſchuld'gen laſſen.
An ſich war willigt nicht' der Will' in's Uebel,
Allein in ſo weit doch, als er befürchtet,
Er fall' in größer Leid, zög' er zurück ſich
Drum, wenn Piccarda ſo ſich ausdruckt, ſpricht ſie
Vom unbedingten Willen, ich jedoch
Vom andern, und wir beide haben Recht." —
So war das Wogen jenes heil'gen Stromes,
Der aus dem Quelle aller Wahrheit kam;
So ſtellte ſie zufrieden meine Wünſche.
„O Göttliche, Braut des Urliebenden",
Sprach jetzt ich, „deren Wort mich überſtrömet
Und ſo erwärmt, daß wieder auf ich lebe!

Die Tiefe meiner Liebe reicht nicht zu,
Für ſolche Huld den Dank euch zu erſtatten;
Doch Er, der ſieht und kann, vergelte Solches.
Ich ſehe wohl, daß unſre Einſicht nimmer
Geſättigt wird, erhellt ſie nicht das Wahre,
Vor dem kein andres Wahre Raum gewinnet.
Sie ruht in ihm, wie Wild in ſeinen Höhlen,
Wenn ſie's erreicht hat, und ſie kann's erreichen;
Wenn nicht, ſo wäre jeder Wunſch vergeblich.
Hierdurch entſpringet aus des Wahren Wurzel
Nach Schößlingsart der Zweifel, und Natur
Treibt uns von Höh zu Höh empor zum Gipfel.
Dies reizt mich an, dies gibt die Kühnheit mir,
Mit Ehrfurcht euch nach einer andern Wahrheit
Zu fragen, Herrin, die mir dunkel iſt.
Ich wüßte gern, ob man verfehlt Gelübde
Durch andre gute Werk' erſetzen könne,
Die nicht zu leicht auf eurer Wage wögen." —
Da blickte mich Beatrix an mit Augen,
So voller Liebesfunken und ſo göttlich,
Daß, da die Kraft mir ſchwand, ich ab mich wandte
Und faſt, geſenkten Blicks, mich ſelbſt verlor.

---

5. Geſang.

„Schein' ich entflammt dir in der Glut der Liebe
In höhrem Maß, als man's gewohnt auf Erden,
So daß ich deiner Augen Kraft beſiege,
So darfſt du dich nicht wundern, denn dies kommt
Von dem vollkommnen Schaun, das, wie's erkennet,
Nach dem erkannten Heil den Fuß bewegt. *

Ich werde wohl gewahr wie deiner Einſicht
Aufleuchtet ſchon etwas vom ew'gen Lichte,
Das, kaum geſehen, immer Lieb' entzündet.
Und wenn ein Andres euch verlockt zur Liebe,
So iſt's nur eine Spur von jenem Lichte,
Die, obwohl mißerkannt, darin erſchimmert.
Du möchteſt wiſſen, ob durch andre Dienſte
Sich ein verfehlt Gelübd' erſetzen laſſe,
So daß die Seele ſicher ſei vor Vorwurf."
Alſo begann Beatrix dieſen Sang,
Und, wie wer nicht abbrechen will die Rede,
Fuhr ſo ſie in der heil'gen Sache fort:
„Die größte Gabe, die aus ſeiner Fülle
Gott ſchaffend gab, die ſeiner Güt' am meiſten
Entſpricht, und die er ſelbſt am höchſten ſchätzet:
War ſicherlich die Freiheit unſres Willens,
Womit vernünftige Geſchöpfe wurden
Und ſind begabt, ſie all' und ſie allein.
Nun wird, denkſt du darob ein wenig nach,
Sich des Gelübdes hoher Werth dir zeigen,
Iſt's ſo, daß Gott einſtimmt, wenn du einſtimmeſt.
Denn beim Vertrage zwiſchen Gott und Menſchen
Bringt man mit jenem Schatze, den ich nannte,
Ein Opfer, und thut dies als eigne That.
Was alſo kann man zum Erſatze geben?
Meinſt du gut anzuwenden, was du darbotſt,
So willſt du wohlthun mit unrechtem Gute.
Des Hauptpunkts biſt du nun gewiß; weil aber
Die heil'ge Kirch' entbindet, was entgegen
Dem Wahren ſcheint, das ich dir offenbaret,
Mußt du ein Weilchen noch am Tiſche ſitzen,
Da Hülfe noch zu der Verdauung braucht
Die harte Speiſe, die du eingenommen.
Oeffne den Geiſt dem, was ich dir enthülle,
Und halt' es feſt dort; denn verſtanden haben,
Behält man's nicht, macht noch nicht Wiſſen aus.

Zwei Dinge sind zum Wesen solchen Opfers
Erforderlich: das eine ist die Sache,
Draus es besteht, das andre der Vertrag.
Der letztre wird nie anders aufgehoben,
Als durch Erfüllung, und derselbe ist es,
Von dem ich oben so genau gesprochen.
Drum war Nothwendigkeit bei den Hebräern
Das Opfern selbst, wenn auch das Opfer manchmal,
Wie du ja wissen mußt, verwandelt wurde.
Das andre, was als Stoff dir dargethan ward,
Kann so beschaffen sein, daß es nicht Sünde,
Mit einem andern Stoff es zu vertauschen.
Doch wechsle man nicht seiner Schultern Bürde
Nach eigner Willkür, ohne daß sich drehen
Sowohl der weiße als der gelbe Schlüssel.
Und jegliche Vertauschung schätz' als thöricht,
Wenn das Erlaßne in dem Uebernommnen
Nicht wie die Vier in Sechs enthalten ist.
Wiegt etwas drum durch seinen Werth so schwer,
Daß es darniederzieht jedwede Schale,
So ist Ersatz durch andre Spend' unmöglich.
Treibt, Sterbliche, kein Spiel mit dem Gelübde!
Seid treu, doch auch dabei nicht unbesonnen,
Wie Jephtha war mit seinem Weihgeschenk,
Dem's mehr zu sagen ziemte: „Uebel that ich",
Als daß sein Wort er hielt und Schlimmres übte.
Gleich thöricht war der Griechen großer Feldherr,
Drum Iphigenia ihr schönes Antlitz
Beweint' und weinen machte Weis' und Thoren,
Wenn sie von solchem Opfer reden hörten.
Bedächt'ger seid, ihr Christen, im Beschließen,
Seid nicht der Feder gleich bei jedem Winde,
Und glaubt nicht, daß euch rein'ge jedes Wasser!
Ihr habt das alt' und neue Testament,
Und eurer Kirche Hirten, der euch leitet:
Dies dient genugsam euch zu eurem Heile.

Will ſchnöde Gier zu andrem euch verlocken:
Als Menſchen handelt, nicht wie thör'ge Schafe,
Daß unter euch der Jud' euch nicht verlache!
Thut nicht dem Lamme gleich, das ſeiner Mutter
Milch fahren läßt und albern und leichtfertig
Herumrennt nur ſich ſelbſt, nach ſeiner Luſt!" —
So ſprach zu mir Beatrix, wie ich ſchreibe;
Dann wandte ſie ſich ſehnſuchtsvoll zurück
Nach jener Gegend, wo die Welt belebter.
Ihr Schweigen, die Verwandlung ihrer Miene,
Sie machten den begier'gen Geiſt mir ſchweigen,
Der neue Fragen in Bereitſchaft hatte.
Und wie ein Pfeil, der ſchon das Ziel getroffen,
Bevor die Senne noch zur Ruh gekommen,
So flogen wir dahin zum zweiten Reiche.
Hier ſah ich meine Herrin, als in's Licht
Sie dieſes Himmels einging, alſo heiter,
Daß der Planet davon noch mehr erſtrahlte.
Und wandelte der Stern ſich und ward heiter,
Wie ward erſt mir, der ich nach meinem Weſen,
Bin ſo veränderbar in jeder Weiſe!
Sowie in ruhigem und klarem Weiher
Die Fiſche dem nachziehn, was ſolcher Art
Von außen kommt, daß ſie's für Nahrung halten:
So ſah Glanzſchimmer ich, wohl mehr als tauſend,
An uns heranziehn, und aus jedem tönt' es:
„Da kommt, der unſre Liebe mehren wird!"
Und ſo wie jeglicher an uns herankam,
Sah man den Schatten voller Wonn' erglänzen
Im hellen Strahlenſchein, der von ihm ausging.
Nun denk', o Leſer, wenn nicht weiter ginge,
Was hier beginnt, welch ängſtliches Verlangen,
Mehr zu erfahren, du empfinden würdeſt;
Und wirſt an dir erkennen, wie ich wünſchte,
Von jenen ihren Zuſtand zu vernehmen,
Sobald ſie meinen Augen ſich gezeigt.

„Zum Heil Geborner, dem die ew'ge Gnade
Zu ſchaun vergönnt die Throne des Triumphes,
Eh du den Kriegeszug noch aufgegeben.
Vom Licht, das durch den ganzen Himmel ſtrahlet,
Sind wir entflammt; drum, willſt du über uns
Aufklären dich, ſo ſätt'ge dich nach Wunſche"! —
So ward von einem jener frommen Geiſter
Zu mir geſagt, und von Beatrix: „Sprich,
Sprich nur getroſt, glaub' ihnen wie Gottheiten." —
„Wohl ſeh' ich, wie du dir aus eignem Lichte
Dein Neſt gebaut, und daß dein Aug' es ſtrahlet,
Darum, ſobald du lächelſt, es erfunkelt.
Doch weiß ich, wer du biſt, nicht, würd'ge Seele,
Noch warum dieſer Sphäre Grad du einnimmſt,
Die ſich mit fremdem Strahl den Menſchen birgt."
Dies ſagt' ich, hingewendet nach dem Lichte,
Das vorher zu mir ſprach; auf welche Wort' es
Viel leuchtender als früher noch erglänzte.
Gleichwie die Sonne, die ſich ſelbſt verhüllet
Durch zu viel Licht, wenn aufgezehrt die Hitze
Die Miſchung hat der angehäuften Dünſte:
So aus erhöhter Freude barg ſich mir
In ihrem Glanz die heilige Geſtalt,
Und gab mir Antwort, alſo dicht verſchloſſen,
So, wie der folgende Geſang es ſingt.

6. Geſang.

Als Konſtantin zurück den Adler wandte,
Des Himmels Lauf entgegen, der ihm folgte
Einſt mit dem Urahn, der Lavinien raubte,
Hielt hundert ſich und aber hundert Jahre
Der Vogel Gottes an Europa's Grenze,
Den Bergen nah, draus er zuerſt gekommen.

Und unterm Schatten ſeiner heil'gen Schwingen,
Beherrſcht' er dort die Welt von Hand zu Hand,
Und alſo wechſelnd kam er dann in meine.
Ich war Cäſar und bin Juſtinianus;
Auf höchſter Liebe Wunſch, die ich empfinde,
Bannt' ich aus dem Geſetz Zuviel und Leeres.
Und eh ich dieſem Werke mich gewidmet,
Glaubt' ich, in Chriſto ſei nicht mehr als eine
Natur, und mir genügte ſolcher Glaube.
Allein der benedeite Agapetus,
Der damals Oberhirt war, lenkte mich
Mit ſeinem Worte zu dem wahren Glauben.
Ich ſchenkt' ihm Zutraun, und was er mich lehrte,
Seh' klar ich ein nun, ſo wie du erkenneſt
Jedweden Widerſpruch von falſch und wahr.
Sobald mein Schritt nun mit der Kirche ging,
Gefiel es Gottes Huld, mich zu begeiſtern
Für's hohe Werk, dem ich mich ganz ergab.
Dem Beliſar vertraut' ich an die Waffen,
Mit welchem ſo des Himmels Rechte war,
Daß mir's ein Zeichen ſchien, ich ſolle ruhen.
Auf deine erſte Frage nun bezieht ſich
Hier meine Antwort; doch ihr Inhalt zwingt
Mich, einen Zuſatz noch hinzuzufügen,
Damit du ſieheſt, mit wie vielem Rechte
Sich auflehnt wider das hochheil'ge Zeichen,
Wer ſich's aneignet, wer ihm widerſtrebet.
Sieh, welche Tugend würdig es gemacht
Der Ehrfurcht; wie es mit dem Tag begann,
Da Pallas ſtarb, um ihm das Reich zu geben.
Du weißt, wie es in Alba Wohnſtatt nahm
Mehr als dreihundert Jahre, bis zuletzt
Die drei mit dreien für daſſelbe kämpften;
Weißt, was es that, von dem Sabinerraub an
Bis zu Lucretia's Weh, durch ſieben Kön'ge,
Da es die Nachbarvölker rings beſiegte;

Weißt, was es that, getragen von den Römern,
Den tapfern, gegen Brennus, gegen Pyrrhus
Und andre Fürſten oder Bundsgenoſſen,
Wodurch Torquat und Quinctius, dem der Name
Vom wirren Haar ward, Decier und Fabier
Den Ruhm erlangt, dem gern ich Weihrauch ſtreue.
Es ſchlug den Stolz der Araber zu Boden,
Die hinter Hannibal die Alpenfelſen,
Wovon du, Po, herabfällſt, überſtiegen.
Es triumphirten Scipio und Pompejus
Als 'Jüngling' unter ihm, und jenem Hügel,
An welchem du geboren, ſchien es bitter.
Dann, nah dem Zeitpunkt, als die Welt der Himmel
Zu ſeiner heitern Ruhe bringen wollte,
Nahm Cäſar, nach dem Willen Roms, es auf;
Und was es that vom Var bis hin zum Rheine:
Iſère und Saone und auch die Seine ſahn es,
Und jedes Thal, durch das ſich füllt die Rhone.
Was es gethan dann, als es von Ravenn' aus
Sprang über'n Rubicon, war ſolchen Fluges,
Daß Zunge nicht noch Feder folgen könnte.
Darauf nach Spanien ſeine Schaaren führt' es,
Und gen Durazzo, und Pharſalia traf es,
Daß man den Schlag empfand am warmen Nile
Antander ſah und Simois es wieder,
Von wo's gekommen und wo Hektor ruhet,
Und ſchwang ſich auf zu Ptolomäus Schaden.
Dann, wie ein Blitz, ſtürzt' es auf Juba nieder,
Und wandte wieder ſich zum Abendlande,
Wo es die pompejan'ſche Tuba hörte.
Von dem, was es beim nächſten Träger that,
Bellt Brutus in der Hölle dort mit Caſſius,
Und Modena war traurig und Perugia.
Auch weint darob Kleopatra voll Trauer,
Die ihm entfliehen wollt' und von der Schlange
Den plötzlichen und finſtern Tod ſich holte.

Mit dieſem drang es bis zum rothen Meere,
Durch dieſen gab der Welt es ſolchen Frieden,
Daß Janus' Tempel nun geſchloſſen wurde.
Doch was das Zeichen, das den Mund mir öffnet,
Vorher gethan und nachmals thun noch wollte
Im ird'ſchen Reiche, das ihm unterthan,
Das wird gering und dunkel an Bedeutung,
Wenn man es in der Hand des dritten Cäſar
Mit klarem Auge ſieht und reinem Sinne.
Denn die Gerechtigkeit, die mich beſeelet,
Gab ihm, in deſſen Hand, von dem ich rede,
Den Ruhm, zu üben ihres Zornes Rache.
Nun ſtaun' ob dem, was ich dir wiederhole!
Mit Titus eilt' es dann, ſich an der Rache
Für ehemal'ge Sündenthat zu rächen.
Und als der Longobarden Zahn verwundet
Die heil'ge Kirche, ſtand ihr Karl der Große,
Im Schutze ſeiner Flügel, ſiegreich bei.
Nun kannſt du ſelbſt urtheilen über Jene,
Die ich vorher anklagt', und ihre Sünden,
Die Urſach ſind von allen euren Leiden.
Dem öffentlichen Zeichen ſtellt entgegen
Die gelben Lilien der, der's nur für ſich will,
Daß ſchwer zu ſehn iſt, wer ſich mehr vergehe.
Laßt unter anderm Zeichen ihre Künſte
Die Ghibellinen treiben; übel folgt ihm
Allzeit, wer von Gerechtigkeit es ſcheidet.
Und nicht zertrümmr' es dieſer neue Karl
Mit ſeinen Guelfen; nein, die Klauen fürcht' er,
Die höhrem Löwen ſchon die Mähne zausten.
Schon öftermals beweinten ja die Söhne
Die Schuld des Vaters; und man glaube nicht,
Daß Gott das Wappen tauſch' um ſeine Lilien.
Es ſchmückt ſich aber dieſer kleine Stern
Mit guten Geiſtern, die einſt thätig waren,
Daß ihnen Ehr' und Ruhm im Tode folge;

Und wenn, der Art abirrend, nun die Wünſche
Hierauf ſich richten, müſſen minder lebhaft
Die Strahlen wahrer Lieb' empor ſich heben.
Doch liegt in dem Ausgleichen unſres Lohnes
Mit dem Verdienſt ein Theil ſchon unſrer Wonne,
Da wir ihn kleiner nicht noch größer ſehen.
Weshalb die thätige Gerechtigkeit
Den Trieb in uns ſo ſänftigt, daß er niemals
Auf irgend etwas Böſes ſich kann richten.
Verſchiedne Stimmen geben ſüße Weiſen;
Verſchiedne Stufen unſres Lebens bilden
In dieſen Kreiſen ſüße Harmonie.
Und in der gegenwärt'gen Perle leuchtet
Das Licht Roméo's, welchem man ein großes
Und ſchönes Werk mit ſchlechtem Dank vergolten.
Jedoch die Provenzalen, die entgegen
Ihm wirkten, lachen nicht, denn übel fähret,
Wer Andrer Tugend ſich zum Nachtheil ſchätzt.
Vier Töchter hatte, alle Königinnen,
Raimondo Berlinghier', und dies bewirkte
Roméo, ein geringer, fremder Mann.
Doch dann bewogen Jenen ſcheele Reden,
Von dem Gerechten Rechenſchaft zu fordern,
Der ihm nachwies ſtatt zehne fünf und ſieben,
Worauf er, arm und alt, von dannen ging.
Und wüßte nur die Welt, welch Herz er hatte,
Der biſſenweis ſein Leben ſich erbettelt:
Sie lobt ihn ſehr, ſie würd' ihn mehr noch loben.

7. Geſang.

„Osanna, sanctus Deus Sabaoth,
  Superillustrans claritate tua
  Felices ignes horum malahoth!“
Indem es ſich zu ſeiner Weiſe wandte,
  Gewahrt' ich, daß es alſo ſang, das Weſen,
  Auf welchem ſich ein Doppelſtrahl zertheilte;
Und dieſes und die anderen bewegten
  Im Tanze ſich und gleich den ſchnellſten Funken
  Verbarg ſie mir ein plötzliches Entfernen.
Ich zweifelte und: „ſag's ihr, ſag's ihr“, ſprach ich
  Bei mir, „o ſag' es“, ſprach ich, „meiner Herrin,
  Daß ſie den Durſt durch ſüße Tropfen ſtille.“
Doch jene Ehrfurcht, die ſich meiner gänzlich
  Bemächtigt, denk ich nur an B und X,
  Sie beugte nieder mich gleich dem, der einſchläft.
Doch kurz nur duldete Beatrix ſolches;
  Denn ſie begann mit Lächeln ſo zu reden,
  Daß einer drob im Feuer glücklich wäre:
„Nach meiner ſichern Meinung hab' ich dir
  Die Frag' erregt: wie wohl gerechte Rache
  Gerechter Weiſe Strafe könnt' erleiden.
Allein ich werde bald den Sinn dir löſen.
  Du höre nur; denn meine Worte werden
  Mit einer großen Lehre dich beſchenken.
Den Zaum der Willenskraft, der ihm zum Heil war,
  Nicht duldend, hat der Mann, der nicht geboren,
  Verdammend ſich, verdammt ſein ganz Geſchlecht.
Wodurch die Menſchheit krank darnieder lag
  An großem Irrthum viele hundert Jahre,
  Bis ſich herabgelaſſen Gottes Wort,
Wo's die Natur, die ſich von ihrem Schöpfer
  Entfremdet hatte, ſeinem Weſen einte,
  Blos durch die Wirkung ſeiner ew'gen Liebe.

Nun richte deinen Sinn auf meine Rede:
Sie, die Natur, geeint nun ihrem Schöpfer,
War, wie sie einst geschaffen, rein und gut;
Doch durch sich selbsten ward sie ausgeschlossen
Vom Paradies, weil sie sich abgewendet
Vom Weg der Wahrheit und von ihrem Leben.
Erwägt man nun die Strafe, die am Kreuze
Die angenommene Natur erlitt,
Hat keine je wohl so gerecht gezüchtigt;
Und doch war keine je so ungerecht,
Sieht man auf die Person, die sie erlitten,
Mit der geeint war solcherlei Natur.
Drum ging von einer That Verschiednes aus:
Derselbe Tod gefiel Gott und den Juden;
Die Erd' erbebt' ob ihm, aufging der Himmel.
Nun kann es dir nicht schwierig mehr erscheinen,
Wenn man behauptet, daß gerechte Rache
Hierauf gerächt ward von gerechtem Richter.
Doch seh' ich von Gedanken zu Gedanken
Getrieben deinen Geist zu einem Knoten,
Deß Auflösung er harrt mit großer Sehnsucht.
Du denkst: Wohl seh' ich ein, was ich vernehme;
Allein weshalb zu unserer Erlösung
Gott diesen Weg gewählt, ist mir verborgen.
Verborgen ist, o Bruder, solcher Rathschluß
Den Augen eines jeden, dessen Geist
Nicht durch der Liebe Glut ist mündig worden.
Mit Wahrheit sag' ich's, weil nach diesem Ziele
Man viel hinblickt und wenig es erspähet,
Weshalb am würdigsten war solche Weise.
Die Güte Gottes, welche von sich wegstößt
Jedweden Neid, sprüht solche Glut in sich,
Daß ew'ge Herrlichkeiten draus hervorgehn.
Das, was unmittelbar aus ihr enttropfet,
Unendlich ist es, weil sich niemals ändert
Sein Eindruck, wenn sie ihn hat aufgeprägt.

Das, was aus ihr unmittelbar entſtrömet,
Iſt gänzlich frei, weil's niemals unterlieget
Der Einwirkung der neuerzeugten Dinge.
Es gleicht ihr mehr, drum liebt ſie es auch mehr,
Dieweil die heil'ge Glut, die Alles ausſtrahlt,
Im Aehnlichſten ja auch am hellſten leuchtet.
Aus allen dieſen Dingen ziehet Vortheil
Die menſchliche Natur; und fehlet *eines*,
So muß ſie es an ihrem Adel büßen.
Die Sünd' allein beraubet ſie der Freiheit
Und macht unähnlich ſie dem höchſten Gute,
Weil ſie von ſeinem Licht nur wenig aufnimmt;
Und nie gelangt ſie zu der frühern Würde,
Wenn nicht, für ſchlimm Gelüſt, gerechte Strafen
Erſetzen, was die Sünd' ihr hat geraubt.
Eure Natur, als ſie in ihrem Samen
So gänzlich ſündigte, entfernte ſich
Von ihrer Würde, wie vom Paradieſe.
Und nicht vermochte ſie, wenn du recht ſcharf
Aufmerkſt, ſich irgend wieder herzuſtellen,
Wenn ſie nicht eine dieſer Furthen wählte:
Entweder, daß Gott nur nach ſeiner Gnade
Verziehen hätte, oder daß der Menſch
Genugthat aus ſich ſelbſt für ſeine Thorheit.
Nun richte deinen Blick auf jenen Abgrund
Des ew'gen Rathes feſt, ſo ſehr du kannſt,
Indem du ſtreng auf meine Reden achteſt.
Es konnte nie der Menſch in ſeinen Schranken
Genugthun, weil er durch Gehorſam jetzt
Nicht bis zu dem Grad ſich demüth'gen konnte,
Als er zuvor durch Trotz erhöhn ſich wollte.
Dies iſt die Urſach, daß verſagt dem Menſchen
Es war, aus eigner Kraft genug zu thun.
Es mußt' auf ſeinen Wegen alſo Gott
Erneu'n den Menſchen zu vollkommnem Leben:
Auf *einem* ſag' ich, oder auch auf beiden.

Doch weil um ſo erwünſchter iſt das Werk
Des Handelnden, je mehr es von der Güte
Des Herzens zeugt, von dem es ausgegangen:
Fand Gottes Güte, die der Welt ſich aufprägt,
Indem all ihre Mittel ſie gebrauchte,
Freude daran, euch wieder zu erheben.
Und zwiſchen erſtem Tag und letzter Nacht
Gab's nie ſo hohes, herrliches Verfahren
Durch Dieſen oder Jenen, noch wird's geben.
Großmüthiger war Gott, da er ſich ſelbſt gab,
Daß wieder ſich der Menſch erheben könne,
Als wenn er nur die Schuld ihm hätt' erlaſſen.
Und all die andern Wege reichten nicht
Hin zur Gerechtigkeit, wenn Gottes Sohn
Sich nicht erniedrigt hätte, Fleiſch zu werden.
Nun, um dir jeden Wunſch wohl zu erfüllen,
Komm' ich auf eine Stelle noch zurück,
Damit darin ſo klar als ich du ſeheſt.
Du ſagſt: ich ſeh' die Luft, ich ſeh' das Feuer
Und Erd' und Waſſer und was draus ſich miſchet,
Gehn in Verderbniß und gar kurz nur dauern;
Und dieſe Dinge wurden doch geſchaffen.
Drum wenn das wahr iſt, was vorhin ich ſagte,
So müßten ſicher ſein ſie vor Verderbniß.
Die Engel, Bruder, und das reine Land,
Woſelbſt du biſt, kann man geſchaffen nennen,
So wie ſie ſind, nach ihrem ganzen Weſen.
Die Elemente aber, die du nannteſt,
Und jene Dinge, die daraus entſtehen,
Sind von geſchaffner Kraft hervorgebracht.
Geſchaffen war der Stoff, den ſie beſitzen,
Geſchaffen war die Bildungsthätigkeit
In jenen Sternen, die rings um ſie kreiſen.
Der heil'gen Lichter Strahl und ihr Bewegen
Zieht aus des Stoffes kraftbegabter Miſchung
Die Seele jedes Thiers, wie auch der Pflanzen.

Doch unmittelbar ſchafft unſer Leben
Die höchſte Güt' und flößet Lieb' ihm ein
Zu ſich, daß ſtets es dann nach ihr verlanget.
Und daraus kannſt auf eure Auferſtehung
Du ferner ſchließen, wenn du überdenkeſt,
Wie da geſchaffen ward das Fleiſch des Menſchen,
Als das Urelternpaar geſchaffen wurde."

---

8. Geſang.

Es glaubt' ehmals die Welt zu ihrem Nachtheil,
Die ſchöne Cypris, ſich im Kreiſe drehend
Des dritten Sterns, entflamme thör'ge Liebe.
Deshalb erwieſen nicht nur ihr allein
Mit Opfern und mit Weiherufen Ehre
Die alten Völker in dem alten Wahne;
Nein, ehrten auch Dionen und Cupido,
Als Mutter jene, dieſen als den Sohn,
Und ſagten, daß auf Dido's Schooß er weile.
Von ihr, mit der ich hier beginn', entlehnten
Den Namen ſie des Sterns, der mit der Sonne
Liebäugelt bald von vorn und bald von hinten.
Wie ich zu ihm aufſtieg, gewahrt' ich nicht;
Doch als ich drin war, ließ mich's meine Herrin
Erkennen, die ich ſah noch ſchöner werden.
Und wie man in der Flamme Funken ſiehet
Und im Geſang die Stimmen unterſcheidet,
Wenn eine feſt ſteht und die andre wechſelt:
So ſah in jenem Licht ich andre Lichter
Im Kreis ſich drehn, mehr oder minder eilig,
Wohl nach dem Maße ihres Gottanſchauens.

Aus kalter Wolke ſtürzten niemals Winde,
Sei's ſichtbar oder nicht, mit ſolcher Schnelle,
Daß ſie verzögert nicht und träg erſchienen
Dem, der die götterhaften Lichter hätte
Auf uns zukommen ſehn, den Kreis verlaſſend,
Der anhub bei den hohen Seraphinen;
Und hinter jenen, die zuerſt ſich zeigten,
Ertönt' ein ſolches Hoſianna, daß ich immer
Voll Sehnſucht blieb, es wieder zu vernehmen.
Drauf kam der eine näher zu uns her,
Und er begann: „Wir alle ſind bereit
Für deinen Wunſch, daß du dich unſrer freueſt.
Wir drehen mit den Himmelsfürſten uns
In einem Kreis und Umſchwung, einem Durſte,
Von denen du auf Erden ſchon geſaget:
„Die ihr erkennend lenkt den dritten Himmel" —
Und ſind ſo lieberfüllt, daß, dir zu Liebe,
Nicht minder uns ein wenig Ruh erfreut."
Nachdem ich ehrfurchtsvoll hierauf zur Herrin
Den Blick erhoben, und ſie ihretwegen
Mich ſicher und zufrieden nun geſtellt:
Da wandt' ich auf das Licht ihn, das ſo ſchönes
Verſprechen that, und: „Saget, wer ihr ſeid",
Rief ich, bedrängt von mächtigem Gefühle.
Wie ſah ich's größer jetzt und heller werden
Von neuer Freude, ſo die frühre Freude
Noch in ihm mehrt', als ich es angeredet!
Alſo beſchaffen ſprach's: „Es hielt die Welt mich
Nur kurze Zeit; wär's länger noch geweſen,
Viel Böſes wäre nicht, das nun wird ſein.
Es hält mich meine Wonne dir verborgen,
Die mich ringsher umſtrahlt und mich verhüllt,
Dem Wurme gleich von ſeiner Seid' umwunden.
Du haſt mich ſehr geliebt und hatteſt Urſach:
Denn wär' ich unten blieben, hätt' ich dir
Mehr als das Laub gezeigt von meiner Liebe.

Das linke Ufer dort, beſpült vom Rhodan,
Nachdem er mit der Sorgue ſich gemiſcht,
Erwartete mich ſeiner Zeit als Herrn,
Wie dort Auſonien's Horn, das mit den Städten
Bari, Gaeta und Crotona prangt,
Wo Tronto ſich und Verd' in's Meer ergießen.
Schon funkelt' an der Stirne mir die Krone
Von jenem Lande, das die Donau wäſſert,
Nachdem die deutſchen Ufer ſie verlaſſen.
Die ſchöne Inſel auch, die oftmals dunkelt,
Zwiſchen Pachinum und Pelor', am Golfe,
Der von dem Oſtwind härt'ſten Kampf betteht,
Nicht durch Typhon, doch vom entſtehnden Schwefel:
Sie auch hätt' ihre Kön'ge noch erwartet,
Von mir abſtammend durch Rudolph und Karl,
Wenn ſchlimme Herrſchaft, welche ſtets erbittert
Die unterworfnen Völker, nicht Palermo
Zum Rufe: „Stirb nur, ſtirb!“ bewogen hätte.
Und ſäh' mein Bruder dies voraus, er würde
Die geiz'ge Armuth Kataloniens
Wohl fliehn, damit ſie ihm nicht Schaden bringe;
Denn, wahrlich, nöthig iſt es, vorzuſehen
Für ihn wie auch für Andre, daß ſein Fahrzeug,
Belaſtet ſchon, nicht mehr noch Laſt empfange.
Sein ſparſam Weſen, von freigebigem
Abſtammend, hätte ſolche Diener nöthig,
Die nicht blos ſorgten, Kiſten anzufüllen.“ —
„Weil ich nun glaube, daß die hohe Wonne,
Die mir dein Reden, mein Gebieter, einflößt,
Da wo jedwedes Heil beginnt und endigt,
Von dir geſehn wird, wie auch ich ſie ſehe,
Iſt ſie mir theurer noch; auch dies iſt werth mir,
Daß du, zu Gott aufſchauend, es erkenneſt.
Du haſt mir Freud' erregt, und ſo erklär' mir,
Da mich dein Wort zu Zweifeln hat bewegt,
Wie Herbes kommen kann aus ſüßem Samen?“ —

So ich; er drauf: „Kann ich dir eine Wahrheit
Darthun, ſo wirſt du der, die du verlangeſt,
Den Blick zuwenden, wie bisher den Rücken.
Das Heil, das all das Reich, ſo du durchſteigeſt,
Lenkt und zufriedenſtellt, läßt ſeine Vorſicht
Die Kraft in dieſen großen Körpern ſein;
Und nicht blos die Naturen ſind im Geiſte,
Der ganz vollkommen iſt, vorausbedacht,
Vielmehr ihr Sein zugleich mit ihrer Wohlfahrt.
Desbalb, was immer dieſer Bogen abſchießt,
Geordnet fliegt's nach vorbeſtimmtem Zwecke,
So wie der Pfeil, der auf ſein Ziel gerichtet.
Wär' es nicht ſo, die Wirkungen des Himmels,
Den du durchwandelſt, würden ſolche ſein,
Daß Trümmer ſie darböten, und nicht Werke.
Dies kann nicht ſein, ſind die Intelligenzen
Nicht mangelhaft, die dieſe Sterne lenken,
Wie der ſelbſt, der ſie nicht vollkommen ſchuf.
Soll ſich dies Wahre dir noch mehr erhellen?" —
Und ich: „Nein, ich erkenn' es für unmöglich,
Daß die Natur ermüd' in dem, was noth thut." —
Drauf er noch: „Sag, wär's für den Menſchen ſchlimmer
Auf Erden nicht, wenn er nicht Bürger wäre?" —
„Wohl", ſprach ich, „und nicht fordr' ich drob Beweis." —
„Und kann er's ſein, wenn man nicht unten lebt
In mannigfache Stände unterſchieden?
Traun nicht, wenn euer Meiſter recht geſchrieben." —
So weit nun war, beweiſend, er gekommen;
Dann folgert' er: „Drum müſſen auch verſchieden
Die Wurzeln eurer Thätigkeiten ſein.
Drum wird auch der ein Solon, der ein Xerxes,
Der ein Melchiſedek und der ein Solcher,
Der fliegend durch die Luft den Sohn verloren.
Die kreiſende Natur, die Siegel iſt
Dem ird'ſchen Wachs, übt wirkſam ihre Kunſt;
Doch macht ſie keinen Unterſchied im Wohnhaus.

Daher kommt's, daß im Mutterleib ſich Eſau
Von Jakob trennt und von ſo niedrem Vater
Quirinus ſtammt, daß man dem Mars ihn eignet.
Es würde die gezeugete Natur
Stets gleichen Weg mit den Erzeugern nehmen,
Wenn Gottes Vorſehung nicht mächt'ger wirkte.
Nun liegt vor dir, was hinter dir geweſen.
Doch, daß du wiſſeſt, daß ich dein mich freue,
So nimm noch dieſen Zuſatz für dich hin:
Stets wird Natur, wenn ſich das Glück ungünſtig
Zeigt gegen ſie, wie jeder andre Samen,
Fällt er auf fremden Boden, ſchlecht gedeihen.
Und wollte nur die Welt da unten achten
Auf jenen Grund, wie die Natur ihn leget,
Sie würd', ihm folgend, gutes Volk erzeugen.
Allein ihr zwinget den zum Prieſterleben,
Der für das Schwertumgürten ward geboren,
Und macht zum König den, der pred'gen ſollte:
Drum weicht auch euer Schritt ſo ab vom Wege."—

---

9. Geſang.

Nachdem dein Karl, anmuthige Clemenza,
Mich aufgeklärt, theilt' er mir mit die Täuſchung,
Die ſeinem Samen widerfahren ſollte.
Doch ſprach er: „Schweig und laß die Jahre rollen;
Ich kann nichts weiter ſagen, als daß folgen
Gerechter Jammer wird auf euren Schaden."—
Schon hatte ſich des heil'gen Lichtes Leben
Zur Sonne rückgewandt, die es erfüllet,
Als zu dem Gut, dran Alles Gnüge findet.

Betrogne Seelen, ruchloſe Geſchöpfe,
Die ihr von ſolchem Gut die Herzen wendet
Und euren Sinn auf eitle Dinge richtet!
Und eine zweite, ſieh' von jenen Leuchten
Kam auf mich zu; und durch den äußern Schimmer
Gab ſie den Willen kund, mir zu gefallen.
Beatrix Augen, die ſie feſt wie vorher,
Auf mich gerichtet hielt, beſtätigten
Durch ihren Beifall mich in meinem Wunſche.
„Ach, mögſt du mein Verlangen bald erfüllen,
Glückſel'ger Geiſt", ſprach ich; „gib den Beweis mir,
Daß, was ich denk', in dich hinüberſtrahlet." —
Worauf das Licht, das mir noch unbekannt war,
Aus ſeiner Tiefe, draus es vorher ſang,
Sprach, wie wer einem wohlzuthun ſich freuet:
„In jenem Theile des verderbten Landes
Italien, der zwiſchen dem Rialto,
Der Brenta und der Piave Quellen lieget:
Erhebt ein Hügel ſich, nicht allzuhoch,
Von wo einſt eine Fackel niederflammte,
Die rings die Gegend mächtiglich verheerte.
Aus einer Wurzel ſtammen ich und ſie.
Cunizza hieß ich, und erglänze hier,
Weil dieſes Sternes Licht mich einſt beſiegte.
Allein die Urſach meines Looſes ſeh' ich
Mir freudig nach und härme nicht mich drüber,
So ſchwer auch euer Pöbel dies wohl faſſet.
Von dieſem hellen, ſtrahlenden Juwele
In unſerm Himmel, der zunächſt mir iſt,
Blieb großer Ruhm zurück, und eh er ſchwindet,
Wird das Jahrhundert fünfmal ſich erneuen.
Sieh nun, ob ſich der Menſch hervorthun ſoll,
Damit dem erſten folg' ein zweites Leben.
Doch dies bedenkt der heut'ge Haufe nicht,
Den hier die Etſch umſchließt, dort Tagliamento,
Und der, gezüchtigt ſelbſt, nicht Reu' empfindet.

Bald wird's geſchehn, daß Padua dem Sumpfe
Das Waſſer röthet, das Vicenza badet,
Weil für die Pflicht verſteckt die Völker ſind.
Und wo Cajnan und Sile ſich geſellen,
Herrſcht Einer und erhebt ſein Haupt ſo hoch,
Daß man das Netz ſchon flicht, um ihn zu fangen.
Den Treubruch ſeines gottvergeßnen Hirten
Wird Feltre noch beweinen, der ſo ruchlos,
Daß keiner je nach Malta ging um Gleiches.
Zu mächtig würde wohl der Bottig werden,
Der all das Blut der Ferrareſen faßte,
Und müde, wer es unzenweſe wöge,
Das dieſer höf'ſche Prieſter ſchenken wird,
Zu zeigen, daß Partei er halt', und ſolche
Geſchenke werden ſein nach Landesſitte
Spiegel ſind droben, Throne nennt ihr ſie,
Von wo Gott richtend auf uns niederſtrahlet,
So daß uns ſolche Reden gut erſcheinen" —
Hier ſchwieg ſie und erregt' in mir die Meinung,
Als habe ſie ſich Andrem zugewendet,
Dem Kreiſen nach, das ſie begann wie vorher.
Die andre Wonne, die mir ſchon bekannt war,
Erſtrahlte mir hellleuchtend vor dem Blicke,
Feinem Rubin gleich, den die Sonne trifft.
Die Freudigkeit erzeugt dort oben Glanz,
Wie Lächeln hier; doch wird der Schatten drunten
Auch dunkel äußerlich, wie trüb der Geiſt iſt.
„Gott ſiehet Alles, und dem Schaun verlieht ſich
In ihn", ſprach ich, „glückſel'ger Geiſt, ſo daß
Kein Wink von ihm dir kann verborgen bleiben.
Drum deine Stimme, welche ſtets den Himmel
Ergetzt mit dem Geſang der frommen Feuer,
Die aus ſechs Flügeln ſich ein Oberhemd bilden:
Warum genügt ſie meiner Sehnſucht nicht?
Ich dürfte nicht erſt deiner Frage harren,
Durchſchaut' ich dich ſo, wie du mich durchſchaueſt."—

„Das größte Thal, drin ſich das Waſſer ausdehnt“,
Begann er nun mit dieſen Worten, „außer
Dem großen Meere, das die Erd' umkränzet,
Streckt zwiſchen Feindsgeſtaden ſich der Sonne
So weit entgegen, daß Meridian es
Dort macht, wo früher Horizont geweſen.
Anwohner jenes Thales war ich, zwiſchen
Ebro und Macra, die mit kurzem Laufe
Genua's Gebiet von dem Toskana's trennen.
Faſt gleich gen Untergang und Aufgang liegen
Buggéa und die Stadt, woher ich ſtamme,
Die einſt den Hafen heiß von Blute machte.
Folco war ich genannt bei jenem Volke,
Dem kund mein Name war; und dieſer Himmel
Erfährt von mir Eindruck, wie ich von ihm einſt.
Denn mehr entbrannte nicht des Belus Tochter,
Sichäus und Creuſa ſchwer betrübend,
Als ich, ſo lange nicht mein Haar geſchoren;
Noch die Rhodoperin, die einſt betrogen
Ward von Demophoon, noch auch Alcides,
Als er Jolen in ſein Herz geſchloſſen.
Doch hier bereut man nicht, vielmehr man lächelt,
Nicht ob der Schuld, die nicht mehr in den Sinn kommt,
Nein, ob der Kraft, die ordnet' und vorausſah.
Hier ſchauet man die Kunſt, die ſolche Wirkung
Mit Schmuck verſieht, und man erkennt das Gute,
Weshalb die untre Welt zur obern kehret.
Daß du jedoch mit ganz erfüllten Wünſchen,
Die hier in dieſer Sphär' entſtanden ſind,
Von dannen gehſt, muß Weitres ich noch ſagen.
Du möchteſt wiſſen, wer in dieſem Licht iſt,
Das hier zunächſt mir alſo hell erfunkelt,
Wie Sonnenſtrahl in ungetrübtem Waſſer.
So wiſſe denn, daß drinnen ſich beruhigt
Rahab und, eingereihet unſrer Ordnung,
Von ihr das Siegel höchſten Grades führt.

Von dieſem Himmel, bis zu dem der Erde
Schatten ſich zuſpitzt, ward vor andern Seelen
Sie durch den Siegszug Chriſti aufgenommen.
Wohl ziemt es, ſie in irgend einem Himmel
Als Palme jenes hohen Ruhms zu laſſen,
Der einſt erworben ward durch beide Hände.
Denn ſie beförderte den erſten Sieg
Des Joſua in dem gelobten Lande,
Deß zu gedenken wenig rührt den Papſt.
Es zeuget deine Stadt — von dem gepflanzet,
Der ſeinem Schöpfer einſt den Rücken wandte,
Und deſſen Neid ſoviel beweint ſchon wurde —
Und breitet aus die maledeite Blume,
Die auf Irrwege Schaf und Lämmer führte,
Weil einen Wolf zum Hirten ſie gemacht.
Das Evangelium und die großen Lehrer
Sind drob verlaſſen, und die Dekretalen
Allein ſtudirt man, wie's die Ränder zeigen.
Hierum bemühn ſich Papſt und Kardinäle;
Es pilgert nicht ihr Sinn nach Nazareth,
Wohin einſt Gabriel den Flug genommen.
Allein der Vatikan und jene andern
Erwählten Orte Roms, ſo Gräberſtätten
Der Heerſchaar wurden, die dem Petrus folgte,
Vom Eh'bruch werden bald befreit ſie ſein.

10. Geſang.

Es ſchuf, auf ihren Sohn mit Liebe blickend,
Die beide, ſie wie er, urewig athmen,
Die erſte, unausſprechlich hohe Kraft
All das, was unſer Aug' und Geiſt durchkreiſet,
Mit ſolcher Ordnung, daß nicht ohn' Entzücken,
Wer es anſchaut, darauf verweilen kann.
Drum heb', o Leſer, zu den hohen Kreiſen
Den Blick mit mir empor nach jener Gegend,
Wo ſich ein Zirkel mit dem andern kreuzet;
Und dort beginn' am Kunſtwerk dich zu letzen
Des Meiſters, der's mit ſolcher Liebe hegt,
Daß er von ihm niemals das Auge wendet.
Schau hin, wie ſich der ſchräge Kreis von dorten
Abzweigt, der die Planeten trägt, um denen,
Die ihn zu Hilfe rufen, beizuſtehn.
Und wär' nicht ihre Bahn geneigt, ſo würde
Im Himmel viele Kraft vergebens ſein
Und unten jede Wirkung faſt erſtorben.
Und wär' von grader Bahn mehr oder minder
Entfernt ihr Gang, ſehr mangelhaft dann wäre
Die Weltenordnung, oben ſo wie unten.
Nun bleib auf deiner Bank, o Leſer, ſitzen,
Nachdenkend dem, was man dir vorgekoſtet,
Willſt du recht froh ſein, eh du müde biſt.
Ich habe vorgeſetzt dir; iß nun ſelber;
Denn meine ganze Sorg' erheiſcht der Stoff,
Um deſſentwillen ich zum Schreiber worden.
Die Dienerin, die größte der Natur,
Die mit der Kraft des Himmels ſich dem Weltall
Einprägt, und deren Licht die Zeit uns mißt,
Mit jenem Punkt, der oben ward erwähnet,
Verbunden, kreiste durch die Schneckenlinien,
Worin ſie jedesmal ſich früher zeiget:

Und ich kam bei ihr an; doch von dem Steigen
Gewahrt' ich nur ſo viel, als von dem erſten
Gedanken man gewahrt bei deſſen Kommen.
Beatrix iſt's, die man ſich wandeln ſiehet
In alſo ſchnellem Nu von gut zu beſſer,
Daß dies ihr Thun bei ihr nicht Zeit bedarf.
Wie mußt' an ſich ſchon das nun leuchtend ſein,
Was in der Sonne war, in die ich eintrat,
Durch Farbe nicht, allein durch Licht erkennbar!
Rief ich Verſtand auch auf und Kunſt und Uebung,
Sagt' ich's doch nicht, weil man ſich's niemals dächte;
Doch glauben kann man's und zu ſehn ſich wünſchen.
Und wenn zu ſchwach ſind unſre Vorſtellungen
Für alſo Hohes, darf's nicht Wunder nehmen,
Da nie ein Blick jenſeits der Sonne drang.
So war hier nun die vierte Kinderſchaft
Des hohen Vaters, der ſie ewig ſättigt,
Beweiſend, wie er haucht und wie er zeuget.
Beatrix hub jetzt an: „O danke, danke
Der Sonne nun der Engel, die zu dieſer
Sichtbaren dich durch ihre Gnad' erhoben." —
Kein ſterblich Herz war jemals ſo zur Andacht
Geneigt, ſo wie zur Gottergebenheit
Alſo bereit mit ſeinem ganzen Streben,
Als ich bei dieſer Rede war geworden:
So ganz verſenkt' ich meine Lieb' in Gott,
Daß in Vergeſſenheit Beatrix hinſchwand.
Doch zürnte drob ſie nicht, nein, ſo gefiel's ihr,
Daß ihrer Augen Glanz, indem ſie lachte,
Den Geiſt mir, ſtatt auf Eins, auf Mehres lenkte.
Ich ſah lebendiger Glanzlichter manche
Zur Mitt' uns machen, aber ſich zum Kranze,
An Stimme ſüßer, als im Anblick leuchtend.
So ſehn wir oft die Tochter der Latona
Umgürtet, wenn die Luft ſich ſo verdichtet,
Daß ſie rückſtrahlt den Streifen ihres Gürtels.

Am Himmelshof, woraus zurück ich kehre,
Gibt's viel ſo ſchöne, koſtbare Juwelen,
Daß man dem Reich ſie nicht entführen kann.
Von ſolchen war auch der Geſang der Lichter;
Doch wer zum Aufflug ſich nicht kann befiedern,
Erwarte von dorther vom Stummen Kunde.
Als nun ſo ſingend jene glühnden Sonnen
Uns hatten rings umkreist zu dreien Malen,
Gleich Sternen, die den feſten Polen nahe:
Erſchienen ſie wie Frau'n mir, die vom Tanze
Nicht ruhen, ſondern nur ſtillſtehend lauſchen,
Bis ſie erfüllt ſind von den neuen Weiſen.
Und drin in einem hört' ich ſo beginnen:
„Wenn jener Gnadenſtrahl, dran ſich entzündet
Wahrhafte Lieb', und der durch Liebe wächſt,
So ſtark vervielfacht in dir wiederſtrahlet,
Daß er hinauf dich führet jene Stiege,
Drauf Niemand ohne Rückkehr niederſteigt:
Wer ſeine Schale Wein dir weigern wollte
Für deinen Durſt, dem würde Freiheit fehlen,
Gleichwie dem Waſſer, das zum Meer nicht flöſſe.
Zu wiſſen wünſcheſt du, mit welchen Blumen
Der Kranz geſchmückt iſt, der die ſchöne Frau,
Die dich zum Aufflug ſtärkt, erſchaut mit Liebe.
Einſt zählt' ich zu der heil'gen Schaar der Lämmer,
Die auf den Weg hinführt Dominicus,
Wo wohl ſich nährt, wer nicht davon abirret.
Der hier, der mir am nächſten iſt zur Rechten,
War Bruder mir und Lehrer, es iſt Albert
Von Köln, und ich bin Thomas von Aquino.
Willſt du auch all die andern kennen lernen,
So folge rings umher, wie ich ſie nenne,
Mit deinem Blicke dem glückſel'gen Kranze.
Das dritte Licht zeigt uns Gratianus' Lächeln,
Der weltlichem und geiſtlichem Gerichte
So half, daß man ſich freut im Paradieſe.

Das vierte, das demnächſt den Reigen ziert,
War jener Petrus, der, gleich jener Armen
Der heil'gen Kirche ſeinen Schatz geopfert.
Das fünfte Licht, das ſchönſte unter uns,
Iſt ſo liebathmend, daß die ganze Welt
Sich drunten ſehnt, Nachricht von ihm zu haben.
Drin wohnt das hohe Licht, dem alſo tiefe
Weisheit zu Theil ward, daß, wenn Wahres wahr iſt,
Zu ſo viel Schau kein zweites ſich erhoben.
Hierauf ſiehſt du das Licht von jener Kerze,
Die drunten, noch in's Fleiſch gebannt, tief innerſt
Der Engel Weſen und ihr Amt erſpähte.
In jenem andern kleinern Lichte lächelt
Der chriſtlichen Jahrhunderte Vertheid'ger,
Mit deß Latein ſich Auguſtin verſehen.
Läßt du des Geiſtes Auge jetzo gleiten
Von Licht zu Licht, wie ich das Lob verkünde,
Bleibſt du beim achten ſchon begierig ſtehn.
Weil alles Heil ſie ſchaut, iſt darin ſelig
Die heil'ge Seele, die der Welt Betrug
Dem offenbart, der aufmerkſam ſie höret.
Der Leib, draus ſie vertrieben wurde, lieget
Dort unten in Ciel d'oro, und ſie kam
Aus Pein und aus Verbannung hier zum Frieden.
Ich ſah auch noch den glühnden Odem flammen
Von Iſidorus, Beda und von Richard,
Der im Betrachten mehr war denn ein Menſch.
Der hier, von dem dein Blick zu mir zurückkehrt,
Iſt eines Geiſtes Licht, dem, in Gedanken
Vertieft, des Todes Nahn zu zaudern ſchien.
Es iſt das ew'ge Licht von Sigieri,
Der, einſtens in der Halmengaſſe lehrend,
Verhaßte Wahrheiten durch Schlüſſ' erwies " —
Drauf, gleich der Uhr, die uns zur Stunde wecket,
Da Gottes Braut aufſteht, dem Bräutigam
Den Gruß, daß er ſie liebe, darzubringen,

Worin ein Theil den andern zieht und treibet,
„Tin, tin“ erklingend mit ſo ſüßem Tone,
Daß der geneigte Geiſt von Liebe ſchwellt:
Sah ich den ruhmesvollen Kranz ſich drehen
Und Stimm' um Stimme wechſeln im Accord,
Mit ſolcher Süße, die man ſonſt nicht kennet,
Als dort nur, wo die Wonne ewig währt.

---

11. Geſang.

O thorheitvolle Sorge Sterblicher,
Wie ſind ſie trügeriſch doch, jene Schlüſſe,
Die dir den Flügelſchlag zur Tiefe wenden!
Der ging den Rechten nach, den Aphorismen
Ein Anderer, der ſucht' ein Prieſteramt,
Und der zu herrſchen durch Gewalt und Ränke;
Der legt' auf Raub, der ſich auf bürgerlich
Geſchäft, und der, der Fleiſchesluſt ergeben,
Erſchöpfte ſich, der ruht' im Müßiggange:
Als ich, von allen dieſen Dingen frei,
Im Himmel droben mit Beatrix war,
Wo man ſo ehrenvoll mich aufgenommen. —
Als jedes Licht nun in den Punkt des Kreiſes
Zurückgekehrt, wo es zuvor geweſen,
Blieb ſtehn es, wie die Kerz' auf einem Leuchter.
Und ich vernahm im Innern jenes Lichtes,
Das vorher zu mir ſprach, wie es mit Lächeln
Begann, indem es ſich weit heller machte:
„So wie ich mich, blick' ich in's ew'ge Licht,
An ſeinem Strahl entzünd', alſo verſteh' ich
Auch was du denkeſt und was deſſen Urſach.

Du zweifelſt, und du wünſcheſt ausgelegt
In ſo ausführlichen und offnen Worten,
Was ich geſagt, daß deinem Sinn es klar ſei,
Als ich vorhin ſprach: „Wo man wohl ſich nähret“,
Und ferner hin: „kein zweites ſich erheben“;
Und hier iſt nöthig, wohl zu unterſcheiden.
Die ew'ge Vorſicht, ſo die Welt regieret
Durch jenen Rath, dran jeglicher erſchaffne
Blick ſcheitert, eh er in die Tiefe dringet,
Auf daß zu ihrer Wonne kommen möge,
In ſich geſichert und ihm deſto treuer,
Die Braut Desjenigen, der lauten Rufes
Sie ſich verlobt mit benedeitem Blute.
Verordnete zwei Fürſten ihr zum Heile,
Die ſie zu beiden Seiten führen ſollten.
Der Eine war an Feuer ganz ſeraphiſch,
Der Andere war auf der Erd' an Weisheit
Ein Abglanz von dem Licht der Cherubim.
Von Einem werd' ich ſprechen; preiſt man Einen,
Spricht man von beiden, welchen man auch wähle,
Denn beider Wirken hatte nur ein Ziel
Zwiſchen Tupino und dem Bach, entquellend
Dem Hügel, den Ubald erwählt, der Sel'ge,
Senkt hoch vom Berg ſich, fruchtbar, eine Lehne,
Woher, von Porta-Sole, Kält' und Hitze
Perugia fühlt, und hinter ihnen klaget
Ob ſchweren Joches Gualdo mit Nocera.
Von dieſem Abhang, wo die Steil' am meiſten
Sich mildert, ging der Welt auf eine Sonne,
Wie dieſe oftmals ſich erhebt am Ganges.
Drum, wer von dieſem Orte ſpricht, der nenn' ihn
Aſceſi nicht, zu wenig wurd' er ſagen,
Nein, Orient, wenn recht er ſagen will.
Noch war nicht weit entfernt ſie von dem Aufgang,
Als ſie die Erde ſchon ein wenig Stärkung
Empfinden ließ von ihrer großen Kraft.

Denn, Jüngling noch, gerieth er mit dem Vater
Um ſolch ein Weib in Streit, dem, wie dem Tode,
Niemand des Wohlgefallens Thür eröffnet.
Hierauf vor ſeinem geiſtlichen Gerichtshof
Verlobt' er ſich mit ihr, et coram patre:
Und liebte drauf von Tag zu Tag ſie mehr.
Beraubt des erſten Gatten, blieb dies Weib
Verachtet, unbekannt und ohne Freier,
Elf hundert Jahr' und mehr, bis dieſer kam.
Nicht half der Ruf ihr, daß bei dem Amyclas
Sie jorgles fand beim Tone ſeiner Stimme
Er, der der Schrecken war der ganzen Welt.
Nicht half's ihr, daß ſie ſtandhaft blieb und muthig,
Als damals, wo Maria unten weilte,
Mit Chriſte ſie zum Kreuze ſich erhob.
Doch, um nicht allzu dunkel fortzufahren,
Denk' dir Franciscus und die Armuth jetzo
Als dieſe Liebenden in meiner Rede.
Es gaben ihre Eintracht, heitern Mienen,
Die wunderbare Lieb' und ſüßen Blicke
Veranlaſſung zu heiligen Gedanken,
So daß zuerſt ſich der ehrwürd'ge Bernhard
Der Schuh' entledigt' und ſo großem Frieden
Nachzog, und ſelbſt die Eile ſchien ihm langſam
O unbekannter Reichthum, wahrhaft Gut'
Die Schuh' warf ab Egidius, auch Sylveſter,
Dem Bräut'gam folgend, ſo gefiel die Braut
So zieht nun jener Vater, jener Meiſter
Mit ſeinem Weib und den Genoſſen allen,
Schon mit der Demuth Strick umgürtet, fort.
Kleinmuth des Herzens ſenkt' ihm nicht die Augen,
Weil er der Sohn war Peter Bernardone's,
Noch weil er wunderſam verachtet ſchien.
Nein, königlich eröffnet Innocenz
Er ſeinen harten Vorſatz, und empfing
Von ihm das erſte Siegel ſeines Ordens

Als nun das Volk, das arme, ſich vermehret,
Dem folgend, deſſen wunderbares Leben
Man beſſer in des Himmels Glorie ſänge:
Da ward gekrönt mit einer zweiten Krone
Vom ew'gen Geiſte, durch Honorius,
Des Oberhirten heiliges Verlangen
Und als er, dürſtend nach dem Martyrthume,
In ſtolzer Gegenwart des Sultans Chriſtum
Gepredigt und von denen, die ihm folgten;
Und weil zu herb er ihnen Bekehren fand
Das Volk und nicht vergebens weilen wollte,
Kehrt' er zurück zur Frucht ital'ſcher Pflanze.
Auf hartem Felſen, zwiſchen Tiber und
Und Arno ward ihm Chriſti letztes Siegel,
Das ſeine Glieder noch zwei Jahre trugen.
Als dem, der ihn zu ſolchem Heil erkoren,
Es nun gefiel, zum Lohn ihn zu erheben,
Den er durch ſein Erniedrigen errungen:
Empfahl den Brüdern, als den rechten Erben,
Er ſeine Frau, die er ſo hoch gehalten,
Mit dem Gebot, ſie voller Treu zu lieben
Aus ihrem Schooß heimkehrend in ſein Reich,
Wollte die hehre Seele ſich erheben,
Und ſeinem Leib nicht andre Bahre wünſcht' er.
Nun denke, welcher würdige Genoſſe
Der wußte ſein, der nach dem rechten Zeichen
Des Petrus Barke lenkt' auf hohem Meere,
Und dieſer nun war unſer Patriarch
Woraus du ſchließen kannſt, daß, wer ihm folget,
Wie er gebietet, gute Waaren ladet.
Allein nach neuer Weid' iſt ſeine Heerde
So gierig worden, daß es ihnen unmöglich,
Daß ſie ſich nicht zerſtreu' auf andre Weiden;
Je weiter nun ſich ſeine Schaf' entfernen
Und von ihm irre gehen, um ſo leerer
An Milch dann kehren ſie zum Stall zurück.

Wohl ſind noch ſolche, die den Schaden fürchten
Und ſich zum Hirten drängen, doch ſo wen'ge,
Daß ihre Kutten nicht viel Tuch erfordern. —
Sind meine Worte nun nicht unverſtändlich,
Iſt dein Anhören aufmerkſam geweſen,
Und rufſt du dir zurück, was ich geſprochen:
So wird zum Theil dein Wunſch befriedigt ſein,
Denn du erkennſt den Baum, den man zerſtücket,
Und du erkennſt den Tadel in dem Worte:
„Wo wohl ſich nährt, wer nicht abirrt davon.“ —

---

12. Geſang.

Sobald das letzte Wort hervorgebracht
Die benedeite Flamme, ſo begann auch
Das heil'ge Mühlenrad ſogleich zu kreiſen.
Doch hatt' es noch nicht voll ſich umgewendet,
Als ſchon ein andres ſeinen Kreis umſchloß,
Und zu ihm ſtimmt' im Schwung wie im Geſange,
Geſang, der ſo weit unſre Muſen, unſre
Sirenen übertrifft an ſüßem Laute,
Wie ein urſprünglich Licht den Widerſchein.
Gleich wie in zarter Wolke ſich zwei Bogen,
Gleichlaufend und von gleichen Farben wölben,
Wenn Juno ihre Dienerin befehligt,
Und aus dem inneren entſteht der äußre,
Dem Wiederhalle jener Holden gleich,
Die Lieb' aufzehrte, wie die Sonne Nebel,
Und die das Volk hienieden ahnen laſſen,
Vertrag geſchloſſen habe Gott mit Noah,
Er wolle nie die Welt mehr überfluten:

Alſo umkreiſeten uns ringsherum
Die beiden Kränze immerblühnder Roſen,
Der äußere dem inneren entſprechend.
Als nun der Reigen und das andre Hochfeſt,
So des Geſangs, wie des Entgegenflammens
Der freundlichen und freudevollen Lichter,
Zugleich im Nu einhielt und eines Sinnes,
Den Augen gleich, die auf den Wink des Willens
Zumal ſich öffnen oder ſchließen müſſen:
Kam mitten aus der neuen Lichter einem
Ein Laut, der mich zu ſich herzog, daß ich
Der Nadel glich, die nach dem Stern ſich wendet
Und es begann: „Die mich verſchönt, die Liebe,
Reizt mich, vom andern Führer dir zu ſagen,
Deswillen man ſo gut hier ſpricht von meinem.
Mit Recht erwähnt man beide miteinander,
So daß, wie ſie zugleich im Kampfe ſtritten,
Gemeinſam ihnen auch die Glorie leuchte.
Die Heerſchaar Chriſti, die auf's neu zu waffnen
So theuer kam, zog hinter ſeiner Fahne
Gar langſam, zweifelhaft und ſpärlich her,
Als jener Kaiſer, welcher ewig herrſchet,
Sich annahm ſeiner Streiterſchaar, die ſchwankte,
Aus Gnad' allein, nicht weil ſie's würdig waren,
Und, wie geſagt, der Braut zu Hülfe kam
Mit zweien Helden, deren Thun und Reden
Das irre Volk nun zur Beſinnung brachte.
In jenem Lande, wo der ſanfte Zephir
Erſteht, die jungen Zweige zu erſchließen,
Womit Europa wieder neu ſich kleidet,
Nicht allzuweit vom Wogenſchlag der Fluten,
Wohinter, wegen ihres langen Laufes,
Sich allen Menſchen oft die Sonne birgt:
Da lieget das glückſel'ge Calaroga,
Unter dem Schutze jenes mächt'gen Schildes,
Drin unterjocht der Löw' und unterjocht wird.

Dort kam zur Welt der liebentflammte Freier
Des Chriſtenglaubens, jener heil'ge Ringer,
Den Seinen gütig, doch den Feinden furchtbar;
Und es ward ſo ſein Geiſt, als er geſchaffen,
Erfüllt von thät'ger Kraft, daß er, im Leibe
Der Mutter noch, ſie zur Prophetin machte.
Dann als am heil'gen Borne die Verlobung
Vollzogen zwiſchen ihm war und dem Glauben,
Wo ſie ſich gegenſeit'ges Heil verliehen,
Erſchaut' im Schlaf die Frau, die für ihn Zeugniß
Hat abgelegt, die wundernswerthe Frucht,
Die von ihm ausgehn ſollt' und ſeinen Erben.
Und daß er auch, als der er war, erſchiene,
Dazu regt' an ein Geiſt ihn zu benennen
Mit dem Beſitzwort deß, dem ganz er eigen:
Dominicus wurd' er genannt; ich ſpreche
Von ihm, wie von dem Ackersmann, den Chriſtus
Für ſeinen Garten ſich zur Hülf' erwählte.
Wohl ſchien er Chriſti Bot' und Freund zu ſein;
Dann ſeiner Liebe frühſte Zeichen waren
Nach jenem erſten Rath, den Chriſtus gab.
Oftmals ward er gefunden von der Amme
Schweigſam und wachend auf der Erde liegend,
Als ſagt' er: „Dazu kam ich auf die Welt.“
O du, ſein Vater, in der That ein Felix!
Und ſeine Mutter, wahrhafte Johanna,
Iſt's richtig ausgelegt, wie man behauptet.
Nicht für die Welt, für die man jetzt ſich abmüht,
Dem Oſtienſer und Thaddeus folgend,
Vielmehr aus Liebe nur zum wahren Manna,
Ward er in kurzer Zeit ein großer Lehrer,
Daß er begann den Weinberg zu umgehen,
Der bald verſalbt, zeigt ſich der Winzer läſſig.
Und von dem Stuhle, der einſt güt'ger war
Der frommen Armuth — was nicht Schuld des Stuhles,
Nein, Jenes, der drauf ſitzt und iſt entartet: —

Nicht zwei und drei für ſechſe zu ertheilen,
Die Pfründe nicht erſt leergewordner Stelle,
Nicht Zehnten, ſo den Armen Gottes ſind,
Erbat er; nein, Erlaubniß, mit der Welt,
Der irrenden, zu kämpfen für den Samen,
Draus zweimal zwölf der Pflanzen hier dich kränzen.
Dann mit Gelehrſamkeit zugleich und Eifer
Und apoſtol'ſchem Amte, drang er vor,
Dem Bergbach gleich, der vollem Quell entſtrömet;
Und in das ketzeriſche Strauchwerk traf
Dort am lebendigſten ſein Ungeſtüm,
Wo ſich der Widerſtand am ſtärkſten zeigte.
Aus ihm entſprangen dann verſchiedne Bäche,
Die da bewäſſern den kathol'ſchen Garten,
So daß viel friſcher ſeine Büſche grünen.
War ſo das *eine* Rad des Zwiegeſpannes,
Drauf ſich vertheidigte die heil'ge Kirche,
Und ihren Bürgerzwiſt im Feld beſiegte:
Muß wohl hinreichend offenbar dir ſein
Die Trefflichkeit des andern, davon Thomas,
Eh ich hier ankam, alſo freundlich ſprach.
Allein das Gleis, das einſt die äußre Rundung
Von ſeinem Umfang machte, iſt verlaſſen,
So daß, wo Weinſtein war, nun Schimmel liegt.
Es hat ſich ſeine Schaar, die mit den Füßen
Dicht ſeinen Spuren folgte, ſo gewendet,
Daß, was einſt vornen war, nach hinten trifft.
Und bald wird man es an der Ernte merken,
Wie ſchlecht das Feld beſtellt, wenn ſich das Unkraut
Beklagt, daß man die Scheuer ihm verſage.
Zwar ſag' ich: wer da ſuchte Blatt um Blatt
In unſrem Buch, würd' eine Seite finden,
Worauf er läſ': „ich bin noch der ich war."
Doch von Caſale nicht, noch Acquaſparta
Wird dieſer ſein, von wo nur ſolche kommen,
Die bald zu weit die Schrift, zu eng bald deuten.

Ich bin die Seeel des Bonaventura
Von Bagnoreggio, der in großen Aemtern
Die ird'ſche Sorge ſtets zurückgeſetzt.
Illuminat und Auguſtin ſind hier,
Die, als die erſten unbeſchuhten Armen,
Sich Gott zum Freunde durch den Strick gemacht.
Mit ihnen hier iſt Hugo von Sanct Victor
Und Mangiador und Peter von Hiſpanien,
Der drunten in zwölf Büchern glänzend ſtrahlet.
Nathan der Seher, der Metropolite
Chryſoſtomus und Anſelm und Donatus,
Der würdigte, die erſte Kunſt zu pflegen.
Rhaban iſt hier, es leuchtet mir zur Seite
Der Abt Joachim aus Calabrien,
Begabt mit einem Geiſt prophet'ſcher Art.
So großem Paladine nachzueifern,
Beweg mich die entflammte Freundlichkeit
Des Bruder Thomas und ſein lieblich Reden,
Und mit mir ſämmtliche Genoſſenſchaft."

13. Geſang.

Vorſtelle ſich, wer recht zu faſſen wünſchet,
Was nun ich ſah, — und feſt halt' er das Bild,
Wie Felſen ſtehn, indeſſen ich es ſchildre, —
Fünfzehn Geſtirne, die verſchiednen Orts
Den Himmel mit ſo heiterm Glanz beleben,
Daß er jedwede dichte Luft beſieget;
Stell' ſich den Wagen vor, dem Tag und Nacht
Ein ſolcher Raum genügt an unſerm Himmel,
Daß bei der Deichſel Umſchwung er nie ſchwindet;

Er denke ſich die Mündung jenes Hornes,
Die anfängt bei der Spitze jener Achſe,
An der das erſte Rad umher ſich drehet;
Und wie zwei Zeichen ſie am Himmel bilden,
Dem gleich, das Minos Tochter einſt gemacht,
Als ſie im Tode ſich erſtarren fühlte;
Und wie das ein' erglänzet in dem andern,
Und beide ſich in ſolcher Weiſe drehen,
Daß eins voraus geht und das andre folget:
Und kann erſt einen Schatten wird er haben
Vom wahren Sternbild und dem Doppelreigen,
Der um den Ort ſich drehte, wo ich ſtand.
Weit's über das, was wir gewohnt, ſo weit geht,
Als über der Chiana Lauf das Kreiſen
Des Himmels, der vorauseilt allen andern.
Dort ſang man Bacchus nicht, und nicht Apollo,
Nein, drei Perſonen göttlicher Natur,
Die mit der menſchlichen ein Weſen bildet.
Geſang und Reigen waren nun beendet,
Und zu uns wandten ſich die heil'gen Lichter,
Beglückend ſich mit immer neuer Sorge.
Dann brach der einträchtsvollen Geiſter Schweigen
Das Licht, aus dem das wunderbare Leben
Des Armen Gottes mir berichtet wurde,
Und ſprach: „Iſt eine Garbe leer geworden,
Und ſchon das Saatkorn eingebracht, ſo reizt mich,
Die andre noch zu leeren, ſüße Liebe.
Du glaubſt, daß in die Bruſt, aus der genommen
Die Rippe ward, das Antlitz draus zu bilden,
Deß Gaumen hoch zu ſtehn kommt aller Welt,
Gleichwie in die, ſo, von dem Speer durchbohret,
Nachher wie vorher alſo genuggetban,
Daß ſie von aller Schuld aufwiegt die Schale,
Soviel des Lichts, als der Natur des Menſchen
Erlaubt nur ſei, wär' eingeflößet worden
Von jener Kraft, die dieſ' und jene ſchuf;

Und drum beſtaunſt du, was ich oben ſagte:
Es gäbe nicht ein zweites gleiches Gut
Wie das im fünften Lichtglanz eingeſchloſſne.
Thu auf die Augen nun für meine Antwort,
Und du wirſt ſehn dein Glauben und mein Reden
In Wahrheit Eins, wie Kreis und Mittelpunkt.
Das, was nicht ſtirbt, wie das, was ſterben kann,
Iſt nur ein Abglanz jenes Gottgedankens,
Den unſer Himmelsherr aus Liebe zeuget;
Denn das lebend'ge Licht, das alſo ausgeht
Von ſeinem Leuchtenden, daß nie ſich's trennet
Von ihm, noch von der Liebe, die ihr drittes:
Durch ſeine Güte ſammelt's ſeine Strahlen,
Gleichſam zurückgeſpiegelt, in neun Himmeln,
Und bleibt in Ewigkeit nur immer Eines
Von hier ſteigt's nieder zu den letzten Kräften
Von Akt zu Akt da unten ſo abnehmend,
Daß es nur Dinge ſchafft zufäll'ger Dauer;
Und unter den Zufälligkeiten mein' ich
Geſchaffne Dinge, die des Himmels Umſchwung
Durch Samen oder ohne ſie erzeugt.
Das Wachs von jenen und wer es beprägt,
Stimmt nicht ſtets überein; drum unterm Stempel
Das Urbild mehr und minder kommt zum Vorſchein.
Woher's auch rührt, daß Bäume gleicher Gattung
Bald beſſre und bald ſchlechtre Früchte bringen,
Und ihr verſchiednen Geiſts geboren werdet.
Wenn ganz vollkommen wär' das Wachs beſchaffen,
Und wirkt' in ſeiner höchſten Kraft der Himmel:
Des Siegels Glanz erſchiene dann vollkommen.
Doch die Natur bleibt darin ſtets zurück,
Aehnlich dem Künſtler ſchaffend, der zwar Uebung
Der Kunſt hat, dem jedoch die Hände zittern.
Drum, wenn den hellen Blick der erſten Kraft
Entflammte Liebe lenkt und alſo ſtempelt,
Dann zeigt ſich gänzliche Vollkommenheit.

Auf ſolche Weiſe ward die Erd' einſt würdig
Gemacht der höchſten thieriſchen Vollendung;
Auf ſolche Weiſe ward die Jungfrau ſchwanger.
So daß ich dich ob deiner Meinung lobe:
Nie war, noch wird die menſchliche Natur ſein,
Wie einſt ſie war in jenen zwei Perſonen.
Und führ' ich nun nicht weiter fort zu reden:
„Wie aber war denn Jener ohne Gleichen?“
So würde deine Frag' auf's neu beginnen.
Daß dir jedoch klar werde, was noch dunkel:
Bedenke, wer es war und was ihn trieb,
Zu bitten, als zu ihm geſagt ward: „bitte.“
Ich ſprach nicht ſo, daß du nicht ſehen könnteſt,
Ein König war es, der um Weisheit bat,
Damit er ein vollkommner Herrſcher wäre;
Nicht um die Zahl der Lenker zu erfahren,
Die oben walten, oder ob Nothweud'ges
Je mit Zufälligem Nothwend'ges gebe;
Nicht ob, was erſt bewegt, Bewegung leihe;
Noch ob man aus dem halben Kreiſe könne
Ein Dreieck bilden ohne rechten Winkel.
Darum, erwägſt du dies und was ich ſagte,
Iſt königliche Weisheit jenes Schauen
Ohn' Gleichen, das der Pfeil trifft meine Abſicht.
Und richteſt auf „Erhob“ du klar die Augen,
Siehſt du, daß es auf Kön'ge nur Bezug hat,
Die zahlreich ſind, doch ſind die guten ſelten.
Mit dieſer Unterſcheidung faſſ' mein Wort;
Und ſo kann's wohl beſtehn mit deiner Meinung
Vom erſten Vater und von unſrer Wonne.
Doch immer ſei es Blei an deinen Füßen,
Langſam zu gehn, gleich einem müden Wandrer,
Was Ja und Nein betrifft, eh du nicht einſiehſt;
Denn der ſteht unter Thoren niedrig wohl,
Der Ja und Nein ſagt ſonder Unterſcheidung,
So in dem einen wie im andern Falle.

Weshalb es auch geſchieht, daß oft ſich neiget
Vorſchnelle Meinung nach der falſchen Seite,
Und daß Vorliebe dann die Einſicht lähmet.
Noch mehr als fruchtlos geht hinweg vom Ufer,
Weil er zurück nicht kehrt, wie er gegangen,
Wer nach dem Wahren fiſcht und hat die Kunſt nicht.
Davon gibt auf der Welt es offne Proben,
Parmenides, Meliß, Bruſſus und Viele,
Die zwar ausgingen, doch wohin nicht wußten.
So auch Sabell, Arius und die Thoren,
Die gleichſam Schwerter waren für die Schrift,
Da ſie die graden Blicke ſchielend machten.
Nicht mögen allzu ſicher ſein die Menſchen
In ihrem Urtheil, dem gleich, der im Felde
Das Korn abſchätzt, noch eh es reif geworden.
Wohl ſah ich früher ſchon zur Winterszeit
Den Dornbuſch ſtachlig und verwildert ſtehen,
Und dann die Roſ' auf ſeinem Gipfel tragen;
Und ſah ein Schiff auch graden Laufs und eilig
Auf ſeiner ganzen Fahrt das Meer durchziehen,
Und noch beim Eingang in den Hafen ſcheitern.
Frau Berta glaube nicht, noch Meiſter Martin,
Sehn den ſie ſtehlen, aber jenen opfern,
Als ſäßen ſie dem ew'gen Rathſchluß bei:
Denn jener kann ſich heben, dieſer fallen."

14. Geſang.

Vom Centrum nach den Kreis, vom Kreis zum Centrum
Bewegt das Waſſer ſich in runder Wanne,
Je wie der Stoß, von außen oder innen.
Das, was ich hier anführe, kam urplötzlich
In das Gedächtniß mir, ſobald die Seele
Des Bruders Thomas, die glorreiche, ſchwieg,
Der Aehnlichkeit zufolge, die ſich zeigte
In ſeinem Wort und jenem der Beatrix,
Der es gefiel, nach ihm, ſo zu beginnen:
„Dem hier iſt nöthig, ob er's auch nicht ſagt,
Nicht mit der Stimme, noch ſelbſt im Gedanken,
In einer andern Wahrheit Grund zu ſpähen
So ſagt ihm denn, ob jener Glanz, womit ſich
Hier euer Weſen ſchmücket, euch wird bleiben
In Ewigkeit, wie er ſich jetzo zeiget.
Und wenn er bleibt, ſo ſaget, wie, nachdem
Ihr ſichtbar wieder umgeſchaffen worden,
Es möglich, daß er euch am Sehn nicht hindert.“ —
Und wie, durch höhrer Freude Trieb und Zug,
Zugleich die, ſo im Tanze ſich bewegen,
Die Stimm' erhöhn und heiter ſich geberden:
So zeigten auf die ſchnelle fromme Rede
Die heil'gen Reigenkränze neue Freude
In ihrem Schwung und wunderbaren Sange.
Wer ſich beklaget, daß man ſtirbt hienieden,
Um dort zu leben, der erkennet nicht
Des ew'gen Thaues labungsvolle Kühle.
Das Eins und Zwei und Drei, das ewig lebt
Und ewig herrſcht in Drei und Zwei und Einem,
Selbſt unumſchränkt und Alles doch umfaſſend —
War dreimal nun von allen jenen Geiſtern
Geſungen worden, und in ſolcher Weiſe,
Die ſchöner Lohn für jede Tugend wäre.

Und in dem göttlichſten der Lichter hört' ich,
Vom kleinern Kreis aus, eine ſanfte Stimme,
Etwa wie die des Engels zu Maria,
Antworten drauf: „So lang die Feier dauert
Des Paradieſes, und auch unſre Liebe
Ringsher ausſtrahlen ſolch ein Glanzgewand.
Es ſtammet ſeine Klarheit aus der Inbrunſt,
Die Inbrunſt aus dem Schaun, dies iſt ſo groß,
Als Gnad' auf ſeine Kraft hernieder fließet.
Sobald uns jenes ruhmvoll heil'ge Fleiſch
Wird neu umgeben, wird auch unſer Leib
Anmuth'ger ſein, weil er denn ganz vollkommen.
Deshalb wird auch, womit das höchſte Gut
Freiwillig uns beſchenkt, der Glanz zunehmen,
Ein Glanz, der es zu ſchauen uns befähigt:
Daher muß auch das Schaun, es muß die Inbrunſt
Zunehmen an dem Schaun, das ſie entflammt,
Zunehmen muß der Strahl, der ihr entſpringet.
Doch wie die Kohle, welche Flammen ſprühet
Und durch lebend'gen Glanz ſie überwindet,
So daß ſie ihres Glanzes Schein behauptet.
So wird auch dieſer Glanz, der uns umgibt,
Beſiegt durch die Erſcheinung ſein des Fleiſches,
Das jeden Tag noch ſtets die Erde deckt
Und doch wird ſo viel Licht uns nicht bekümmern,
Da kräftig werden ſein des Körpers Glieder
Zu alle dem, was uns ergetzen kann." —
So ſchienen mir ſo eilig und beſeelt
Die beiden Chöre — „Amen'" auszurufen,
Daß ſie wohl Sehnſucht zeigten nach den Leibern;
Vielleicht nicht blos für ſich, nein, für die Mütter,
Die Väter und die andern, die ſie liebten,
Noch ehe ſie zu ew'gen Flammen wurden.
Und ſieh, ringsum entſtand von gleicher Helle
Ein Glanz, noch außer dem, der dort ſchon war,
Dem gleich, wenn ſich der Horizont erhellet

Und ſo wie beim Beginn des Abends neue
Erſcheinungen ſich aufthun an dem Himmel,
So daß die Sach' als wahr ſcheint und nicht:
So ſchien es mir, daß dort ſich neue Weſen
Erblicken ließen, die noch einen Kreis
Um jene beiden andern Kreiſ' umſchrieben.
O wahrhaft Strahlen du des heil'gen Geiſtes!
Wie traf's ſo ſchnell und glanzvoll meine Augen,
Daß ſie, davon beſiegt, es nicht ertrugen.
Doch es erſchien Beatrix mir ſo ſchön
Und lächelnd, daß ich's nebſt dem ſonſt Geſeh'nen
Muß übergehn, weil's das Gedächtniß fliehet.
Darnach gewannen wieder Kraft die Augen,
Sich zu erheben, und ich ſah entrückt mich
Zu höhrem Heil, allein mit meiner Herrin
Wohl nahm ich's wahr, daß ich erhoben worden,
An der entflammten Heitre jenes Sternes,
Der mir von ungewohnter Röthe ſchien.
Von ganzem Herzen und in jener Sprache,
Die ein' in Allen iſt, bracht' ich ein Opfer
Gott dar, wie es die neue Gnad' erheiſchte.
Und noch war nicht in meiner Bruſt erſchöpfet
Die Glut des Opfers, als ich auch erkannte,
Daß angenehm die Spende ſei und glücklich.
Denn mit ſo ſtarkem Lichtſchein und ſo rothem
Erſchienen Lichter zwiſchen zweien Strahlen,
Daß ich „Wie ſchmückſt du ſie doch, Helios!" ausrief.
Wie von dem einen Pol der Welt zum andern
Verſchieden glänzt durch groß' und kleine Lichter
Die Milchſtraß' alſo, daß drob Weiſe grübeln:
So voll von Sternen bildeten im tiefen
Mars jene Strahlen das ehrwürd'ge Zeichen,
Das vier Quadranten in dem Kreiſe machen.
Hier muß die Kunſt wohl dem Gedächtniß nachſtehn,
Denn an dem Kreuze glänzte Chriſtus alſo,
Daß ich kein würdig Gleichniß finden kann.

Doch wer ſein Kreuz aufnimmt und folget Chriſtus,
Wird mir verzeihn das, was ich unterlaſſe,
Sieht er in jenem Schimmer Chriſtus blitzen.
Von Arm zu Arm, vom Gipfel bis zum Fuße
Bewegten Lichter ſich, die hell aufſtrahlten
Im Uebergehn und im Zuſammentreffen.
So ſieht bienieden man grad und gewunden,
Langſam und ſchnell, das Anſehn ſtets verändernd,
Der Körper kleinſte Theile, lang und kurz,
Sich in dem Strahl bewegen, der bisweilen
Durchſtreift den Schatten, den zu ihrem Schutze
Die Leute ſich durch Kunſt und Witz verſchaffen.
Und ſo wie Geig' und Harfe, wohlgeſtimmt
In vielen Saiten, ſüß Getön' erzeugen
Für den, der auch die Weiſe nicht verſtehet:
So von den Lichtern, die mir dort erſchienen,
Ließ ſich ein Hymnus in dem Kreuz vernehmen,
Der hin mich riß, verſtand ich ihn auch nicht.
Wohl merkt' ich, daß von hohem Lob er tönte;
Denn ich vernahm: „Steh auf und überwinde",
Wie einer, der zwar hört, doch nicht verſtehet.
So ſehr ward ich von Liebe hier befangen,
Daß es nichts gab bis dahin, was mich jemals
Gefeſſelt hätte mit ſo ſüßen Banden.
Vielleicht erſcheint zu kühn mein Wort, indem es
Die Luſt hintanſetzt an den ſchönen Augen,
In deren Anſchaun ſich mein Sehnen ſtillt.
Doch wer gewahrt, daß die lebend'gen Siegel
Jedweder Schön', erhöht, auch mächt'ger wirken,
Und ich nach ihnen mich nicht rückgewendet,
Kann mich entſchuld'gen, daß ich zur Entſchuld'gung
Mich anklag', und des Wortes Wahrheit ſehen:
Daß hier die heil'ge Luſt nicht ausgeſchloſſen,
Weil ſie, je höher, deſto reiner wird.

15. Geſang.

Ein güt'ger Will', in welchem ſtets die Liebe
Sich offenbart, die rechter Weiſe wehet,
Wie die Begierd' im böſen kund ſich gibt,
Gebot Stillſchweigen jener ſüßen Leier
Und ließ die heil'gen Saiten, ſo die Rechte
Des Himmels ſpannt und nachläßt, ruhig werden.
Wie könnten taub ſein den gerechten Bitten
Die Weſen dort, die, um mich zu beſtimmen,
Daß ich ſie bät', einmüthig ſtille ſchwiegen!
Wohl billig iſt's, daß ohne Grenzen leide,
Wer jener Liebe ſich beraubt, aus Liebe
Zu Dingen, die nicht ew'ge Dauer haben.
Wie durch die ſtille, reine, heitre Luft
Bisweilen plötzlich niederfährt ein Schimmer,
Die ruh'gen Augen zur Bewegung reizend,
Und dies ein Stern ſcheint, der den Ort verändert,
Nur daß ſich an der Stell', an der er aufflammt,
Kein Stern verliert; auch dauert es nicht lange:
So glitt vom Arme, der nach rechts ſich ſtreckte,
Zum Fuße jenes Kreuzes hin ein Stern
Durch's ganze Sterngebild, das dort erglänzte;
Doch nicht vom Bande trennte der Juwel ſich,
Nein, lief des Kreuzes Breite ſchräg hinunter,
Gleich einem Funken hinter Alabaſter.
So zeigte ſich Anchiſes' frommer Schatten,
Verdienet Glauben unſre größte Muſe,
Als in Eliſium er den Sohn erblickte.
„O sanguis meus, o super infusa
Gratia Dei; sicut tibi, cui
Bis unquam coeli janua reclusa!“
So jenes Licht; drum ich mich zu ihm wandte;
Dann kehrt' ich meinen Blick auf meine Herrin,
Und hier wie dort erfaßte mich Entzücken;

Denn es erglomm in ihrem Aug' ein Lächeln,
Daß ich mit meinem zu berühren glaubte
Den Grund der Gnad' und meines Paradieſes.
Drauf, lieblich anzuſehen und zu hören,
Fuhr fort der Geiſt in dem, was er begonnen;
Doch ſo tiefſinnig, daß ich es nicht faßte.
Allein aus Vorſatz nicht ſprach er ſo dunkel,
Nein, aus Nothwendigkeit; denn was er ſagte,
Ging über aller Sterblichen Begriffe.
Und als der Bogen ſeiner glühnden Liebe
So weit war abgeſpannt, daß ſeine Rede
Zu unſrer Einſicht Faſſungskraft ſich ſenkte,
Da war das erſte Wort, das ich verſtand:
„Gebenedeiet ſeiſt du, Dreimaleiner,
Der meinem Samen ſich ſo hold erwieſen!"
Drauf fuhr er fort: „Die lange, ſüße Sehnſucht,
Geſchöpft durch Leſen aus dem größten Buche,
Drin nie ſich ändert weder Schwarz noch Weiß,
Haſt du geſtillt, o Sohn, in dieſem Lichte,
Aus dem ich zu dir ſpreche, Dank ſei Jener,
Die dir zum hohen Flug die Schwingen lieh.
Du glaubſt, daß zu mir komme dein Gedanke
Vom Urgedanken aus, wie aus der Eins,
Wenn man's verſteht, die Fünf und Sechs entſpringet.
Und deshalb, wer ich ſei, fragſt du mich nicht,
Noch weshalb ich dir freudiger erſcheine,
Als jeder Andr' in dieſer heitern Schaar.
Wahr glaubeſt du, daß die geringern Geiſter,
So wie die großen in den Spiegel ſchauen,
Drin, eh du denkſt, ſich dein Gedanke zeiget.
Doch daß die heil'ge Lieb', in der ich wache
Mit ſtetem Schaun, und die mich dürſten machet
Von ſüßer Sehnſucht, beſſer ſich erfülle,
So ſpreche deine Stimme ſicher, freudig
Und kühn den Willen aus, ſprich aus den Wunſch,
Auf welchen meine Antwort ſchon bereit iſt." —

Hin ſah ich auf Beatrix, die mich hörte,
Noch eh ich ſprach, mir einen Wink zulächelnd,
Der meinem Wunſch die Flügel wachſen ließ.
Und ich begann „Es wurden Lieb' und Einſicht,
Sobald ſich euch das Ungleichmaß gezeiget,
In jeglichem von euch in gleichem Maße.
Denn in der Sonne, die euch wärmt und leuchtet
Mit Wärm' und Licht, ſind ſie ſo gleich verbanden
Daß alle ſonſt'ge Gleichheit unvollkommen.
Doch bei den Sterblichen ſind Wunſch und Einſicht
Aus jener Urſach, die euch offenbar iſt,
Verſchiedentlich befiedert an den Schwingen:
Weshalb ich, der ich ſterblich bin, mich fühle
In ſolcher Ungleichheit; drum dankt allein
Mein Herz auch nur dem väterlichen Gruße.
Ich fleh' dich an, lebendiger Topas,
Der du das köſtliche Juwel hier ſchmückeſt,
Daß du mit deinem Namen mich befriedigſt." —
„O du, mein Sproß, an dem ich im Erwarten
Mich ſchon ergetzt', ich war einſt deine Wurzel."
Dies war der Anfang ſeiner Red' als Antwort;
Dann ſprach er weiter: „Er, von dem dein Stamm
Sich nennt, der hundert Jahr' und drüber
Den Berg umkreiſt hat auf dem erſten Simſe,
Er war mein Sohn und war dein Urgroßvater.
Wohl iſt es Pflicht, daß du ſo langes Leiden
Durch gute Werk' ihm abzukürzen ſuchteſt.
Florenz in ſeinen alten Umfangsmauern,
Wovon man noch vernimmt die Terz und None,
War mäßig einſt und keuſch und lebt' in Frieden.
Nicht gab es Kettchen da, nicht goldnes Stirnband,
Nicht Frau'n mit prächt'gen Schuhen und mit Gürteln,
Was mehr in's Auge fiel als die Perſon
Noch machte nicht die Tochter, kaum geboren,
Dem Vater bang, da frühe Eh' und Mitgift
In keiner Art das Maß noch überſchritten.

Noch ſtanden Häuſer leer nicht von Bewohnern,
Noch war Sardanapal nicht eingezogen,
Zu zeigen, was in Zimmern man vermöchte.
Noch hatt' Uccellatojo Montemalo
Nicht überboten; doch wie der im Steigen
Beſiegt iſt, wird er's auch im Sturze werden.
Bellincion Berti ſah ich noch umgürtet
Von Bein und Leder, ſah noch ſeine Frau
Vom Spiegel gehn mit ungeſchminktem Antlitz;
Den Nerli und den Vecchio ſich begnügen
Sah ich noch mit unüberzognem Felle
Und ihre Frau'n am Rocken mit der Spindel.
Die Glücklichen! wo ſie begraben werde,
War jede ſicher noch, und noch war keine
Im Ehebett verlaſſen, Frankreichs halber.
Die eine wachte ſorglich an der Wiege
Und brauchte zur Beſchwichtigung die Sprache,
An der die Eltern ſich zuerſt ergetzen;
Die andre, die den Flachs vom Rocken ſpann,
Erzählte der Familie Geſchichten
Von den Trojanern, Fieſole und Rom.
Ein Lapo Salterell', eine Cianghella
Wär' ſolch ein Wunder damals wohl geweſen,
Wie jetzo Cincinnatus und Cornelia.
Solch einem ruhigen, ſolch einem ſchönen
Leben der Bürger, ſolcher ſüßen Heimat,
So redlicher Mitbürgerſchaft verlieh mich
Maria, die in ſchweren Weh'n Gerufne;
In eurem alten Baptiſterium
Ward ich ein Chriſt, mit Namen Cacciaguida.
Mir Bruder war Moront' und Eliſeo;
Aus Val di Pado holt' ich meine Frau,
Von der dein Zunam' auch iſt hergeleitet.
Dann that ich unter Kaiſer Konrad Dienſte;
Der mich für ſeine Ritterſchaft gegürtet:
In ſolche Gunſt kam ich durch edle Thaten.

Ich folgt' ihm, die Verruchtheit zu befehden
Jenes Geſetzes, deſſen Volk ſich anmaßt,
Durch Schuld des Hirten, das, was euch gehöret
Hier ward ich nun von jenem ſchnöden Volke
Entfeſſelt von der trügeriſchen Welt,
Durch deren Lieb' unrein wird manche Seele,
Und kam vom Martyrthum zu dieſem Frieden."—

---

16. Geſang.

O du armſel'ger Adel unſres Blutes!
Wenn du die Leute ſchon zum Stolz verleiteſt
Hienieden, wo doch matt iſt unſre Liebe,
So ſoll mir das nie wunderbar erſcheinen,
Da dort ich, wo nicht falſche Luſt uns irr führt,
Ich mein' im Himmel, Stolz darob empfunden.
Wohl biſt ein Mantel du, der bald zu kurz wird,
Dieweil, wird ihm nicht täglich nachgeholfen,
Die Zeit mit ihrer Scheer' ihn rings umſchreitet
Mit jenem „Ihr", das Rom zuerſt geduldet,
Und das ſein Volk nur ſelten heut gebraucht',
Begann ich meine Wort' an ihn zu richten.
Weshalb Beatrix, etwas ſeitwärts ſtehend,
Wie Jene lächelnd that, die, wie berichtet,
Gehuſtet bei Ginevrens erſtem Fehltritt.
„Ihr ſeid", begann ich alſofort, „mein Ahne,
Ihr flößt mir alle Kühnheit ein, zu ſprechen,
Ihr hebt mich ſo, daß ich mich höher fühle.
Durch ſo viel Ströme füllet ſich mit Wonne
Mein Innres, daß es über ſich erfreut iſt,
Weil's dieſes aushält, ohne zu zerſpringen.

So ſagt mir nun, o ihr, mein theurer Urſprung,
Wer waren eure Ahnen, und was ſchrieb man
Für eine Jahreszahl in eurer Kindheit?
Sagt mir, wie groß der Schafſtall Sanct Johannis
Damals geweſen, und was für Geſchlechter
Darin der höchſten Sitze würdig waren?“—
Wie in dem Windeshauch wohl eine Kohle
Zur Flamm' auflebt, ſo ſah ich jenes Licht
Bei meinen Schmeichelreden hell erglänzen.
Und wie ſich's meinen Augen ſchöner zeigte,
So ſprach's mit ſanfterer und ſüßrer Stimme,
Allein nicht in der heut'gen Redeweiſe:
„Seit jenem Tag, als Ave ward geſaget,
Bis zur Geburt, da die nun ſel'ge Mutter
Sich mein entband, mit dem ſie ſchwanger ging,
Kam faſt fünfhundert fünfzig und drei Male
Zum Löwen dieſer feurige Planet,
Um unter ſeinen Tatzen zu entflammen.
Gleich meinen Vätern ward auch ich geboren
Im Orte, wo zuerſt das letzte Sechstheil
Erreicht, wer in dem Jahreswettlauf rennt.
Dies genüge von den Ahnen dir zu wiſſen;
Denn, wer ſie waren und woher ſie kamen,
Iſt beſſer zu verſchweigen als zu ſagen.
All' jene, welche waffenfähig waren
Damals, von Mars ab bis zum Täufer, zählten
Ein Fünftheil nur von denen, ſo jetzt leben;
Allein die Bürgerſchaft, die jetzt gemiſcht iſt
Mit Campi, mit Certaldo und Figghine,
Sah rein man ſelbſt im letzten Handwerksmanne.
Wie beſſer wär's, ihr hättet die genannten
Geſchlechter nur zu Nachbarn, und Galuzzo
Und Trespiano lägen an den Grenzen,
Als im Gebiet, und nicht den Stank zu dulden
Des Bauern von Aguglio und von Signa,
Der ſchon zum Gaunern ſeinen Blick geſpitzt!

Und war das Volk, das auf der Welt am meiſten
Entartet iſt, Stiefmutter nicht dem Kaiſer,
Nein mild, wie eine Mutter ihrem Sohne:
Wohl mancher Florentiner, der jetzt wechſelt
Und ſchachert, wär' nach Simifont gekehret,
Wo ſein Großvater betteln einſt gegangen
Die Conti hätten Montemurlo noch,
Die Cerchi wären in Acone's Sprengel,
Die Buondelmonti wohl in Valdigreve.
Stets war ja die Vermiſchung der Familien
Der Anfang von den Leiden unſrer Stadt,
Wie bei dem Körper überflüſſ'ge Speiſe.
Und eher, als ein blindes Lamm, ſtürzt hin
Ein blinder Stier; und oftmals ſchneidet beſſer
Und mehr ein Schwert allein, als fünfe ſchneiden.
Betrachteſt Urbiſaglia du und Luni,
Wie ſie dahin ſind und wie ihnen auch
Nachfolgen Simigaglia und Chiuſi:
Zu hören, wie vergehen die Geſchlechter,
Wird als nichts Neues, Hartes dir erſcheinen,
Da auch die Städte ſelbſt zu Grunde gehn.
Alles, was euer, untertban dem Tod iſt's,
Wie ihr; in manchem nur, was lange dauert,
Zeigt er ſich nicht, weil euer Leben kurz iſt.
Und wie das Drehen dort des Mondenhimmels
Raſtlos bedeckt und aufdeckt die Geſtade,
So macht es auch Fortuna mit Florenz:
Deshalb darf dir nicht wunderbar erſcheinen,
Was ich von jenen hohen Florentinern
Dir ſage, deren Ruhm die Zeit verbirgt.
Ich ſah die Ughi, ſah die Catellini,
Greci, Filipp', Ormanni, Alberichi,
Schon im Verfalle, doch berühmte Bürger;
Ich ſah ſo große, wie auch altberühmte,
Mit jenem von Sannella den von Arca,
Und Soldanier, Ardinghi und Boſtichi.

Und ob dem Thor, das jetzt beladen iſt
Mit neuem Treubruch von ſo arger Schwere,
Daß bald wird Untergang der Kahn erfahren,
Wohnten die Ravignani, woher ſtammte
Graf Guido, und wer nachher nur den Namen
Vom hehen Bellincione hat geführet.
Der della Preſſa wußte ſchon, wie man
Regieren müſſ', und Galligajo hielt ſchon
Im Haus vergoldet Degenknopf und Bügel.
Groß war des Grauwerks Säule ſchon, die Giuochi,
Sacchetti, die Sifanti und Barucci,
Die Gall', und die ſich ſchämen ob des Scheffels.
Der Stamm, aus dem entſproſſen die Calfucci,
War groß ſchon, und es waren ſchon zum Rath
Erwählt die Sizii und Arrigucci.
O wie erblickt' ich Jene, die geſtürzt nun
Ihr Hochmuth! und die goldnen Kugeln machten
Blühen Florenz in allen großen Thaten.
So handelten die Väter derer, welche,
So oft erledigt iſt der Biſchofsſitz,
Im Konſiſtorium weilen und ſich mäſten.
Das übermüth'ge Volk, das wie ein Drache
Den hetzt, der flieht, und gegen den ein Lamm iſt,
Der ihm den Zahn weist oder auch die Börſe,
Stieg ſchon empor, doch aus ſo niedrem Volke,
Daß Ubertin Donato nicht erfreut war,
Als ihn ſein Schwäher zog in ſolche Sippſchaft.
Von Fieſole herabgekommen, wohnte
Schon Caponſacco auf dem Markt, ſchon waren
Guida und Infangato gute Bürger.
Unglaubliches, doch Wahres werd' ich ſagen:
In kleinen Umkreis trat man durch ein Thor ein,
Das man nach denen della Pera nannte.
Jedweder, der das ſchöne Zeichen trägt
Des großen Freiherrn, deſſen Preis und Name
Das Feſt des heil'gen Thomas ſtets erneuert,

Empfing von jenem Ritterſchlag und Rechte,
Obſchon der, der's mit goldner Zier umwindet,
Sich heut zu Tage zu dem Volk geſellet.
Schon gab es Gualterott' und Importuni;
Und ruhiger noch würde Borgo ſein,
Wär' es von neuen Nachbarn frei geblieben.
Das Haus, dem euer Jammer iſt entſprungen
Durch den gerechten Zorn, der Tod euch brachte
Und eurer Heiterkeit ein Ende ſetzte,
War hochgeehrt nebſt ſeinen Anverwandten.
Schlimm that'ſt du, Buondelmont', auf Antrieb Andrer
Mit ihm nicht einzugehn das Ehebündniß.
Wie Viele wären froh jetzt, die nun traurig,
Wenn Gott der Ema dich verſtattet hätte,
Als du zum erſtenmal zur Stadt gekommen.
Allein es mußte dem zerſchellten Steine,
Der nach der Brücke ſchaut, Florenz ein Opfer
In ſeines Friedens letzten Tagen bringen.
Mit dieſen und mit ſolcherlei Geſchlechtern
Hab' ich Florenz geſehn in ſolcher Ruhe,
Daß nirgend es da Urſach gab zu Klagen.
Und unter dieſen hab' ich ſo gerecht
Sein Volk geſehn, ſo glorreich, daß die Lilie
Sich niemals umgekehrt am Speere zeigte,
Noch jemals durch Entzweiung roth erſchien."

17. Geſang.

Wie zu Climenen kam, gewiß zu werden
  Deß, was er gegen ſich vernommen, jener,
  Der noch die Väter karg den Söhnen macht:
Alſo ſtellt' ich mich dar, und ſo erkannt' es
  Beatrix auch, ſo wie die heil'ge Leuchte,
  Die meinethalb den Ort gewechſelt hatte.
Drum meine Herrin: „Ström' aus dir die Glut
  Des heißen Wunſches", ſprach ſie, „daß vom Stempel
  Des Inneren ſie wohl geprägt erſcheine!
Nicht deshalb, daß ſich unſer Wiſſen mehre,
  Indem du ſprichſt, nein, daß du dich gewöhneſt,
  Den Durſt zu künden, daß man Trank dir reiche." —
„O du, mein theurer Stamm, der du dich hebeſt
  So hoch, daß, wie die ird'ſchen Geiſter ſehen,
  Ein Dreieck faſſe nicht zwei ſtumpfe Winkel,
Du ſo erſchaueſt die zufäll'gen Dinge,
  Noch eh ſie wirklich ſind, da du den Punkt ſiehſt,
  In welchem alle Zeiten gegenwärtig:
Als in Gemeinſchaft mit Virgil ich war
  Dort auf dem Berge, der die Seelen heilet,
  Wie niederſteigend zu der Welt des Todes,
Erfuhr ich über mein zukünft'ges Leben
  Gar ſchwere Worte, wenn ich auch geſtählet
  Mich fühle gegen des Geſchickes Schläge.
Deshalb möcht' ich den Wunſch befriedigt wiſſen,
  Zu hören, welches Schickſal ſich mir nahe;
  Denn vorgeſehner Pfeil kommt ſachter an." —
So ſprach ich jetzt zu jenem ſelben Lichte,
  Das vorhin zu mir ſprach; und wie Beatrix
  Es wollte, hatt' ich meinen Wunſch gebeichtet.

In Räthſeln nicht, womit die thör'gen Heiden
Sich fangen ließen einſt, eh das Lamm Gottes,
Das unſre Sünden trägt, getödtet wurde;
Nein, klaren Wortes und beſtimmter Rede,
Antwortete die väterliche Liebe,
Verhüllt, doch offenbar in ſeiner Wonne:
„Der Zufall, der ſich über eures Stoffes
Beſtimmte Grenzen nicht hinaus erſtrecket,
Iſt gänzlich dargeſtellt im ew'gen Blicke.
Doch wird hierdurch er zu Nothwend'gem nicht,
So wenig, als durch's Aug', in dem ſich's ſpiegelt,
Ein Schiff, das abwärts auf dem Strome gleitet.
Von dorten kommt mir, wie von einer Orgel
Zum Ohre ſüße Harmonie gelanget,
Die Zeit vor Augen, die ſich dir bereitet.
Wie Hippolyt ſich aus Athen entfernte,
Der argen, treuloſen Stiefmutter wegen,
So wirſt auch du Florenz verlaſſen müſſen.
So will man es und ſchon ſtrebt man es an,
Und bald wird der's bewirken, der drauf ſinnet,
Dort, wo man Chriſtum jeden Tag verſchachert.
Dem Rufe nach wird dem gekränkten Theile,
W.e ſtets, die Schuld zukommen; doch die Rache
Wird zeugen für die Wahrheit, die ſie kündet.
Verlaſſen wirſt du alles, was am meiſten
Du je geliebt: das iſt der erſte Pfeil,
Der dich ereilt vom Bogen der Verbannung.
Du wirſt erfahren, wie nach Salze ſchmecket
Das Brod der Fremde und wie ſchwer der Gang,
Auf fremden Treppen auf- und abzuſteigen.
Doch was zumeiſt die Schultern dir wird drücken,
Wird die Geſellſchaft ſein, die thör'ge, ſchlimme,
Mit der du wirſt in dieſe Tiefe fallen;
Denn ganz undenkbar, thöricht ganz und ruchlos,
Wird gegen dich ſie ſein; doch wenig ſpäter
Sind ihr, nicht dir, die Schläfe roth davon.

Von ihrer Unvernunft wird ihr Verfahren
Beweis dir ſein, ſo daß dir's nutzen wird,
Partei nur für dich ſelbſt gemacht zu haben.
Dein erſter Zufluchtsort, wo Schutz du ſucheſt,
Wird ſein des mächtigen Lombarden Güte,
Der auf der Leiter führt den heil'gen Vogel
Und alſo güt'gen Blick auf dich wird lenken,
Daß bei euch beiden wird, von That und Bitte,
Das frühre ſein, was ſpäter kommt bei andern.
Bei ihm wirſt den du ſehn, bei deß Geburt
Auf ihn der Stern hier ſolchen Einfluß übte,
Daß ruhmeswerth einſt ſeine Thaten ſind.
Noch haben ſie die Menſchen nicht gewahret
Ob ſeiner Jugend; denn neun Jahr' erſt haben
Sich dieſe Kreiſ' um ihn herum gewunden.
Doch eh den hohen Heinrich der Gascogner
Betrügt, erſcheinen Funken ſeiner Tugend,
Indem er ſich um Geld und Müh nicht kümmert;
Und wird in Zukunft ſein großmüthig Weſen
Zu ſolchem Ruf gedeihn, daß ſeine Feinde
Nicht ſtill die Zungen werden halten können.
Auf ihn vertrau und ſeine Gunſtbeweiſe.
Durch ihn wird viel des Volks verändert werden,
Da ihren Zuſtand Reich' und Arme wechſeln.
Geſchrieben ſollſt du's tragen im Gedächtniß
Von ihm, doch ſagen nicht ....“ Noch ſagt' er Dinge,
Dem ſelbſt, der ſie erleben wird, unglaublich.
Dann fügt' er bei: „O Sohn, dies ſind die Gloſſen
Zu dem Geſagten; ſieh die Nachſtellungen,
Die wen'ger Jahr' Umſchwünge uns verbergen.
Doch ſollſt du deine Nachbarn nicht beneiden,
Denn über die Beſtrafung ihrer Falſchheit
Wird ſich dein Leben weit hinaus erſtrecken.“—
Da durch Stillſchweigen nun die heil'ge Seele
Bereit ſich wies, den Einſchlag zu beenden
In dem Gewebe, das ich angezettelt,

Begann ich, gleichwie einer, der im Zweifel
Sich Rath zu holen wünſcht bei einem Menſchen,
Der einſieht und das Rechte will und liebt:
„Wohl ſeh' ich, o mein Vater, wie die Zeit
Auf mich anrennt, mir Streiche zu verſetzen,
Am härtſten dem, der ſich nachläßig zeiget.
Drum gut iſt's, wenn ich mich mit Vorſicht rüſte,
So daß, bin ich des liebſten Orts beraubet,
Mir mein Geſang die andern nicht verſcherze.
Denn drunten in der Welt, der endlos bittern,
Und auf dem Berg, zu deſſen ſchönem Gipfel
Die Augen meiner Herrin mich erhoben,
Und dann im Himmel auch, von Stern zu Sterne,
Hab' ich gelernt, was, wenn ich's wiederſage,
Gar Vielen an Geſchmack wird beißend ſein;
Und bin ich ein furchtſamer Freund der Wahrheit,
So fürcht' ich, nicht bei Jenen fortzuleben,
Die dieſe Zeit die alte nennen werden." —
Das Licht, in dem mein Kleinod ſich erfreute,
Das hier ich fand, empor flammt' es zuerſt,
So wie ein Sonnenſtrahl im goldnen Spiegel;
Dann ſprach's zu mir: „Ein trauriges Gewiſſen,
Sei es ob eigner, ſei's ob fremder Schande,
Wird immer deine Rede herb empfinden.
Allein trotzdem begib dich alles Hehlens,
Mach offenbar, was alles du geſchaut,
Und laß den immer kratzen, wen es jucket!
Denn wär' auch widerlich beim erſten Koſten
Das, was du ſagſt, ſo wird es, wenn verdauet,
Doch lebenskräft'ge Nahrung hinterlaſſen.
Dem Winde gleich, der an die höchſten Gipfel
Am ſtärkſten trifft, wird wirken dies dein Rufen;
Und dies legt nicht geringen Grund zur Ehre.
Drum wurden dir gezeigt in dieſen Kreiſen,
Auf jenem Berg und in dem Schmerzensthale,
Die Seelen nur, die durch den Ruf bekannt ſchien;

Denn nie begnügt der Geiſt ſich am Gehörten,
Noch legt er ſolchem Beiſpiel Glauben bei,
Deß Wurzel unbekannt iſt und verborgen,
Noch andrem Grund, der nicht in's Auge fällt."

---

18. Geſang.

Schon freute ſich allein ob ſeines Wortes
Der ſel'ge Geiſt dort, und ich koſtete
Das mein'ge nach, mit Herbem Süßes mäß'gend.
Und jene Herrin, die zu Gott mich führte,
Sprach: „Aendre die Gedanken! denk: ich bin
Dem nahe, der jedwedes Unrecht mildert."
Ich blickte bei dem liebevollen Laute
Nach meinem Troſt; und welche Lieb' ich dorten
Im heil'gen Auge ſah, verſchweig' ich hier;
Nicht, weil ich meiner Rede nicht vertraute,
Nein, weil der Geiſt nicht kann ſo bald zu ſich
Rückkehren, wenn ihn nicht ein Andrer leitet.
Soviel nur kann darüber ich berichten,
Daß, als ich ſie anſchaute, meine Liebe
Frei war von jedem anderen Verlangen,
So lang die ew'ge Luſt, die graden Weges
Strahlt' auf Beatrix, aus dem ſchönen Antlitz
Mich durch den Widerſchein zufrieden ſtellte:
Als, mich mit eines Lächelns Blitz beſiegend,
Sie zu mir ſprach: „Umwende dich und höre:
Nicht iſt in meinem Blick nur Paradies."—
Wie man hienieden wohl bisweilen ſieht
Die Lieb' im Blick, wenn ſie ſo mächtig waltet,
Daß ganz ergriffen wird davon die Seele:

So auch erkannt' ich an des heil'gen Glanzes
Aufflammen, dem ich jetzt mich zugewendet,
Den Wunsch, zu mir ein wenig noch zu sprechen.
Und er begann: „Auf dieser fünften Stufe
Des Baumes, der vom Gipfel hat sein Leben,
Stets Früchte trägt und niemals sich entblättert,
Gibt's sel'ge Geister, die, eh sie von drunten
Zum Himmel kamen, solchen Ruhs genossen,
Daß reichen Stoff erböte jeder Muse.
Deshalb schau hin nun auf des Kreuzes Arme:
Der, den ich nennen werde, wird jetzt thun,
Was in der Wolke thut ihr schnelles Feuer."—
Ich sah dem Kreuz entlängs ein Licht hinziehen,
Und: „Josua" hört' ich dann, als dies geschahe;
Und eher hört' ich nichts, bis es geschehen.
Und bei des hohen Maccabäers Namen
Sah ich ein andres kreisend sich bewegen;
Und für das Kreisen war die Freud' ihm Geißel.
So, wegen Karls des Großen, wegen Roland,
Verfolgte zwei mein aufmerksamer Blick,
So wie dem Flug des Falken folgt das Auge.
Drauf zogen Wilhelm nun und Renouard
So wie der Herzog Gottfried meine Blicke
Hin nach dem Kreuz und endlich Robert Guiscard.
Dann zu den andern Lichtern sich gesellend,
Bewies die Seele, die mit mir gesprochen,
Als Meister sich im Chor der Himmelssänger.
Ich wandte mich zur Rechten, an Beatrix,
Zu sehen, was mir nun zu thun gebühre,
Werd' es durch Wink geboten oder Worte;
Und ihre Lichter sah ich also lauter,
So anmuthsvoll, daß ihre Glanzerscheinung
Die andern und ihr letztes Selbst besiegte
Und wie — weil immer mehr er Wonn' empfindet —
Der, so das Rechte thut, von Tag zu Tage
Gewahr wird, daß sich seine Tugend mehret:

Fand ich, daß durch mein Kreiſen, mit dem Himmel
Zugleich, der Bogen ſchon gewachſen war,
Da ich geſchmückter noch ſah jenes Wunder.
Und wie in kurzem Uebergang zurückkehrt
Die Weiße in ein Fraunantlitz, ſobald es
Der Bürde der Schamröthe ſich entlaſtet:
Alſo erſchien ſie mir, da ich mich wandte,
Durch jenes ſechsten, mildern Sternes Weiße,
Der aufgenommen mich in ſeine Sphäre.
Da ſah ich nun in jener Jovis-Fackel
Das Sprühn der Liebe, die ſich drin befand,
Darſtellen unſre Sprache meinen Augen.
Und wie vom Ufer aufgeflogne Vögel,
Gleichſam als Glückwunſch zu der neuen Weide,
Zu langer bald, bald runder Schaar ſich bilden:
So ſangen fliegend heilige Geſchöpfe
Dort in den Lichtern und ſie ſtellten dar
Bald D, bald I, bald L in ihren Formen,
Erſt ſchwebten ſie nach ihres Sanges Weiſe;
Darauf zu einem von den Zeichen werdend,
Verweileten ſie kurze Zeit und ſchwiegen.
O göttliche Calliope, die du
Die Geiſter glorreich machſt und ſie verewigſt,
Und ſie durch dich die Städte wie die Reiche:
Erleuchte mich mit dir, daß ihre Bilder
Ich ſo darſtelle, wie ich ſie empfangen;
Zeig deine Kunſt in dieſen kurzen Verſen! —
Es bildeten nun jene fünfmal ſieben
Vokal' und Conſonanten, und ich merkte
Die Theile, wie ſie mir gereiht erſchienen.
„Diligite justitiam" war der erſte
Theil jener ganzen Inſchrift, Zeit- und Nennwort,
„Qui judicatis terram", war der letzte.
Drauf in dem M des fünften Wortes waren
Geordnet ſie der Art, daß Jupiter
Von Silber dort erſchien, verziert mit Golde.

Drauf ſah ich andre Lichter nach der Spitze
Des M ſich niederlaſſen und dort weilen,
Das Gut beſingend, glaub' ich, das ſie anzieht.
Dann, wie wenn Glutbränd' auf einander ſtoßen,
Und unzählbare Funken aufwärts ſtieben,
Woraus die Thoren zu weisſagen pflegen:
So ſchienen dorten mehr als tauſend Lichter
Emporzuſteigen, mehr und minder, wie ſie
Die Sonn' anweiſet, welche ſie entzündet;
Und als in Ruh an ſeiner Stell' ein jedes,
Sah ich aus dem in ſich verſchiednen Feuer
Nun eines Adlers Kopf und Hals ſich bilden.
Der, ſo dort oben malt, hat keinen Führer;
Er führet ſelbſt; ja von ihm ſchreibt ſich her
Sogar die Kraft, die auch die Neſter bildet.
Die andern Sel'gen, die ſich erſt begnügten,
Zu bilden eine Lilienkron' um's M,
Sie fügten ſacht ſich dem Gepräg des Adlers.
O hold Geſtirn, welch' und wie viel Juwelen
Stellten mir unſere Gerechtigkeit
Als Wirkung dar des Himmels, den du ſchmückeſt!
Drum bitt' ich jenen Geiſt, von dem dein Schweben
Ausgeht und deine Kraft, daß er betrachte,
Woher der Rauch, der deine Strahlen trübet;
Daß er ſich wiederum einmal erzürne
Ob Kaufens und Verkaufens in dem Tempel,
Der ſich auf Zeichen und auf Martern gründet.
O Himmelsheerſchaar, die ich hier erblicke,
Bete für alle die, ſo auf der Erde
Verirrt ſich haben, böſem Beiſpiel folgend!
Sonſt pflegte mit dem Schwert man Krieg zu führen;
Doch jetzt, das Brod entziehend hier und dorten,
Das keinem noch verſchloß der güt'ge Vater.
Doch du, der du nur ſchreibſt, um auszuſtreichen,
Denk, Petrus ſo wie Paulus leben noch,
Die für den Weinberg, den du wüſt legſt, ſtarben.

Du ſagſt mit Recht: So feſt iſt mein Verlangen
Auf den geſtellt, der einſam leben wollte,
Und dem ein Tanz das Märtyrthum verſchaffte,
Daß ich den Fiſcher nicht noch Paulus kenne.

---

19. Geſang.

Vor mir erſchien mit ausgeſpannten Flügeln
Das ſchöne Bild, woſelbſt in ſüßer Wonne
Die engverbundnen Seelen ſelig waren.
Und eine jegliche ſchien ein Rubin,
Worin ein Sonnenſtrahl ſo flammend glühte,
Daß er zurück in meine Augen ſtrahlte.
Doch was mir jetzo darzuſtellen bleibet,
Gab keine Zunge von ſich, ſchrieb nie Dinte,
Noch ward's je von der Phantaſie begriffen.
Ich ſah und hört' auch dort den Schnabel reden
Und in der Stimm' ertönen: „Ich" und „Mein",
Als es dem Sinne nach hieß „Wir" und „Unſer".
Und er begann: „Weil ich gerecht und fromm war,
Ward ich zu dieſer Herrlichkeit erhoben,
Die ſich durch Wunſch allein nicht läßt erreichen;
Und ließ von mir auf Erden ſolch Gedächtniß
Zurück, daß dort die bösgeſinnten Menſchen
Es preiſen zwar, doch nicht dem Beiſpiel folgen."
So wird von vielen Kohlen *eine* Hitze
Gefühlt nur, wie von vielen Liebesſeelen
Ein einz'ger Ton nur kam aus jenem Bilde.
Drauf ich: „O ihr unwandelbaren Blüthen
Der ew'gen Wonne, die ihr nur als *einen*
All eure Düfte mich empfinden laſſet!

O füllt durch Anbauch mir die große Leere,
Die lange mich in Hunger ſchmachten ließ,
Da keine Speiſ' ich fand dort auf der Erde.
Wohl weiß ich: macht des Herrn Gerechtigkeit
Sich andre Reich' im Himmel auch zum Spiegel,
Sieht ſie doch euren nicht durch einen Schleier.
Ihr wißt, wie aufmerkſam bereit ich bin,
Zu hören; ja ihr kennt auch jenen Zweifel,
Der mir ſo lang iſt ungeſtillt geblieben."
Gleichwie ein Falk, nach abgezogner Kappe,
Den Kopf bewegt und mit den Flügeln flattert,
Weil er begierig ſich und freudig zeiget:
Sah jenes Bild ich thun, das aus Lobpreiſern
Zuſammen war gewebt der ew'gen Gnade,
Mit Sängen, die nur kennt, wer droben ſelig.
Drauf fing es an: „Er, der den Zirkel drehte
An äußerſter Weltgrenz', und innert deren
So viel Verborgnes ſchied und Offenbares:
Nicht konnt' er ſeine Kraft ſo voll ausprägen
Im ganzen Weltenall, daß nicht ſein Wort
Noch blieb in endloſem Uebermaße.
Davon Beweis iſt, daß der erſte Stolze,
Der Gipfel der Geſchöpfe, weil das Licht
Er nicht erwarten wollte, herben Fall that.
Draus man erſieht, daß jegliche geringre
Natur zu klein Gefäß iſt für das Gut,
Das, endlos, nur ſich mit ſich ſelber mißt.
Drum kann auch unſer Blick, der ganz nothwendig
Der Strahlen irgend einer iſt des Geiſtes,
Von welchem ganz erfüllt ſind alle Dinge,
Nicht ſeinem Weſen nach ſo mächtig ſein,
Daß nicht er ſeinen Urſprung weit entfernter
Erſcheinend ſähe, als er wirklich iſt.
Drum dringt der Blick, der eure Welt erfaſſet,
Auch in die ewige Gerechtigkeit
So tief nur ein, wie in das Meer das Auge.

Denn wenn dies auch den Grund erſieht am Ufer,
Sieht's ihn doch nicht auf hohem Meer, und dennoch
Iſt er vorhanden, nur birgt ihn die Tiefe.
Es gibt kein Licht, kommt's nicht von jener Heitre,
Die nie ſich trübt, vielmehr iſt's Finſterniß,
Des Fleiſches Schatten, oder auch ſein Gift.
Genug iſt nun der Schleier dir gelüftet,
Der die lebendige Gerechtigkeit
Dir barg, wornach du alſo häufig fragteſt,
So daß du ſprachſt: Geboren wird ein Menſch
Am Indusſtrom, und dorten ſpricht ihm niemand,
Noch lieſt, noch ſchreibt ihm Einer je von Chriſtus;
Und gut iſt all ſein Wollen und ſein Thun,
So weit die menſchliche Vernunft es einſieht;
Von Sünd' iſt frei ſein Leben wie ſein Reden.
Stirbt er nun ungetauft und ohne Glauben,
Wie kann Gerechtigkeit ihn nun verdammen?
Wo liegt denn ſeine Schuld, wenn er nicht glaubet? —
Wer biſt du, daß du zu Gericht willſt ſitzen,
Um tauſend Meilen weit davon zu richten
Mit dem beſchränkten, ſpannenlangen Blicke?
Fürwahr, wer hier mit mir fortklügeln wollte,
Wenn über euch die heil'ge Schrift nicht ſtände,
Der würd' erſtaunlich viel zu zweifeln finden.
O ird'ſche Weſen, ſtumpfgeſinnte Geiſter!
Der höchſte Wille, der an ſich nur gut iſt,
Weicht nie von ſich, da er das höchſte Gut.
Was mit ihm übereinſtimmt, iſt gerecht:
Nicht kann erſchaffnes Gut ihn an ſich ziehen,
Er aber läßt erſtrahlend es entſtehen."
Wie überm Neſte ihre Kreiſe ziehet
Die Störchin, wenn die Jungen ſie geweidet,
Und die Geweideten nach ihr emporſchaun:
So that — und ſo erhob auch ich die Augen —
Das benedeite Bild, das ſeine Flügel,
Getrieben von ſo ſel'gen Geiſtern, reget

Und kreiſend ſang und ſprach: „Gerade ſo,
Wie meine Weiſen dir ſind unverſtändlich,
So iſt's euch Sterblichen das ew'ge Urtheil.“ —
Dann fuhren fort die von dem heil'gen Geiſte
Entflammten Lichter mit Geſang im Zeichen,
Das in der Welt den Römern Ehrfurcht brachte.
Und es begann aufs neu: „Zu dieſem Reiche
Stieg nicht empor, wer nicht an Chriſtus glaubte,
Nicht eh, noch ſeit man ihn an's Kreuz geſchlagen.
Doch ſiehe! viele rufen, Chriſtus' Chriſtus!
Die am Gericht ihm minder nah ſtehn werden,
Als mancher, welcher Chriſtum gar nicht kannte.
Und ſolche Chriſten wird ſogar der Heide
Verdammen, wenn ſich die zwei Schaaren trennen,
Die eine ewig reich, die andre darbend.
Was wird der Perſer dann zu ſagen haben
Ob euren Kön'gen, ſieht das Buch er offen,
Darin verzeichnet ſteht all ihre Schande?
Da wird man unter Albrecht's Thaten ſehen
Auch jene, die zur Eile treibt die Feder,
Wodurch das Reich von Prag zur Wüſte wird;
Da wird man ſehn den Jammer an der Seine,
Den durch der Münze Fälſchung der veranlaßt,
Der ſterben wird von eines Ebers Stoße;
Da wird man ſehn den Stolz, den Habgier ſtachelt,
Der ſo bethört den Schotten und den Briten,
Daß ſie's nicht dulden will in ihren Grenzen;
Wird ſehn die Ueppigkeit, das Schwelgerleben,
Von Spaniens Herrſcher, ſo wie des von Böhmen,
Der Tugend nie gekannt hat, noch erſtrebte;
Wird ſehn beim Lahmen von Jeruſalem
Verzeichnet ſeine Güte durch ein I,
Indeß ein M das Gegentheil verzeichnet;
Wird ſehn die Habgier und die Feigheit deſſen,
Der im Beſitz der Feuerinſel iſt,
Allwo ſein langes Leben ſchloß Anchiſes:

Um anzudeuten, wie ſo tief geſchätzt er,
Sein Leben machen abgekürzte Lettern,
Die viel auf wenig Raum beſagen werden.
Und jedem zeigen ſich die ſchmutz'gen Thaten
Des Oheims und des Bruders, die zwei Kronen
Und ſolch ein trefflich Volk verſchändet haben.
Und den von Portugal, den von Norwegen
Wird man erkennen dort, und den von Rascien,
Der einſt verfälſcht geſehn Venedigs Stempel:
O glücklich Ungarn, wenn es ſich nicht länger
Mißhandeln läßt, und glückliches Navarra,
Wenn's durch den Berg ſich ſchützt, der es umgürtet!
Und glaube jeder, daß als Angeld deſſen
Schon Nicoſia, ſo wie Famagoſta
Ob ihres Viehs unwillig ſich beſchweren,
Das von der Andern Seite ſich nicht trennet."—

---

20. Geſang.

Wenn Jene, ſo die ganze Welt erleuchtet,
Herniederſteigt von unſrer Himmelshälfte,
Und nun der Tag allwärts ſich ſtill verzehret:
Erſcheint der Himmel, der von ihr allein
Zuvor erhellt ward, plötzlich wieder leuchtend
Durch viele Lichter, draus nur eins erglänzet.
Und dieſer Himmelswechſel kam zu Sinn mir,
Sobald der Welt und ihrer Führer Zeichen
Den benedeiten Schnabel ſchweigen ließ.
Denn noch weit leuchtender begannen jene
Lebend'gen Lichter alle nun Geſänge,
Entſchwunden und entfallen dem Gedächtniß.

O ſüße Liebe, die ſich hüllt in Lächeln,
Wie feurig brannteſt du in jenen Funken,
Die nur belebt von heiligen Gedanken!
Nachdem die theuren, leuchtenden Geſtirne,
Darein gefaßt das ſechſte Licht ich ſahe,
Den Engeltönen Schweigen aufgelegt:
Glaubt' eines Fluſſes Murmeln ich zu hören,
Der klar herniederfällt von Fels zu Felſen,
Darin den Reichthum ſeiner Quelle zeigend.
Und wie der Ton der Zither an dem Halſe
Geſtalt gewinnt, ſo wie auch an der Mündung
Der Feldſchalmei, woſelbſt eindringt der Hauch:
Dem gleich, ohn' alle Zögrung abzuwarten,
Hob ſich auch jener Murmelnden des Adlers
Im Hals' aufwärts, als ob geböhlt er wäre.
Er ward zur Stimm', und dann ging er hervor
Aus ſeinem Schnabel in Geſtalt von Worten,
Wie ſie das Herz, drein ich ſie ſchrieb, erhoffte.
„Den Theil an mir, der in ſterblichen Adlern
Sieht und erträgt die Sonne", ſo begann er,
„Den mußt du feſten Blickes jetzt betrachten,
Weil von den Feuern, draus ich mich gebildet,
Die, woven mir das Aug' im Haupte funkelt,
Die Gipfel ſind von allen ihren Stufen
Der nun inmitten glänzt des Augenſternes,
Er war des heil'gen Geiſtes Sänger, der
Von Stadt zu Stadt die Bundeslade führte.
Jetzt weiß er die Verdienſte ſeines Sanges,
Wie weit die Wirkung ſeines Raths gegangen,
An der Belohnung, welche dem entſpricht.
Von fünfen, die der Brauen Bogen bilden,
Gab jener, der am nächſten liegt dem Schnabel,
Der armen Wittwe Troſt ob ihres Sohnes.
Jetzt weiß er, wie ſo theuer kommt zu ſtehen,
Wenn man nicht Chriſtus folgt, durch die Erfahrung
Des ſel'gen Lebens hier, ſo wie des andern.

Und der zunächſt ihm folget in dem Umkreis,
Von dem ich eben red', am obern Bogen,
Verzögerte den Tod durch wahre Buße:
Jetzt weiß er, daß der ew'ge Richterſpruch
Nicht wird verwandelt, wenn auch würd'ge Bitte
Auf Erden aus dem Heut ein Morgen macht.
Der nun folgt, ward, mit mir und den Geſetzen,
In guter Abſicht, doch mit ſchlimmen Folgen,
Zum Griechen, um dem Hirten auszuweichen:
Nun weiß er, daß das Uebel, ſo entſprungen
Aus ſeiner guten That, zwar ihm nicht ſchädlich,
Jedoch der Welt dann zum Verderb geworden.
Der, den du ſiehſt an des Bogens Neigung,
War Wilhelm, deſſen Tod das Land beweinet,
Das über Karls und Friedrichs Leben weint.
Jetzt weiß er, wie ſo ſehr der Himmel liebt
Gerechten König, und in ſeinem Anſehn
Gibt er's durch ſeinen Glanz auch zu erkennen.
Wer wird auf Erden, wo man irrt, wohl glauben,
Daß der Trojaner Ripheus in dem Bogen
Das fünfte jener heil'gen Lichter wäre?
Jetzt weiß er viel von jenem, was die Welt
Nicht einzuſehn vermag von Gottes Gnade,
Obſchon ſein Blick nicht reichet bis zum Grunde." —
Gleichwie die Lerche, ſo die Luft durchkreiſet,
Anfänglich ſingt, dann aber ſchweigt, befriedigt
Durch letzten Lautes Süße, die ſie ſättigt:
So ſchien's auch mir beim Abbild von der Wirkung
Des ew'gen Wonneglücks, nach dem die Sehnſucht
Jedwedes Ding zu dem macht, was es iſt.
Und war in mir der Zweifel auch ſo deutlich,
Wie Farb' in einem Glas, das ſie umkleidet,
Ließ er mir Zeit doch nicht, ſchweigſam zu warten;
Nein, 'aus dem Munde drängt' er mit der Kraft ſich
Des Nachdrucks mir: „Was ſind denn das für Dinge?"
Darob ich große Freud' erfunkeln ſahe.

Hierauf gab mit noch mehr erglühtem Auge
Zur Antwort mir das benedeite Bild,
Um nicht im Staunen ſchweben mich zu laſſen:
„Ich ſehe, daß du dieſe Dinge glaubeſt,
Weil ich ſie ſag'; allein du ſiehſt das Wie nicht,
So daß du ſie zwar glaubſt, doch nicht verſteheſt.
Du gleicheſt jenem, welcher zwar die Sache
Beim Namen kennt, doch ihre Weſenheit
Durchſchaun nicht kann, erklärt ſie nicht ein Andrer.
Das Reich der Himmel leidet Ueberwält'gung
Durch brünſt'ge Lieb' und durch lebend'ge Hoffnung,
Von denen Gottes Wille wird beſieget.
Nicht, wie der Menſch den Menſchen überwältigt,
Vielmehr ſiegt er, weil er ſich läßt beſiegen,
Und ſo beſiegt, ſiegt er durch ſeine Güte.
Der Braue erſtes Leben und das fünfte
Erreget Staunen dir, weil du mit ſolchen
Geſchmückt erſchauſt die Region der Engel.
Nicht ſtarben, wie du glaubeſt, ſie als Heiden,
Nein, feſten Chriſtenglaubens, dies ans künft'ge,
Und dieſes ans vergangne Leiden Chriſti.
Denn aus der Hölle, wo zu gutem Wollen
Man nie ſich wendet, kehret in's Gebein
Das *eine* doch, zum Lohn lebend'ger Hoffnung;
Lebend'ger Hoffnung, die die ganze Kraft
Legt' ins Gebet zu Gott, es zu erwecken,
Damit ſein Will' aufs neu ſich regen könne.
Die ruhmesreiche Seele, die ich nenne,
Kehrt' in das Fleiſch zurück auf kurze Zeit,
Und glaubt' an Jenen, der ihr helfen konnte.
Und Glaub' entflammte ſie mit ſolchem Feuer
Zu wahrer Liebe, daß beim zweiten Tode
Sie würdig war, zu ſolcher Luſt zu kommen.
Die andre dann, durch Gnade, die entſtrömet
So tiefem Quell, daß nie noch ein Geſchöpf
Mit ſeinem Blick die erſte Well' erreichte,

Weiht' ihre Liebe drunten ganz dem Rechten;
Drum Gott ihr auch durch ſtufenweiſe Gnaden
Das Aug' erſchloß für künftige Erlöſung.
Weshalb ſie glaubt' an dieſ' und von der Zeit an
Nicht mehr ertrug den Stank des Heidenthumes,
Und darum ſchalt auf die verkehrten Völker.
Es dienten ihr zur Taufe die drei Frauen,
Die du am rechten Rade dort erblickteſt,
Vor aller Taufe mehr denn tauſend Jahre.
O Gnadenwahl, wie doch ſo weit entfernet
Liegt deine Wurzel von dem Blicke derer,
Die nicht den Urgrund ganz und gar erſchauen!
Doch ihr, o Sterbliche, enthaltet ſtreng euch,
Zu richten! da wir ſelbſt, die Gott doch ſchauen,
Die Auserwählten noch nicht alle kennen.
Und doch gewährt uns Freude ſolcher Mangel,
Weil unſer Heil in dieſem Heil ſich läutert,
Daß das, was Gott will, wir auch immer wollen."—
So ward von jenem göttlichen Gebilde,
Um hell mir den kurzſicht'gen Blick zu machen,
Mir die erquickende Arznei gegeben.
Und wie dem guten Sänger mit der Schwingung
Der Saiten folgt ein guter Zitherſpieler,
Wodurch mehr Anmuth dem Geſang zu Theil wird:
So, während es noch ſprach, entſinn' ich mich,
Sah ich die beiden benedeiten Lichter,
Wie beider Augen Blick zugleich erfolget,
Die Flämmchen auch bewegen mit den Worten.

21. Geſang.

Schon ruhten meine Augen auf dem Antlitz
Der Herrin wieder, und mein Geiſt mit ihnen,
Von jedem andern Streben abgewendet;
Doch lächelte ſie nicht, nein: „Lächelt' ich",
Begann ſie jetzt, „ſo würde dir geſchehen,
Wie Semele, da ſie zu Aſche wurde.
Denn meine Schönheit, die ſich mit den Stufen
Des ewigen Palaſtes mehr entflammet,
Wie du geſehn, je höher wir geſtiegen,
Hemmt' ich ſie nicht, ſie glänzte ſolchermaßen,
Daß deine ird'ſche Kraft vor ihrem Glanze
Wie Laub erſchiene, das der Blitz herabſchlägt.—
Zum ſiebenten Glanzkreis ſind wir erhoben,
Der unter des erglühnden Löwen Bruſt,
Vereint mit deſſen Kraft, hinab jetzt ſtrahlet.
Nun folge deinen Augen mit dem Geiſte,
Und laß ihn Spiegel werden für das Bild,
Das dir in dieſem Spiegel wird erſcheinen!"—
Wer wüßte, welche Weid' ich da genoß
Mit meinem Blick in dem holdſel'gen Antlitz,
Als ich mich jetzt zu andrer Sorge wandte,
Der würd' erkennen, wie mir's wonnig war,
Der himmliſchen Geleitrin zu gehorchen,
Wägt er das eine mit dem andern ab.
In dem Kryſtalle, der, die Welt umkreiſend,
Den Namen trägt von ſeinem theuren Führer,
In deſſen Reich erſtorben jede Bosheit,
Erblickt' ich eine Leiter, goldenfarbig,
Vom Strahl durchſchienen und ſo aufgerichtet,
Daß ihrer Höh mein Blick nicht folgen konnte.

Und auf den Stufen ſah ich niederſteigen
So viel Lichtſcheine, daß ich allen Glanz
Des Himmels auf den Stern ergoſſen glaubte.
Und wie ſich, aus natürlicher Gewohnheit,
Die Dohlen allzumal bei Tagesanbruch,
Ihr kalt Gefieder zu erwärmen, regen,
Die einen wegziehn ohne Wiederkommen,
Rückkehren andre, von woher ſie kamen,
Und andre, immer kreiſend, ſich verweilen:
So ſchien es mir, daß es auch hier ſich fände
In jenem Sprühen, das zugleich ſich zeigte,
Sobald ſich's auf beſtimmter Stufe traf.
Und jener Geiſt, der uns zunächſt ſich hielt,
Ward alſo hell, daß bei mir ſelbſt ich ſagte:
„Wohl ſeh' die Lieb' ich, die du mir bezeigeſt:
Doch ſie, von der das Wie und Wann des Redens
Und Stillſeins ich erwarte, ſchweigt; weshalb,
Sehr gegen meinen Wunſch, ich noch nicht frage.“ —
Worauf nun ſie, die mein Verſchweigen ſahe,
Im Anſchaun deſſen, der da Alles ſchauet,
So ſprach: „Eröffne nur dein heiß Verlangen!“ —
Und ich begann hierauf: „Nicht mein Verdienſt
Macht würdig deſſen mich, daß du antworteſt;
Doch jener wegen, die die Frag' erlaubt,
Well', o du ſel'ges Leben, das verborgen
Du biſt in deiner Luſt, bekannt mir machen
Die Urſach, die dich mir ſo nahe bringet!
Und ſage, warum ſchweigt in dieſem Kreiſe
Die ſüße Symphonie des Paradieſes,
Die in den tiefern alſo fromm ertönet?“ —
„Du haſt der Sterblichen Gehör und Auge“,
Antwortet' er; „man ſingt hier deshalb nicht,
Weshalb Beatrix auch nicht hat gelächelt.
Hinab die Stufen auf der heil'gen Leiter
Stieg ich ſo weit, blos um dich zu erfreuen
Durch Red' und durch das Licht, das mich umkleidet;

Nicht größre Liebe gab mir größre Eile;
Denn gleich' und größre glüht von hier nach oben,
Wie dies der Flammenglanz auch offenbaret.
Doch höchste Liebe, die zu schnellen Dienern
Uns macht des Rathes, der die Welt regieret,
Theilt, wie du siehst, hier unser Amt uns zu." —
„Ich sehe", sprach ich, „wohl, o heil'ge Leuchte,
Wie freie Liebe hier an diesem Hofe
Genügt, der ew'gen Vorsicht zu gehorchen.
Doch das ist, was nur schwer wird, zu erkennen,
Warum allein du wurdest auserwählet
Zu diesem Amte unter den Genossen" —
Noch war ich nicht zum letzten Wort gekommen,
Als es ein Centrum macht' aus seiner Mitte
Und, ähnlich einem Mühlstein, schnell sich drehte.
Dann sprach die Liebe, die darinnen lebte:
„Es richtet sich auf mich ein göttlich Licht,
Das hier, worein gehüllt ich bin, durchdringend,
Durch dessen Kraft, vereint mit meinem Schauen,
So sehr erhebt ich werde, daß ich schaue
Das höchste Wesen, draus es ist entsprungen.
Daher nun kommt die Freud', in der ich flamme,
Weil meinem Schauen, je nachdem es klar ist,
Ich durch der Flamme Klarheit auch entspreche.
Doch die verklärteste himmlischer Seelen,
Der Seraph, der in Gott am schärfsten blicket,
Wird deiner Frage selbst nicht gnügen können,
Da, was du fragest, der Art in den Abgrund
Des ewigen Rathschlusses ist versenket,
Daß kein erschaffner Blick es je gewahret.
Und kehrst zur Welt der Sterblichen du wieder,
Berichts, auf daß man sich nicht mehr erdreiste,
Nach solchem Ziel die Füße zu bewegen
Der Geist, hier Licht, ist auf der Erde Rauch;
Daraus ersieh, ob drunten er vermöge,
Was er nicht kann, vom Himmel aufgenommen'" —

Alſo entſcheidend waren ſeine Worte,
Daß von der Frag' ich ließ und mich beſchränkte,
Demüthig ihn zu fragen, wer er wäre.
„Aufragen Felſen zwiſchen zweien Ufern
Italiens, nicht fern von deiner Heimat,
So hoch, daß dort viel tiefer rollt der Donner,
Und bilden einen Höcker, Namens Catria;
Darunter lieget eine heil'ge Wildniß,
Einſamer Gottanbetung fromm geweihet."
Alſo begann er ſeine dritte Rede;
Und dann fortfahrend ſagt' er alſo: „Hier nun
Ergab ich mich ſo ſtreng dem Dienſte Gottes,
Daß ich bei Speiſen, mit Olivenſafte
Gewürzt nur, Froſt und Hitze gern ertrug,
Zufrieden in beſchaulichen Gedanken.
Dies Kloſter pflegt' einſt fruchtbar dieſen Himmeln
Sich zu erweiſen; nun iſt's wüſt geworden,
Und an der Zeit iſt's, daß ſich's offenbare.
Pier Damiano war ich an dem Orte,
Und war Petrus Peccator in dem Kloſter
Der lieben Frau'n am adriat'ſchen Ufer.
Nur wenig blieb mir ird'ſchen Lebens übrig,
Als man mich wählt' und zog zu dieſem Hute,
Der jetzt von Schlechtem nur zu Schlechtrem wechſelt.
Es kam einſt Cephas, kam das große Werkzeug
Des heil'gen Geiſtes, mager beid' und barfuß,
Von jeglicher Herberge Speiſ' annehmend.
Die neuern Hirten wollen rechts und links
Geſtützt ſein und geführt, da ſie ſo ſchwer ſind,
Und daß man ihnen nach die Schleppe trage.
Mit ihren Mänteln decken ſie die Zelter,
Daß unter *einem* Fell zwei Beſtien gehen.
O himmliſche Geduld, die ſo viel duldet!" —
Nach dieſem Worte ſah ich andre Flämmchen
Hinab die Leiter ſteigen und dann kreiſen,
Und jedes Kreiſen machte ſie viel ſchöner.

Dann ſtellten ſie ſich rings um jenes her
Und thaten einen Ruf, ſo ſtarken Lautes,
Daß ſich kein ird'ſcher kann damit vergleichen;
Doch ich vernahm ihn nicht, betäubt vom Schalle.

22. Geſang.

Noch ganz betäubt vom Schrecken, wandt' ich mich
Zur Führerin, dem Kindlein gleich, das Zuflucht
Bei dem ſtets ſucht, dem es am meiſten trauet.
Und wie die Mutter, die dem athemloſen;
Erbleichten Söhnlein ſchnell mit ihrer Stimme,
Die's zu beſchwicht'gen pflegt, zu Hülfe eilet,
Sprach Jene: „Weißt du nicht, daß du im Himmel?
Weißt du nicht, daß er gänzlich heilig iſt?
Und alles drin aus rechtem Eifer kommet?
Wie hätte dich — jetzt kannſt du dir es denken —
Mein Lächeln erſt und der Geſang verwandelt,
Da dich ſo ſehr ſchon hat beſtürzt dies Rufen,
Und hätteſt du die Bitten drin verſtanden,
Dir wäre ſchon die Rache kund geworden,
Die du, noch eh du ſtirbſt, erſchauen wirſt.
Es trifft das Schwert des Himmels nicht zu ſpät,
Noch auch zu früh, wie dem es wohl mag ſcheinen,
Der dies mit Hoffnung oder Furcht erwartet.
Doch richte deinen Blick nunmehr auf Andre;
Denn viel erlauchte Geiſter wirſt du ſehen,
Wenn du auf mein Geheiß die Blicke wendeſt." —
Ich wandte, wie ſie mir gebot, die Augen
Und ſah wohl hundert kleine Sphären, alle
Mit gegenſeit'gen Strahlen ſich verſchönend.

Ich ſtand wie einer, der in ſich zurückdrängt
Den Stachel des Verlangens und zu fragen
Nicht wagt, weil das Zuviel er ſcheuet.
Jedoch die größte und die leuchtendſte
Von jenen Perlen näherte ſich mir,
Willfährig meinem Wunſche zu genügen
Und ich vernahm aus ihr: „Wenn du, wie ich,
Die Liebe ſäheſt, die in uns entflammt iſt,
Du hätteſt deine Wünſche kund gethan;
Doch, daß dich Warten nicht im Lauf verſpäte
Zum hohen Ziel, will ich auf deine Frage,
Die ſo zurück du hältſt, dir Antwort geben.
Der Berg, an deſſen Abhang liegt Caſſino,
Ward einſt auf ſeinem Gipfel oft beſucht
Von dem getäuſchten, ſchlimmgeſinnten Volke.
Und ich bin's, der zuerſt hinauf den Namen
Von Dem getragen, ſo der Erde brachte
Die Wahrheit, die uns nun ſo ſehr erhöht.
Und ſolche Gnade ſtrahlt' auf mich hernieder,
Daß ich ringsum das Land zurückgeführet
Vom falſchen Dienſte, der die Welt verlockte.
Die andern Feuer alle waren Männer,
Sich weihend der Betrachtung, voll der Wärme,
Die heil'ge Blüthen läßt entſtehn und Früchte.
Dies iſt Macarius, dies iſt Romualdus,
Die hier ſind meine Brüder, die in Klöſter
Den Fuß gebannt und ſtark ihr Herz behalten." —
Und ich zu ihm: „Die Liebe, die du zeigeſt,
Indem du mit mir ſprichſt, der güt'ge Blick,
Den ich bemerk' in allen euren Gluten,
Hat mein Vertrauen gleicherweis erweitert,
Wie vor der Sonne ſich die Roſ' entfaltet,
Wenn ſie ſo weit ſich öffnet, als ſie kann.
Drum fleh' ich, Vater, dich, mich zu verſichern,
Ob ſo viel Gnade mir zu Theil kann werden,
Daß ich dein Antlitz unverhüllt erblicke." —

Und er drauf: „Dein erhabner Wunſch, o Bruder,
Wird in der letzten Sphäre ſich erfüllen,
Wo ſich all andr' erfüllen, wie auch meiner.
Dort iſt vollendet, reif und ganz vollſtändig
Jedwede Sehnſucht, weil in ihr allein
Jedweder Theil iſt, wo er immer war;
Denn ſie iſt nicht im Raum, hat keine Pole,
Und unſre Stiege führt bis hin zu ihr,
Weshalb ſie deinem Blick auch ſo verſchwindet.
Bis dort hinauf ſah ihren obern Theil
Jakob der Patriarch einſt ſich erſtrecken,
Als ſie beladen ihm mit Engeln ſchien.
Doch, um ſie zu erſteigen, hebt jetzt Niemand
Den Fuß vom Boden auf, und meine Regel
Blieb drunten nur dem Pergament zum Schaden.
Die Mauern, die Abteien einſt geweſen,
Sind Räuberhöhlen worden, und die Kutten
Sind Säcke, voll von ſchlechtgewordnem Mehle.
Dem Willen Gottes handelt ſchwerer Wucher
Nicht ſo zuwider, als die Frucht es thut,
Die alſo thöricht macht das Herz der Mönche;
Denn alles, was die Kirche wahrt, gehöret
Dem Volke, das um Gotteswillen bittet,
Verwandten nicht, noch andern Schlimmern gar.
Das Fleiſch der Sterblichen iſt ſo verführbar,
Daß drunten nicht ein guter Anfang dauert
Vom Eichelkeime bis zum Eichelntragen.
Petrus begann einſt ohne Gold und Silber,
Und ich mit Betübungen und mit Faſten,
Franciscus mit Erniedrigung ſein Kloſter.
Und ſchauſt du auf den Anfang eines jeden
Und überdenkſt dann, wo es hingerathen,
So ſiehſt du, wie aus Weißem Schwarzes worden.
Der Jordan hat ſich, traun! rückwärts gewendet:
Ein größres Wunder war's, als Gott es wollte,
Das Meer fliehn ſehn, als hier Abhülfe wäre." —

So ſprach er; drauf er ſich zu den Genoſſen
Begab, und es vereinte ſich die Schaar;
Dann hob ſich alles, gleich dem Wirbelwinde.
Die ſüße Herrin trieb, empor die Leiter,
Durch einen bloßen Wink mich ihnen nach:
So ſiegt' ob meinem Weſen ihre Kraft.
Und nie hienieden, wo man auf- und abſteigt,
Wie's die Natur will, gab's ſo ſchnell Bewegen,
Das meinem Fluge man vergleichen könnte.
So wahr ich, Leſer, je zurück zum heil'gen
Triumphzug kehr', um den ich meine Sünden
So oft bewein' und mir die Bruſt zerſchlage:
Nicht hättſt du in ſo ſchnellem Zug den Finger
Bewegt durch's Feuer, als ich ſah das Zeichen,
Das auf den Stier folgt, und als drin ich war.
O ruhmeswürd'ge Stern', o Licht, erfüllet
Mit großer Kraft, von dem, wie ich erkenne,
Herſtammt, was, wie's auch ſei, an Geiſt ich habe.
Euch ging auf, in euch ging wieder unter
Die Mutter deſſen, was da lebt auf Erden,
Als ich zuerſt Toscana's Luft empfand;
Und dann, als mir die Huld ward, zu betreten
Den hohen Kreis, der euch in ſich umſchwinget,
Ward eure Region mir zuertheilt.
Zu euch empor auffeufzet meine Seele
Voll Ehrfurcht nun, ſich Kraft von dort zu holen
Zum ſchweren Schritte, der ſie zu ſich zieht.
„So nah biſt du dem allerletzten Heile",
Begann Beatrix nun, „daß deine Augen
Sich zu dem klarſten Blicke ſchärfen müſſen.
Und drum, eh du dich mehr darein vertiefeſt,
Schau dort hinab und ſieh, wieviel der Welt ich
Nun unter deine Füße ſchon gebracht!
So daß dein Herz, mit aller Kraft, ſich freudig
Darſtelle jenen ſiegesreichen Schaaren,
Die heiter dieſen Aetherring durchwandeln."

Rückwärts nun wandt' ich meinen Blick durch alle
Die ſieben Sphären, und ſah unſre Kugel
So, daß ich lächelt' ob des dürft'gen Anſehns.
Und deſſen Urtheil halt' ich für das beſte,
Der ſie geringſchätzt; wer an Höhres denkt,
In Wahrheit kann man den wohl trefflich nennen.
Ich ſah die Tochter der Latona, leuchtend
Und baar des Schattens, der mir Grund gegeben,
Daß ich ſie einſt bald dicht, bald dünn mir dachte.
Den Anblick deines Sohnes, Hyperion,
Ertrug ich hier, und ſah, wie ſich bewegen
Um ihn, ganz nahe, Maja und Dione.
Hierauf erſchien mir Jupiters gedämpfter
Glanz zwiſchen Sohn und Vater, draus mir klar
Erhellte das Verändern ihres Ortes.
Und alle ſieben zeigten ſich mir ſämmtlich
In ihrer Größ', in ihrer Schnelligkeit,
Wie in dem Abſtand ihrer Stellungen.
Der kleine Fleck, der uns ſo üppig macht,
Als mit dem ew'gen Zwillingspaar ich kreiſte,
Wies ſich mir ganz mit ſeinen Höhn und Tiefen;
Dann blickt' ich wieder auf die ſchönen Augen.

23. Geſang.

Wie zwiſchen dem geliebten Laub der Vogel,
Auf ſeiner ſüßen Jungen Neſte ruhend,
Die Nacht zubringt, die uns verbirgt die Dinge,
Damit er die erſehnten Blicke ſchaue,
Und Koſt erſpähe, ſie damit zu äzen,
Wobei die ſaure Müh' ihm lieblich ſcheinet,

Und ſo der Zeit voreilt, auf offnem Zweige
Mit brennender Begier die Sonn' erwartend,
Indem des Tags Anbruch er ſcharf belauſchet:
So ſtand jetzt meine Herrin aufgerichtet
Und aufmerkſam gewendet nach der Gegend,
Wo minder eilig ſich die Sonne zeiget,
Daß mir, der ſie verlangend harren ſahe,
Wie einem wurde, der in ſeiner Sehnſucht
Noch Andres wünſcht und hoffend doch ſich füget.
Doch wenig Zeit verging nur zwiſchen beidem,
Dem Harren, mein' ich nämlich, und dem Schauen,
Wie mehr und mehr die Sonne ſich erhellte.
Da ſprach Beatrix: „Siehe dort die Schaaren
Des Siegszugs Chriſti, und die ganze Frucht,
Geerntet von dem Kreiſen dieſer Sphären" —
Mir ſchien entflammt zu ſein ihr ganzes Antlitz,
Und ihre Augen ſo erfullt von Wonne,
Daß ich's zu ſchildern unterlaſſen muß
Wie in den heitern Vollmondnächten Trivia
Inmitten jener ew'gen Nymphen lächelt,
Die dorten alle Himmelstiefen ſchmücken:
So ſah ich eine Sonn' ob tauſenden
Von Leuchten, die ſie alleſammt entflammte,
Wie unſre die, ſo droben wir erſchauen.
Und durch's lebend'ge Licht hindurch erglänzte
Die leuchtende Subſtanz mit ſolcher Klarheit
In's Antlitz mir, daß ich ſie nicht ertrug.
„Beatrix, Führerin, o theure, ſüße!" —
Worauf ſie ſprach: „Was ſo dich überwältigt,
Iſt Kraft, vor der ſich keine andre ſchützet.
Hier iſt die Weisheit und die Macht, wodurch einſt
Der Weg ſich aufthat zwiſchen Erd' und Himmel,
Wornach ſo lang ſchon ſolche Sehnſucht war.
Wie Feuer, das hervorbricht aus der Wolke
Und ſo ſich ausdehnt, daß der Raum ihm fehlet,
Und gegen ſeine Art zur Erd' es ſtürzet.

So trat mein Geiſt, der während jenes Feſtmahls
War ſtärker worden, aus ſich ſelbſt heraus,
Und kann ſich des Geſchehnen nicht erinnern.
„Schlag auf den Blick und ſchau, wie jetzt ich bin!
Du ſaheſt ſolche Dinge, daß du fähig
Geworden biſt, mein Lächeln zu ertragen.“ —
Ich war wie der, dem ein Geſicht entſchwunden,
Der wieder zu ſich kommt und ſich vergebens
Bemüht, es vor den Sinn zurückzubringen:
Als nun mein Ohr vernahm dies Anerbieten,
So werth des Danks, daß er niemals erliſcht
Im Buche, drin Geſchehnes wird verzeichnet
Ertönten jetzt auch alle jene Zungen,
Die Polyhymnia und ihre Schweſtern
Mit ihrer ſüßten Milch am meiſten nährten,
Mir beizuſtehn: ein Tauſendtheil des Wahren
Erreicht' ich nicht, das heil'ge Lächeln feiernd,
Und wie das heil'ge Antlitz es verklärte.
Und ſo muß auch, das Paradies beſingend,
Das heil'ge Lied bisweilen Sprünge machen,
Wie wer den Pfad ſich abgeſchnitten findet
Doch wer des Gegenſtands Gewicht bedächte,
Und wie die Schulter ſterblich, drauf es laſtet,
Der ſchölte nicht ſie, wenn ſie drunter bebte.
Das iſt kein Pfad für kleine, leichte Nachen,
Den der verwegne Kiel durchfurcht, noch auch
Für einen Fährmann, der ſich ſelber ſchonet.
„Warum entzückt dich ſo mein Angeſicht,
Daß du dich nicht zum ſchönen Garten wendeſt,
Der unter Chriſti Strahlen Blüthen treibt?
Dort iſt die Roſ', in der das Wort des Höchſten
Fleiſch ward, und dort ſind auch die Lilien,
Durch deren Duft den rechten Weg man findet.“ —
Alſo Beatrix. Ich, der ganz bereit
Für ihren Rath war, wagte mich noch einmal
In dieſen Kampf mit meinen ſchwachen Blicken.

Wie meine Augen einſt, bedeckt von Schatten,
Im Sonnenſtrahl, der klar durch eine Spalte
Der Wolken ſchien, ſahn eine Blumenwieſe:
So ſah ich hier viel Schaaren auch von Lichtern,
Von glühnden Strahlen angeflammt von oben,
Doch konnt' ich nicht des Glanzes Quell entdecken.
O güt'ge Kraft, die du ſie alſo prägteſt!
Du hobeſt dich empor, um meinen Augen,
Die allzu ſchwach noch waren, Raum zu geben.
Der ſchönen Blume Namen, den ich immer
Anrufe früh und ſpät, bewog mich dringend,
Den Geiſt zu richten auf der Feuer größtes.
Und als in beiden Augen mir ſich zeigte
Die Art und Größe des lebend'gen Sternes,
Der oben ſiegt, wie er hier unten ſiegte:
Ließ eine Flamme ſich im Himmel nieder,
Nach Kronenart zu einem Reif gewunden,
Der ihn umzirkt' und um ihn her ſich drehte.
Die ſüßeſte der Weiſen hier auf Erden
Und die die Seel' am meiſten zu ſich lockt,
Wär' wie das Donnern der zerrißnen Wolke,
Verglichen mit dem Tönen jener Leier,
Womit der ſchöne Sapphir war gekrönet,
Durch den des Himmels Blau am reinſten ſtrahlet.
„Die Engelsliebe bin ich, die umkreiſet
Die hohe Wonne, die dem Leib entwehet,
Der einſt die Herberg' unſrer Sehnſucht war;
Und kreiſen werd' ich, Himmelskönigin,
So lang dem Sohn du folgſt und göttlicher
Die höchſte Sphäre machſt, weil du dort eingehſt." —
So endigte nun die im Kreis geſungne
Tonweiſe ſich, und all die andern Lichter,
Maria's Namen ließen ſie ertönen.
Der königliche Mantel aller Sphären
Der Welt, der mehr erglänzt und ſich belebet
Vom Anhauch Gottes und von ſeinem Wirken,

War über uns mit ſeinem innern Rande
So weit entfernt, daß ſeine Glanzerſcheinung
Sich dorten, wo ich war, noch nicht mir zeigte.
Drum hatten meine Augen nicht die Kraft,
Der Flamme, der gekrönten, nachzufolgen,
Die ſich erhob in ihres Sohnes Nähe.
Und wie das Kindlein, das nach ſeiner Mutter
Die Arme ſtreckt, wann es die Milch empfangen:
So dehnte, durch den Geiſt, der ſich nach außen
Entflammt, der Lichter jedes ſo empor ſich
Mit ſeiner Spitze, daß die hohe Liebe,
Die ſie Maria weihten, kund mir wurde.
Dann weilten ſie daſelbſt vor meinem Blicke,
So ſüßen Tons: „Regina Coeli“ ſingend,
Daß ich die Wonne nie vergeſſen werde.
Wie groß iſt doch der aufbewahrte Vorrath
In jenen übervollen Speichern, welche
Zum Sä'n hier unten gute Pflüger waren!
Hier lebt man und genießt von jenem Schatze,
Den weinend man erwarb in der Verbannung
Von Babylon, wo man das Gold zurückließ.
Hier unter dem erhabnen Sohne Gottes
Und der Maria, triumphiret ſiegreich,
So mit dem alten wie dem neuen Bunde,
Er, der da hält die Schlüſſel ſolcher Glorie.

24. Geſang.

„O Tiſchgenoſſenſchaft, zum großen Mahle
Des benedeiten Lamms erwählt, das euch
So ſpeiſt, daß eure Sehnſucht ſtets geſtillt wird:
Wenn durch die Gnade Gottes dieſer koſtet
Voraus von dem, was von dem Tiſch euch fällt,
Bevor der Tod ſein Ziel ihm vorgeſchrieben,
So denkt an ſeine übergroße Sehnſucht!
Bethaut ein wenig ihn, ihr, die ihr trinket
Stets von dem Quell, draus quillt, woran er denkt.“ —
Alſo Beatrix, und die freud'gen Seelen,
Gleich Sphären, ſchwangen ſich um feſte Pole,
Gewaltig flammend nach Kometenweiſe.
Und wie ſich Räder in der Uhren Innern
So drehn, daß dem Betrachtenden das erſte
Zu ruhen ſcheint, das letzte ſtark zu eilen:
So ließen jene Ringeltänze, die ſich
Verſchiedentlich bewegten, ſchnell und langſam,
Mich auf die innre Freudenfülle ſchließen.
Aus dem, den als den ſchönſten ich erkannte,
Sah ich ein Feuer treten, ſo glückſelig,
Daß keins von größrer Helle dort zurückblieb.
Und dreimal tanzt' es um Beatrix her
Mit ſolchem göttlichen Geſang, daß dieſen
Die Phantaſie mir nicht kann wieder ſagen.
Weshalb mein Kiel die Schildrung übergehet,
Da unſre Einbildung für alſo Zartes
Zu grell an Farb' iſt, wie vielmehr die Sprache.
„O heil'ge Schweſter mein, die du ſo innig
Uns anflehſt, deiner heißen Liebe willen
Mach' ich mich los von jener ſchönen Sphäre.“ —
Nachdem das heil'ge Feuer angehalten,
Wandt' es nach meiner Herrin hin den Hauch,
Der alſo ſprach, wie ich berichtet habe.

Und ſie. „O ew'ges Licht des großen Mannes,
Dem unſer Herr die Schlüſſel ließ, die jener
Hinabgebracht, zu dieſer Freuden Wunder!
Prüf' über ſchwer' und leichte Punkte dieſen,
Wie dir's gefällt, in Rückſicht jenes Glaubens,
Durch deſſen Kraft du über's Meer geſchritten.
Ob recht er liebt, recht hofft und glaubt; verborgen
Bleibt dir es nicht, weil dahin du dein Auge
Gerichtet hältſt, wo Alles zu erſchaun iſt.
Doch weil dies Reich hier Bürger hat geſchaffen
Durch den wahrhaften Glauben, iſt es gut,
Daß ihm du nahſt, zu deſſen Preis zu ſprechen." —
Wie ſich der Baccalaur ſtillſchweigend rüſtet
Bis ihm der Meiſter vorlegt ſeine Frage,
Sie zu beweiſen, nicht ſie zu entſcheiden:
So rüſtet' ich mich auch mit allen Gründen,
Indem ſie ſprach, um dann bereit zu ſein
Für ſolchen Frager und für ſolch Bekenntniß.
„Nun ſage, guter Chriſt, erklär' dich offen:
Was iſt der Glaube?" — Drauf die Stirn ich hob
Zu jenem Licht, aus dem mich dies anwehte.
Dann wandt' ich zu Beatrix mich, und dieſe
Gab ſchnell mir einen Wink, daß ich die Waſſer
Der innern Quell' aus mir entſprudeln ließe.
„Die Gnade, die es mir vergönnt, zu beichten",
Begann ich nun, „ſo hohem Glaubenshelden,
Verleih mir, auszudrücken, was ich denke."
Und fuhr dann fort: „Wie der wahrhafte Griffel
Uns ſchrieb, o Vater, deines theuren Bruders,
Der Rom mit dir auf gute Wege brachte:
Glaub' iſt der Stoff von dem, was wir erhoffen,
Und der Beweis von dem, was wir nicht ſehen;
Das ſcheint mir ſeine Weſenheit zu ſein."
Darauf vernahm ich: „Richtig denkeſt du,
Wenn du begreifſt, weshalb er zu den Stoffen,
Zu den Beweiſesgründen dann ihn zählte." —

Und ich hierauf zu ihm: „Die tiefen Dinge,
Die ihren Anblick mir hieſelbſt geſtatten,
Sind drunten unſern Augen ſo verborgen,
Daß ihr Beſtehn allein im Glauben liegt,
Auf den ſich die erhabne Hoffnung gründet;
Drum hat er auch vom Stoffe die Bezeichnung.
Von dieſem Glauben müſſen wir alsdann
Ohn' alles weitre Sehen Schlüſſe machen,
Drum wird er als Beweiſesgrund bezeichnet." —
Drauf hört' ich: „Würd' auf Erden ſo verſtanden,
Was dort man durch Gelehrſamkeit erlangt,
So fände des Sophiſten Witz nicht ſtatt." —
So athmet' es aus jener Liebesflamme,
Und fuhr dann fort: „Sehr wohl hat ſich bewähret
Nach Miſchung und Gewicht nun dieſe Münze.
Doch ſage mir, haſt du ſie auch im Beutel?" —
Und ich: „So glänzend hab' ich ſie und rund,
Daß nichts mir iſt undeutlich im Gepräge." —
Hierauf tönt' aus dem Innern jenes Lichtes,
Das dort erglänzte: „Dieſes theure Kleinod,
Auf welches ſich jedwede Tugend gründet,
Woher kam dir's?" — Und ich: „Die Regenflut
Des heil'gen Geiſtes, welche ſich ergoſſen
Hat auf die alten und die neuen Blätter,
Das iſt der Urtheilsſchluß, der mir ſo ſcharf
Es hat gefolgert, daß ein jeglicher Beweis
Mir gegen jenen gänzlich ſtumpf erſcheinet." —
Dann hört' ich noch: „Die alte und die neue
Vorausſchickung, die ſo dich überzeugte,
Warum hältſt du ſie für den Ausſpruch Gottes?" —
Ich: „Der Beweis, der mir das Wahr' erſchließt,
Die Werke ſind's, zu denen die Natur
Niemals das Eiſen glüht' und ſchlug den Amboß." —
Die Antwort war: „Sprich, wer verſichert dich,
Daß dieſe Werk' erfolget? Grade das iſt's,
Was man beweiſen muß; niemand beſchwört dir's." —

„Wenn ſich die Welt zum Chriſtenthume wandte
Ohn' alles Wunder", ſprach ich, „iſt dies eine
So groß, daß kaum das Hunderttheil die andern;
Denn arm und ungeſpeist haſt du betreten
Das Ackerfeld, zu ſä'n die gute Pflanze,
Die, Weinſtock einſt, nun iſt zum Dorn geworden." —
Hierauf nun ſang der hehe, heil'ge Hof
Ein' „Gott dich loben wir" hin durch die Sphären,
In Weiſen, wie man ſie dort oben ſinget.
Und jener Himmelspfau, der ſo mich, prüfend,
Von Zweig zu Zweig emporgezogen hatte,
Daß wir uns näherten den letzten Blättern,
Begann. „Die Gnade, die Gefallen findet
An deinem Sinn, ſie öffnete den Mund
Bis hierher dir, wie man ihn öffnen ſollte;
So daß ich bill'ge, was du vorgebracht;
Doch was du glaubſt, das ſollſt du jetzt bekunden,
Und auch, woher es deinem Glauben kam." —
„O ſel'ger Geiſt und Vater, der du ſchaueſt,
Was ſo du glaubteſt, daß, zum Grab hineilend,
Du jugendlich're Füße haſt beſiegt",
Begann ich jetzt, „du willſt, daß ich das Weſen
Von meinem will'gen Glauben hier bekenne,
Und auch den Grund willſt du, drauf er ſich ſtützet.
So höre denn: Ich glaub' an einen ein'gen
Und ew'gen Gott, der, ſelber unbeweget,
Durch Lieb' und Sehnſucht regt den ganzen Himmel;
Und nicht blos phyſiſche Beweiſe hab' ich
Und metaphyſiſche dafür, mir gibt es
Die Wahrheit auch, die ſich von hier ergoſſen
Durch Moſes, die Propheten und die Pſalmen,
Durch's Evangelium, und durch euch, als ihr,
Vom glühnden Geiſt göttlich durchdrungen, ſchriebet.
Ich glaub' an drei urewige Perſonen,
Und glaube ſie ein Weſen und doch dreifach,
So daß zugleich ſie „Sind" und „Iſt" geſtatten.

Von dieſem abgrundtiefen Gotteswesen,
Das ich erwähne, gibt oft meinem Geiſte
Des Evangeliums Lehre das Gepräge.
Dies iſt der Urſprung, dieſes iſt der Funke,
Der dann ſich zur lebhaftern Flamm' erweitert
Und, wie ein Stern am Himmel, in mir funkelt." —
Gleichwie ein Herr, der hört, was ihm gefällt,
Den Diener drauf umarmt, wenn dieſer ſchweiget,
Indem er zu der Neuigkeit ſich glückwünſcht:
In gleicher Weiſ' umfing zudreien Malen
Mich ſegnend mit Geſang, ſobald ich ſchwieg,
Das apoſtol'ſche Licht, auf deß Geheiß ich
Geſprochen hatt': ſo freut' es meine Rede. —

---

25. Geſang.

Sollt' es geſchehen, daß die heil'ge Dichtung,
Bei der mir Erd' und Himmel beigeſtanden,
So daß durch viele Jahr' ich mager worden,
Die Grauſamkeit beſiegte, die mich ausſchließt
Vom ſchönen Stall, drin ich als Lamm geſchlafen,
Den Wölfen feindlich, die ihn noch umlagern:
Mit andrer Stimme dann, mit andrem Haupthaar
Kehrt' ich als Dichter wieder und empfinge
Den Ehrenkranz am Quelle meiner Taufe;
Denn dort trat in den Glauben ich, der Gott
Vertraut die Seelen machet, und weswegen
Dann Petrus alſo mir die Stirn umkreiste.
Hierauf naht' uns ein Licht aus jener Schaar,
Aus welcher der hervortrat, den einſt Chriſtus
Zurückließ als der Stellvertreter Erſten.

Und meine Herrin, voll von heitrer Freude,
Sprach nun zu mir: „Sieh, ſiehe dort den Großen,
Um den man drunten pilgert nach Galizien.“ —
Gleichwie wenn eine Taube dem Gefährten
Sich zugeſellt, und eins dem andern girrend
Und es umkreiſend Liebesgunſt bezeiget:
So ſah ich auch die beiden ruhmesreichen
Erhabnen Fürſten ſich begrüßen, preiſend
Die Speiſe, die dort oben man genießet.
Als aber die Begrüßung war beendigt,
Da traten beide ſchweigend vor mich hin,
So flammend, daß mein Blick geblendet wurde.
Und lächelnd ließ Beatrix ſich vernehmen:
„Erhabner Geiſt, durch den die reichen Freuden
Von unſrer Kirche dargeſtellt ſind worden,
Sprich von der Hoffnung hier in dieſen Höhen;
Du kennſt ſie, denn du ſtellſt ſo oft ſie dar,
Als Jeſus vor den Dreien ſich verkläret.“ —
„Erhebe denn dein Haupt und ſei verſichert,
Daß, was heraufkommt von der Erdenwelt,
An unſern Strahlen Reife muß erlangen.“ —
Es kam mir dieſer Troſt vom zweiten Feuer;
Drum hob ich zu den „Bergen“ auf die Blicke,
Vor deren großer Laſt ſie erſt ſich ſenkten
„Da unſer Kaiſer es aus Gnaden will,
Daß, vor dem Tod, im innerſten der Höfe,
Du Aug' in Aug' erblickeſt nah die Fürſten,
Auf daß, ſahſt du das Wahre dieſes Hofes,
Die Hoffnung, die zur Lieb' auf Erden reizet,
Dadurch in dir und Andern Kraft gewinne:
Drum ſage, was ſie iſt, wie deiner Seele
Zum Schmuck ſie dient, woher ſie dir gekommen?“ —
So fuhr das zweite Licht zu ſprechen fort.
Und jene Heil'ge, die mir das Gefieder
Der Schwingen zu ſo hohem Fluge lenkte,
Kam meiner Antwort ſolcher Art zuvor:

„Die Kirche, welche kämpft, hat keinen Sohn
Von größrer Hoffnung, alſo zeigt's geſchrieben
Die Sonne, die all unſer Heer beſtrahlet.
Drum iſt erlaubt ihm, daß er aus Aegypten
Zum Anſchaun komme nach Jeruſalem,
Bevor des Kampfes End' ihm vorgeſchrieben.
Die andern beiden Fragen, die du thateſt,
Nicht wiſſenshalber, nein, daß er berichte,
Wie lieb dir dieſe Tugend, überlaſſ' ich
Ihm ſelber, denn ſie werden ihm nicht ſchwer ſein,
Noch ihn ruhmredig machen; Antwort geb' er
Darauf, und Gottes Gnade ſteh' ihm bei."
Gleich einem Schüler, der dem Lehrer folget,
Bereit und ſchnell in dem, was er gelernt hat,
Damit er ſeine Tüchtigkeit bekunde,
Sprach ich: „Hoffnung iſt ein gewiß Erwarten
Zukünft'ger Herrlichkeit, die Gottes Gnade
So wie das frühere Verdienſt erzeugen.
Von vielen Sternen kommt mir dieſes Licht;
Doch Jener flößt' es mir zuerſt in's Herz,
Der höchſter Sänger war des höchſten Führers.
Es hoffen, ſinget er in ſeinen Pſalmen,
Auf dich all' die, ſo deinen Namen wiſſen,
Und wer ihn nicht weiß, hat der meinen Glauben?
Du haſt mich dann in deinem Brief bethauet
Mit ſeinen Tropfen, daß davon ich voll bin
Und euren Regen nun ergieß auf Andre." —
Indeß ich ſprach, erzittert' ein Geleucht'
In dem lebend'gen Innern jener Fackel,
Plötzlich, durchdringend, nach des Blitzes Weiſe.
Drauf haucht' es ſo: „Die Liebe, die mich jetzt noch
Durchglühet für die Tugend, die mir folgte
Bis zu der Palm' und zum Ausgang des Kampfes,
Will, daß ich dir von ihr, der du dich freueſt,
Nochmals vorathm', und gern vernehm' ich, ſprichſt du
Von dem mir, was die Hoffnung dir verheißet." —

Und ich „Die alten und die neuen Schriften
Bezeichnen mir das Ziel — und ſelbſt zeigt mir ſich's —
Der Seelen, die ſich Gott zu Freunden machte.
Jeſaias ſagt, daß jed' in ſeiner Stadt
Mit doppeltem Gewand wird ſein bekleidet,
Und ſeine Stadt iſt dieſes ſel'ge Leben.
Doch weit geläuterter noch hat dem Bruder
Dort, wo er von den weißen Kleidern handelt,
Uns dieſe Offenbarung kund gethan.“ —
Und vorher, eh die Wort' ich noch geendigt,
Ließ über uns „Sperent in te“ ſich hören,
Worauf die Reigen alle Antwort gaben.
Aufflammt' ein ſolches Licht dann unter ihnen,
Daß, wär' der Himmelskrebs ſolch ein Kryſtall,
So wär' ein Wintermond ein ganz'ger Tag.
Und wie ſich eine Jungfrau froh erhebet
Und geht und in den Reigen tritt, zu Ehren
Der Braut allein, nicht weil ſie eitel:
So ſah ich das verklärte Licht ſich nahen
Den Beiden, welche ich im Kreiſe drehten,
Wie es zu ihrer g'übten Inbrunſt paßte;
Und einſtimmt's in das Lied und in die Weiſe
Und meine Herrin ſah feſt auf ſie hin,
Ganz einer Braut gleich, unbewegt und ſchweigend.
„Das iſt der, welcher unſerm Pelikane
Gelegen an der Bruſt, und dieſer wurde
Vom Kreuz herab zu großer Pflicht erleſen.“ —
So ſprach die Herrin; doch deshalb nicht wandte
Den Blick ſie ab vom aufmerkſamen Schauen
Bei ihren Worten, nicht vorher noch nachher.
Gleich jenem, welcher ſpäht und meint zu ſehen,
Daß ſich die Sonn' ein weniges verdunkle,
Weil durch das Sehn er macht, daß nicht er ſiehet:
So that auch ich bei jenem letzten Feuer,
Bis mir geſagt ward: „Warum blendſt du dich,
Etwas zu ſehen, was nicht ſtatt hier findet?

Erd' iſt mein Leib auf Erden und wird's bleiben
Sammt allen andern, bis daß unſre Zahl
Mit dem urewigen Beſchluſſe ſtimmet.
Mit den Gewanden ſind im ſel'gen Kloſter
Nur die zwei Lichter, die emporgeſtiegen;
Und dies ſollſt du in eurer Welt verkünden."—
Auf dieſes Wort kam jenes Flammenkreiſen
Zur Ruh, zuſammt der ſüßen Harmonie,
Die aus dem Ton dreifachen Hauchs entſtanden,
Wie, um Beſchwerden oder Fahr zu meiden,
Die erſt in's Waſſer eingeſchlagnen Ruder
Auf einer Pfeife Tönen alle ruhn.
Wie wurd' ich, ach! im Innerſten erſchüttert,
Als ich, Beatrix anzuſchaun, mich wandte,
Da ich nicht ſehn ſie konnt', obgleich ich nahe
Mich ihr befand und in der Welt der Sel'gen!

---

26. Geſang.

Als ich noch bangt' ob meines Blicks Erlöſchen,
Ging aus dem Flammenglanz, der ihn geblendet,
Ein Hauch hervor, der mich aufmerkſam machte;
Der ſprach: „Bis zum Gebrauche des Geſichtes
Du wieder kommſt, das dir an mir erloſchen,
Iſt's billig, daß ich ſprechend dir's vergüte.
Beginne denn und ſprich, worauf dein Geiſt
Gerichtet iſt, und überzeuge dich,
Dein Blick ſei nur geblendet, nicht erſtorben.
Denn die durch dieſe göttlichen Gefilde
Dich leitet, deine Herrin, hat im Blicke
Die Kraft, die Ananias' Hand beſaß."

Ich ſprach: „Wie's ihr beliebt, früh oder ſpät,
Sei'n heil die Augen, jene Thor', in welche
Sie einzog mit der Glut, die ſtets noch ſenget.
Das Gut, das dieſen Hof zufriedenſtellet,
Iſt A und O der Schriften, die mich hier
Mehr oder minder ſtark die Liebe lehren.“ —
Dieſelbe Stimme, die verbin die Furcht
Des plötzlichen Erblindens mir benommen,
Bewog mich zu dem Streben, fortzuſprechen,
Und ſagte: „Wahrlich, durch ein enger Sieb
Mußt du es klären, ſagen mußt du, wer
Den Bogen dir nach ſolchem Ziel gerichtet“ —
Und ich: „Durch philoſoph'ſche Gründe mußte,
Wie durch Auctorität, die uns von hier kommt,
Sich wohl einprägen in mir ſolche Liebe.
Denn Gutes, in wie weit's als gut erkannt wird,
Entzündet Liebe ſo, und um ſo größre,
Jemehr an Trefflichkeit es in ſich faßt.
Drum muß zum Weſen, wo's ſo ſehr hervorragt,
Daß jedes Gut, das außer ihm ſich findet,
Nichts andres als ein Strahl iſt ſeines Lichtes,
Mehr als nach andern bin voll Liebe ſtreben
Der Geiſt von jedem, der erkennt die Wahrheit,
Auf welche ſolcherlei Beweis ſich gründet.
Und ſolche Wahrheit deckt vor dem Verſtande
Mir Der auf, der die höchſte Liebe mir
Von allen Weſen zeigt, die unvergänglich.
Kund gibt ſie mir des wahren Autors Stimme,
Der, von ſich ſelber ſprechend, Moſen ſagte:
All meine Macht will ich dich ſehen laſſen.
Du ſelbſt auch zeigſt ſie mir, wo du die hohe
Verkünd'gung des Geheimniſſes beginneſt
Von hier, die all' auf Erden übertrifft.“ —
Und ich vernahm: „Nach menſchlichem Verſtande
Und höhrem Wort, das damit übereinſtimmt,
Bewahr' alſo Gott deine höchſte Liebe.

Doch ſage, fühleſt du noch andre Seile
Dich zu ihm ziehn, damit du alle Stacheln
Kund thuſt, womit dich dieſe Liebe reizet?“ —
Nicht blieb verborgen mir die heil'ge Abſicht
Des Adlers Chriſti, nein, vielmehr erkannt' ich,
Wohin er mein Bekenntniß leiten wollte.
Deshalb begann ich wieder: „All die Stacheln,
Die unſer Herz zu Gott hintreiben können,
In meiner Liebe treffen ſie zuſammen;
Denn das Daſein der Welt, ſo wie das meine,
Der Tod, den er, damit ich leb', erlitten,
Wie das, was jeder Gläub'ge hofft gleich mir,
Nebſt der lebend'gen, vorerwähnten Kenntniß,
Entriſſen mich dem Meer der falſchen Liebe
Und ſetzten an das Ufer mich der wahren.
Das Laub, wovon der ganze Garten grünet
Des ew'gen Gärtners, lieb' ich in dem Maße,
Als dieſer Gutes ihm verliehen hat.“ —
Sobald ich ſchwieg, ertönt' ein göttlich ſüßer
Geſang hin durch den Himmel, und die Herrin
Sang mit den andern: „Heilig, heilig, heilig!“
Und wie man wird erweckt von grellem Lichte
Durch unſrer Sehkraft Geiſt, der wiederkehret
Beim Glanze, der von Haut zu Haut eindringet,
Und der Erwachte ſich vor'm Sehen ſcheuet,
So unbewußt iſt ihm ſein ſchnell Erwachen,
Bis ihm die Urtheilskraft zu Hülfe kommet:
So nahm Beatrix all unreines Weſen
Mir von den Augen mit dem Strahl der ihren,
Der mehr als tauſend Meilen weit erglänzte;
Worauf ich beſſer dann als vorher ſahe,
Und faſt beſtürzt ob eines vierten Lichtes
Mir Kund' erbat, das ich bei uns erblickte.
Und meine Herrin: „Innert dieſer Strahlen
Freut ihres Schöpfers ſich die erſte Seele,
Die jemals jene höchſte Kraft erſchaffen.“ —

Dem Blatte gleich, das beim Vorüberrauſchen
Des Winds die Spitze neigt und dann ſich hebet
Durch eigne Kraft, die wieder auf ihn richtet:
So that auch ich, von Staunen ganz ergriffen,
Indeß ſie ſprach, und dann ermannt' ich mich,
Ein brennendes Verlangen auszudrücken,
Und ich begann: „O Frucht, die, ganz gezeitigt,
Allein erzeugt du wareſt, erſter Vater,
Dem jede Gattin Tochter oder Schnur iſt!
In tiefſter Ehrfurcht fleh' ich, daß du mir
Dein Wort vergönnſt; du ſieheſt mein Verlangen,
Und, dich nur bald zu hören, ſag' ich's nicht."—
Oft regt ein Thier ſich unter einer Decke
So heftig, daß ſein innrer Trieb hindurchſcheint,
Weil die Umhüllung der Bewegung folget:
So ließ die erſte Seele gleichermaßen
Durch die Umhüllung durch mich auch erkennen,
Wie freudiglich ſie mir willfahren wollte.
Drauf hauchte ſie: „Sagſt du den Wunſch auch nicht,
Erkenn' ich beſſer ihn, als du erkenneſt
Was irgend am gewiſſeſten dir ſein mag,
Weil ich in den wahrhaften Spiegel ſchaue,
Der alle Dinge macht zu ſeinem Abbild,
Doch keines macht zum Abbild ihn von ſich.
Du hörteſt gern, wie lang es iſt, daß Gott
Mich in den hohen Garten ſetzt', allwo dich
Zu langem Steigen Jene vorbereitet;
Wie lang er meiner Augen Luſt geweſen,
So wie den wahren Grund des großen Zornes,
Und welche Sprach' ich bildete und brauchte.
Nun ſieh, mein Sohn, an ſich war nicht das Koſten
Des Baums die Urſach zu ſo langem Banne,
Vielmehr nur, weil ich übertrat die Schranken.
Wo deine Herrin den Virgil berufen,
Sehnt' ich viertauſend und dreihundert Sonnen
Und zweie mich nach der Verſammlung hier.

Und ſah die Sonne hin durch alle Lichter
Auf ihrem Pfad neunhundert dreißig Male
Sich wenden, als ich dort auf Erden war.
Die Sprache, die ich ſprach, war ganz erloſchen,
Eh auf das nie zu endende Gebäu
Des Nimrod Volk ſein Augenmerk gerichtet;
Denn keine Wirkung des Verſtandes war,
Da ſich des Menſchen Neigung mit dem Umſchwung
Des Himmels ändert, je von langer Dauer.
Werk der Natur iſt's, daß die Menſchen ſprechen;
Jedoch ob ſo, ob ſo, das überläßt
Euch die Natur dann, wie es euch beliebet.
Eh ich hinabſtieg zu der Hölle Qualen,
Hieß auf der Erden El das höchſte Gut,
Von dem die Freude kommt, die mich umhüllet;
Dann nannte man's Eli, und ſo geziemt ſich's,
Weil Redebrauch bei Sterblichen dem Laub
Am Zweige gleicht, das welkt und andres kommt.
Am Berg, der aus der Woog' am meiſten raget,
War ich, mit reinem und befleckтem Leben,
Von ſechſter Stunde Morgens, ſieben Stunden,
Bis wann die Sonne den Quadranten wechſelt.

---

27. Geſang.

Dem Vater und dem Sohn und heil'gen Geiſte
Sang: Gloria! das ganze Paradies,
So daß der ſüße Klang berauſcht mich machte.
Das, was ich ſah, erſchien mir wie ein Lächeln
Des Weltenalls, weil meine Trunkenheit
In mich einſtrömte durch Gehör und Auge.

O Freud', o unausſprechlich hohe Wonne,
O volles Sein des Friedens und der Liebe,
O ſichrer Reichthum, ledig jedes Wunſches!
Vor meinen Augen ſtanden die vier Fackeln
In hellem Glanz, und die zuerſt gekommne
Begann hierauf lebhafter zu erſtrahlen,
Und ändert' ihr Ausſehen ſolchermaßen,
Als tauſchten Jupiter und Mars, wenn dieſe
Zu Vögeln worden wären, ihr Gefieder.
Die Vorſehung, die hier im ſel'gen Chore
Das Amt wie deſſen Wechſelzeit vertheilet,
Hatt' überall Stillſchweigen auferleget,
Als ich vernahm: „Wenn ich mich jetzt verfärbe,
So wundere dich nicht, denn du wirſt ſehen,
Wie, was ich ſag', all dieſe wird verfärben.
Der ſich auf Erden meinen Sitz anmaßet,
Ja meinen Sitz, ja meinen Sitz, der ledig
Steht vor dem Angeſicht des Sohnes Gottes,
Hat meine Grabſtatt zur Kloak' entwürdigt
Voll Bluts und Stanks, darob ſich der Verworfne,
Der hier hinabgeſtürzt ward, freun mag drunten."—
Von jener Farb', in der früh oder abends
Sich eine Wolk' im Widerſchein der Sonne
Darſtellt, ſah ich bedeckt den ganzen Himmel.
Und wie ein züchtig Weib, das ſicher einhält
Der Tugend Pfad, hört ſie von einer Andern
Fehltritten nur, ob dieſer ſchon erbanget:
So wandelte Beatrix auch ihr Anſehn;
Und ſo verdunkelte ſich auch der Himmel,
Glaub' ich, als einſt die höchſte Macht gelitten.
Dann fuhr der Geiſt in ſeiner Rede fort
Mit einer Stimm', alſo in ſich verändert,
Daß ſtärker nicht ſein Ausſehn ſich verwandelt:
„Es wurde Chriſti Braut nicht auferzogen
Durch mein und Linus' Blut und das des Cletus,
Daß zum Erwerben ſchnöden Gelds ſie diene;

Nein, um das ſel'ge Leben zu erwerben,
Vergoſſen Sixtus, Pius und Calixtus
Und Urban unter großer Klag' ihr Blut.
Nicht war es unſre Abſicht, daß zur Rechten
Von denen, die uns folgen, ſäß' ein Theil
Der Chriſten, und der andere zur Linken;
Noch, daß auch die mir übergebnen Schlüſſel
Zum Zeichen dienen ſollten auf der Fahne,
Die gegen die Getauften zög' in's Feld;
Noch, daß mein Bild als Siegel man gebrauche
Für Freiheitsbriefe, käufliche, voll Lügen,
Darob ich oft erröth' und Funken ſprühe.
In Hirtenkleidern ſiehet man dort unten
Raubgier'ge Wölf' auf allen Weideplätzen.
O Rache Gottes, warum zögerſt du?
Anſchicken Basken ſich und Caorſiner,
Zu trinken unſer Blut: o guter Anfang,
Zu welchem ſchnöden Ende mußt du ſinken!
Allein die hohe Vorſicht, die durch Scipio
Den Ruhm der Welt für Rom vertheidigt hatte,
Wird, meiner Meinung nach, bald Hülfe ſchaffen.
Und du, Sohn, der du ob der ird'ſchen Bürde
Hinab noch kehren wirſt, thu' auf den Mund,
Und nichts verbirg, was ich dir nicht verberge."—
So wie es von gefrornen Dünſten ſchneiet
In unſre untre Luft, wenn ſich berühret
Das Horn der Himmelsziege mit der Sonne:
So ſah den Aether ich nach oben, ſich
Verſchönend, ſchneien von ſiegtrunknen Dünſten,
Die ihren Aufenthalt mit uns hier hatten.
Mein Auge folgte ihrer Lichterſcheinung,
Und folgte, bis des Zwiſchenraums Entfernung
Das weitre Vorwärtsdringen ihm benommen.
Weshalb die Herrin, die befreit mich ſahe
Vom ſtarren Schaun nach oben, ſagte: „Senke
Den Blick und ſieh, wie du dich haſt gewendet." —

Seit damals, wo zuerſt ich rückgeſchaut,
Fand ich entfernt mich um den ganzen Bogen,
Der Mitt' und End' umfaßt des erſten Klima's.
So daß Ulyſſes' thör'ge Furt ich ſahe
Jenſeits bei Gades, diesſeits nah das Ufer,
An dem Europa ward zur ſüßen Bürde.
Und mehr hätt' ich erforſcht des Fleckchens Lage,
Wär' unter meinen Füßen nicht die Sonne
Um mehr noch als ein Zeichen fortgerückt.
Mein lieberfüllter Sinn, der Luſt nur immer
Fand an der Herrin, wagte mehr als jemals,
Zu ihr die Augen wieder zu erheben.
Und wenn Natur und Kunſt Lockſpeiſe bieten,
Um durch die Augen das Gemüth zu feſſeln,
In Fleiſchesformen oder deren Bildniß:
All dieſes wär' als nichts erſchienen gegen
Die Himmelswonne, die zurück mir mahlte,
Als ich zum Lächeln ihres Blicks mich wandte.
Die Kraft nun, welche mir der Blick ertheilte,
Vom ſchönen Neſt der Leda riß ſie los mich
Und trieb mich fort zum allerſchnellſten Himmel.
Die höchſten und lebhaftſten ſeiner Theile
Sind ſo gleichförmig, daß ich nicht kann ſagen,
Welchen Beatrix mir zum Standort wählte.
Doch dieſe, welche mein Verlangen ſahe,
Begann mit einem alſo heitern Lächeln,
Daß Gott in ihrem Blick ſich ſchien zu freuen:
„Das Weſen der Bewegung, das die Mitte
In Ruh erhält, doch ringsum alles Andre
Bewegt, beginnt von hier, als ſeiner Grenze.
Und dieſer Himmel ruht in Gottes Geiſt
Allein, drin ſich die Lieb' entflammt, die jenen
Bewegt, ſo wie die Kraft, die er herabſtrömt.
Gleich einem Kreis umfaßt ihn Licht und Liebe,
Wie er die andern Kreiſ', und jenen Umfang
Kennt der allein, der ihn umher gegürtet.

Nichts andres läßt uns ſeinen Schwung erkennen;
Die andern werden nur durch ihn gemeſſen,
So wie die Zehne durch die Zwei und Fünfe.
Und wie die Zeit in dieſem Napf die Wurzeln,
Und in den anderen die Blätter habe,
Das kann dir offenbar nunmehro ſein.
O Gier, die du die Sterblichen ſo tief
In dich verſenkſt, daß Niemand hat die Stärke,
Den Blick aus deinen Wellen zu erheben!
Die Blüthen ſind wohl gut des Menſchenwillens;
Allein es wandelt der beſtänd'ge Regen
Die echten Pflaumen in mißrathne Früchte.
Unſchuld und Glauben findet man allein
Noch bei den Kindlein; dann entflieben beide,
Noch eh die Wangen ſich mit Haar bedecken.
Der Menſch, wenn er noch ſtammelt, lebet mäßig,
Der mit gelöſter Zunge dann verſchlinget
Jedwede Speiſe zu jedweder Zeit;
Der Menſch, wenn er noch ſtammelt, liebt und höret
Die Mutter, der dann, bei vollkommner Sprache,
Den Wunſch wohl hegt, begraben ſie zu ſehen.
So wird die weiße Haut, beim erſten Anblick
Der ſchönen Tochter Jener ſchwarz, die uns
Den Morgen bringt und hinterläßt den Abend.
Doch du, daß du nicht drüber ſtaunſt, bedenke,
Daß Keiner jetzt auf Erden iſt, der herrſche;
Drum geht das menſchliche Geſchlecht ſo irr.
Doch eh noch Januar ſich ganz entwintert
Ob des dort überſeh'nen Hunderttheiles,
Hört man ſo laut die obern Kreiſ' ertönen,
Daß das Geſchick, das man ſo lang erharrte,
Die Hintertheile macht zu Vordertheilen,
So daß die Flotte graden Laufs wird ſegeln;
Und rechte Frucht wird dann der Blüthe folgen."—

28. Geſang.

Nachdem ſie in Betreff des jetz'gen Wandels
Der armen Sterblichen das Wahr' eröffnet,
Die paradieſiſch mir das Herz entzückt:
Gleich Jenem, welcher einer Fackel Schein,
Die hinter ihm aufflammt, im Spiegel ſchauet,
Eh noch in Blick und Sinn ſie ihm gefallen,
Und ſich umwendet, um zu ſehn, ob denn
Das Glas ihm Wahrheit ſagt, und ſieht, daß beide
Wie Liedesweiſ' und Wort zuſammenſtimmen:
So that auch ich, wie ich mich jetzt erinnre,
Indem ich in die ſchönen Augen blickte,
Drin Liebe, mich zu fahn, die Schlinge flocht.
Und als ich mich gewandt, und meine Augen
Das ſchauten, was in dieſem Buch erſcheinet,
So oft man recht betrachtet ſeine Kreiſung,
Sah einen Punkt ich, der ſo ſcharfes Licht
Ausſtrahlte, daß das Aug', davon geblendet,
Sich ob der großen Schärfe ſchließen mußte.
Und ſelbſt der Stern, der uns am kleinſten ſcheinet,
Wär' gleich dem Monde, ſtänd' er neben ihm,
Wie ſich zwei Sterne zu einander ſtellen.
In jenem Abſtand wohl, in dem das Licht
Dem Hofe nah erſcheint, den es drum malet,
Wenn, der es trägt, am dichteſten der Dunſt iſt:
In ſolcher Fern' umkreiſt' ein Feuerring
Den Punkt ſo ſchnell, daß er beſiegt wohl hätte
Den Schwung, der um die Welt am ſchnellſten kreiſet.
Der war von einem zweiten eingeſchloſſen,
Vom dritten der, der dann von einem vierten,
Der vierte dann vom fünften, der vom ſechsten.
Es folgte drauf der ſiebente, ſo breit
Sich ſchon ausdehnend, daß der Juno Botin
Zu eng wohl wäre, ganz ihn zu umfaſſen.

So auch der acht' und neunt', und ein jedweder
Bewegte ſich langſamer, wie der Zahl nach
Er größern Abſtand von dem Einen hatte.
Und jeder hatte deſto reineres Feuer,
Je minder fern er war vom reinen Funken,
Wohl weil von ihm er mehr durchdrungen war.
Und meine Herrin, die mich ſehr in Sorge
Befangen ſah, ſprach: „Von dem Punkt hängt ab
Der Himmel und die ſämmtliche Natur.
Schau jenen Kreis, der ihm zunächſt gelegen,
Und wiſſe, daß er ſich ſo ſchnell bewegt
Durch die entflammte Liebe, die ihn treibet.“ —
Und ich zu ihr: „Wär' in die Welt die Ordnung
Gelegt, die ich in dieſen Kreiſen ſehe:
Befried'gen würde mich, was vor mir lieget.
Doch in der Welt des Sichtbaren erblickt man
Die Schwingungen nur um ſo göttlicher,
Je ferner ſie dem Mittelpunkte liegen.
Drum, ſoll ein End' erreichen mein Verlangen
In dieſem wunderbaren Engelstempel,
Der Liebe nur und Licht zu Grenzen hat:
So möcht' ich hören noch, warum ſich Urbild
Und Abbild nicht in gleicher Art bewegen;
Denn ich für mich erwäge dies vergebens.“ —
„Wenn deine Finger nicht zu ſolchem Knoten
Hinreichend ſind, ſo iſt dies wohl kein Wunder,
So feſt ward er, weil man ihn unverſucht ließ.“
So ſprach die Herrin; dann auch: „Nimm dazu noch,
Was ich dir ſage, willſt du dich erſätt'gen,
Und ſtrenge deinen Geiſt darum nun an.
Die Körperſphären ſind bald weit, bald enge,
Je nach dem Mehr und Minder jener Kraft,
Die ſich erſtreckt durch alle ihre Theile.
Gewirkt wird größres Heil durch größre Güte
Und größres Heil umfaßt der größre Körper,
Wenn ſeine Theile gleich vollkommen ſind.

Weshalb auch dieſer, der das hohe Weltall,
So weit ſich's ausdehnt, mit ſich reißt, dem Kreiſe,
Der höchſte Lieb' und Einſicht faßt, entſpricht.
Darum, wofern den Maßſtab an die Kraft
Du nun anlegſt und nicht an die Erſcheinung
Der Stoffe, die gerundet dir erſcheinen,
Wirſt du das wunderwürdige Verhältniß
Von Groß zu Mehr, von Klein zu Minder ſehen
In jedem Himmel, ſeiner Kraft entſprechend." —
Wie strahlend bleibt und rein die Hemiſphäre
Der Luft, wenn Boreas aus jener Wange
Den Hauch ausſtößt, wo er gelinder iſt,
Wodurch ſich löst und reint der dicke Nebel,
Der ſie getrübt, daß drob der Himmel lächelt
Mit all dem Schönen, welches ihn begleitet:
So war's bei mir auch, als mich meine Herrin
Durch ihre Antwort aufgehellt, und ſich
Die Wahrheit ſchn ließ, wie ein Stern im Himmel
Und als hierauf nun ihre Worte ruhten,
Sprühten die Kreiſ' in gleicher Weiſe Funken,
Als wie ein Eiſen Funken gibt, das glühet.
Es folgte ſeinem Feuer jeder Funken;
Und ſo groß war die Zahl, daß ſie ſich mehr
Vertauſendfacht, als beim Schachbret durchs Doppeln.
Von Chor zu Chor hört' ich ein „Hoſianna"
Dem feſten Punkt, der in dem Wo ſie hält
Und ſtets ſie halten wird, drin ſtets ſie waren.
Und ſie, die meinen Geiſt in Zweifeln ſahe,
Sprach nun. „Es haben dir die erſten Kreiſe
Gezeigt die Seraphim und Cherubim;
Die folgen ſo geſchwind dem, was ſie feſſelt,
Um möglichſt ähnlich jenem Punkt zu werden,
Und können's, wegen des erhabnen Schauens.
Die Liebesgeiſter, die ſie dann umkreiſen,
Nennt man des göttlichen Antlitzes Thronen,
Weil ſie der erſten Dreiheit Grenze ſind

Und wiſſen mußt du, daß ſie Wonn' empfinden
So viel, als eindringt ihre Kraft zu ſchauen
In's Wahr', in dem ſich jede Einſicht ſtillet.
Hieraus erſieht man, daß die Seligkeit
Sich auf anſchauendes Erkennen gründe,
Nicht auf die Liebe, die erſt dieſem folget.
Und Maß iſt für das Schauen das Verdienſt,
Das Gottes Gnad' ertheilt, und Willensgüte:
So ſteiget man empor von Grad zu Grade.
Die zweite Dreizahl, welche gleicherweiſe
In dieſem ewigblühnden Lenze wurzelt,
Den nie der nächt'ge Widder noch entlaubet,
Läßt auch fortwährend „Hoſiann'" erklingen,
In der drei Ordnungen dreifachen Weiſen,
Die Freud' enthalten, drin es ſich verdreifacht.
Die Hierarchie enthält drei Gottesſchaaren:
Die Herrſchaften zuerſt und dann die Kräfte,
Die dritte Ordnung endlich ſind die Mächte.
Sodann in den vorletzten beiden Reigen,
Erzengel kreiſen dort und Fürſtenthümer;
Aus Engelſpielen ganz beſteht der letzte.
Und alle Reigen ſchaun empor nach oben,
Und wirken ſo hinab, daß, wie zu Gott
Sie all' gezogen werden, all' ſie ziehen.
Und dieſe Ordnungen pflag Dionyſius
Mit alſo großer Sehnſucht zu betrachten,
Daß er ſie nannt' und unterſchied wie ich.
Doch von ihm hat ſich dann Gregor entfernet;
Weshalb er auch, ſobald in dieſem Himmel
Den Blick er aufthat, über ſich gelächelt.
Denn wenn kund that ſo tief geheimes Wahres
Ein Menſch auf Erden, wundre drob dich nicht;
Denn ihm mittheilt' es, wer's da oben ſahe,
Nebſt noch viel andrem Wahren dieſer Kreiſe." —

29. Geſang.

So lang, wenn beide Kinder der Latona,
Vom Widder dies bedeckt, dies von der Wage,
Zugleich ſich mit dem Horizont umgürten,
Deſſelben Zung' einſtehet im Zenith,
Bis beide dann, die Hemiſphäre tauſchend,
Aus jenes Gürtels Gleichgewichte treten:
Stand mit dem Angeſicht, verſchönt vom Lächeln,
Beatrix ſchweigend, feſt nach jenem Punkte
Hinblickend, der mich ſo gefangen nahm.
Drauf ſie begann: „Ich ſag' — ich frage nicht —
Das, was du hören willſt; denn dort erſchaut' ich's,
Wo jedes Wo und Wann zuſammentrifft.
Nicht, um für ſich des Gutes zu gewinnen,
Was ganz unmöglich, nein, damit ihr Abglanz
Rückſtrahlend ſagen könn': „Ich bin vorhanden" —
Gab ew'ge Lieb' in ihrer Ewigkeit,
Der Zeit und des Begriffes baar, ſich kund,
Wie's ihr gefiel, in neuen Liebeskräften.
Doch ruhte ſie vorher nicht gleichſam müßig;
Da weder vor- noch nachher ſtattgefunden,
Daß Gott ob dieſen Waſſern ſich bewegte.
Und Form und Stoff, ganz rein, verbunden, gingen
Zu fehlerfreier Wirklichkeit hervor,
Drei Pfeilen gleich von dreigeſehntem Bogen.
Und wie durch Glas, durch Bernſtein und Kryſtall
Ein Strahl durchglänzt, daß keine Zeit man wahrnimmt
Von ſeiner Ankunft bis zum vollen Daſein,
So ſtrahlt' auch jene dreigeſtalt'ge Wirkung
Vom Herrn zugleich aus in das ganze Sein,
Und ſonder Unterſcheidung im Beginne.
Den Weſen ward die Ordnung anerſchaffen
Und zuertheilt, und jene wurden Gipfel
Der Welt, die reine That zum Zweck erhielten.

Reine Naturkraft war der Grundbereich;
Inmitten gingen Kraft und Thätigkeit
Ein ſolches Band ein, das niemals ſich löſet.
Euch ſchrieb Hieronymus vom langen Zuge
Der Säklen, da der Engel Schöpfung ſtatt fand,
Eh noch die andre Welt geſchaffen wurde;
Doch dieſe Wahrheit ſteht auf vielen Blättern
Derer, die aus dem heil'gen Geiſte ſchrieben:
Du findeſt ſie, wenn recht hinein du blickeſt.
Und auch ſchon die Vernunft ſieht davon etwas,
Die nicht zuließe, daß die Weltbeweger
So lang ſchon waren, eh die Welt vollendet.
Nun weißt du, wo und wann geſchaffen worden
Die Liebeskräft', und wie; ſo daß gelöſcht
In deiner Sehnſucht ſchon ſind drei der Wünſche.
Gewiß, man käme zählend bis zu zwanzig
So ſchnell nicht, als ein Theil der Engel ſtörte
Den untern Grund von euren Elementen.
Der andre blieb und er begann die Kunſt,
Die du hier ſiehſt, mit ſolcherlei Vergnügen,
Daß er ſich vom Umſchwingen niemals trennet.
Urſach des Sturzes war der maledeite
Hochmuth desjenigen, den du geſehen,
Wie er von aller Wucht der Welt beſchwert iſt.
Beſcheiden waren, die du hier erblickeſt,
Sich anzuſehen als ein Werk der Güte,
Die ſie zu ſolcher Einſicht fähig machte.
Drum wurden ihre Blick' auch ſo erhoben,
Durch Gnadenlicht und eigenes Verdienſt,
So daß ſie vollen, feſten Willen haben.
Auch darfſt du zweifeln nicht, vielmehr gewiß ſein,
Daß Gnad' empfangen auch Verdienſt bekundet,
Sobald die Neigung ſich ihr willig öffnet.
Nun kannſt ob dieſer heiligen Verſammlung
Genug du ſinnen, wenn du meine Worte
Begriffen haſt, auch ohne ſonſt'ge Hülfe.

Doch weil auf Erden dort in euren Schulen
Die Lehre geht, daß die Natur der Engel
So iſt, daß ſie verſteht, gedenkt und will:
So ſag' ich noch, damit du klar erkenneſt
Die Wahrheit, die da unten man verwirret,
Da ſolche Lehre ſie macht doppelſinnig:
Da dieſe Weſen von dem Antlitz Gottes
Beſeligt waren, wandten nie die Blicke
Sie von ihm ab, vor welchem nichts verborgen.
Drum wird ihr Anſchaun auch nicht unterbrochen
Von neuen Dingen, und nicht der Erinnrung
Bedürfen ſie durch ein getheiltes Denken,
So daß da unten man im Wachen träumet,
Glaubt und auch nicht glaubt, Wahres auszuſagen;
Doch in dem Letztern iſt mehr Schuld und Schande.
Ihr wandelt drunten nicht auf einem Pfade
Im Forſchen, alſo ſehr reißt euch dahin
Die Liebe zu dem Schein und was ſie ſinnet.
Doch dieſes duldet man hier mit geringrem
Unwillen noch, als wenn die heil'ge Schrift
Beiſeit geſetzt wird oder gar verdrehet.
Man denkt daran nicht, wieviel Blut es koſtet,
Sie in die Welt zu ſä'n, und wie geliebt iſt,
Wer mit demüth'gem Sinne ſich ihr nahet.
Nach Scheine trachtet jeder und er ſinnt nur,
Was er erfinden ſoll, und dieſes pred'gen
Die Pfaffen, die vom Evangelium ſchweigen.
Der predigt, daß der Mond ſich rückwärts wandte
Beim Leiden Chriſti und ſich zwiſchenſtellte,
Daß nicht der Sonne Licht auf Erden ſchiene;
Ein Andrer, daß das Licht von ſelbſt ſich barg:
Weshalb ſich auch bei Spaniern und bei Indern
Die Finſterniß wie bei den Juden zeigte.
Florenz hat ſo viel Lapi nicht und Bindi,
Als derlei Fabeln durch das ganze Jahr
Sich allwärts von den Kanzeln hören laſſen.

So daß die Schäflein, die es nicht verſtehen,
Genährt mit Winde von der Weide kehren:
Und nicht zu ſehn den Schaden, frommt doch nicht.
Nicht ſagte Chriſtus zu den erſten Jüngern:
Geht hin und prediget den Leuten Poſſen;
Vielmehr legt er wahrhaften Grund bei ihnen;
Und dieſer tönte ſo aus ſeinem Munde,
Daß ſie im Kampf, um Glauben zu entzünden,
Zu Schwert und Speer das Evangelium machten.
Jetzt geht man aus, um Poſſen nur und Schwänke
Zu predigen; nur daß man lache, blähet
Sich die Kapuz', und mehr verlangt man nicht.
Doch ſolch ein Vogel niſtet in dem Zipfel,
Daß, wenn das Volk ihn ſäh', würd' es den Ablaß
Erkennen auch, auf welchen es vertrauet,
Durch den zunahm auf Erden ſo die Thorheit,
Daß auch ohn' eines Zeugniſſes Beweis,
Man jeglichem Verſprechen Glauben ſchenkte.
Hiermit nun mäſtet Sanct Anton ſein Schwein
Und andre mehr, die ſchlimmer ſind als Schweine
Und die mit Münze ſonder Stempel zahlen.
Doch weil wir weit ſind abgeſchweift, ſo wende
Die Blicke nun zurück zur graden Straße,
Damit wir Weg und Zeit zugleich abkürzen.
Dies Engelweſen ſtuft ſo weit empor ſich
An Zahl, daß niemals eine Sprach' es gab,
Noch menſchlichen Verſtand, der dahin reiche.
Beachteſt du, was Daniel enthüllet,
So wirſt du ſehen, daß beſtimmte Zahl ſich
Uns hinter ſeinen Tauſenden verbirgt.
Das Urlicht, welches ganz in ihnen ſtrahlet,
So vielfach wird's von ihnen aufgenommen,
Als Geiſter ſind, mit denen es ſich einet:
Drum, weil ſich nach der Stärke des Empfangens
Die Neigung richtet, iſt der Liebe Süße
In ihnen auch verſchieden, heiß und lauer.

Sieh nun die Höhe und den Ueberſchwang
Der ew'gen Kraft, die ſich ſo viele Spiegel
Geſchaffen hat, worin ſie ſich vertheilet,
Doch ein' in ſich verbleibend, wie vorher.

---

30. Geſang.

Vielleicht ſechs tauſend Meilen fern von uns
Erglüht die ſechste Stund', und dieſe Welt
Neigt ſchon den Schatten faſt zur ebnen Fläche,
Wenn uns ſo tief die Höh' der Himmelswölbung
Beginnt zu werden, daß gar mancher Stern
Den Schein verliert bis her zu unſerm Grunde;
Und wie alsdann die hellſte Dienerin
Der Sonne weiter geht, ſchließt ſich der Himmel
Von Bild zu Bild, bis auf das allerſchönſte.
Auf gleiche Weiſ' erloſch auch der Triumph,
Der ſtets den Punkt, der mich beſiegt, und welcher
Umſchloſſen ſcheint von jenem, was er einſchließt,
Umgaukelt, nach und nach vor meinen Blicken,
Weshalb mich Blendung ſo wie Liebe zwang,
Die Augen nach Beatrix hinzuwenden.
Wenn alles, was bisher ich von ihr ſagte,
In einen Lobſpruch man zuſammenfaßte,
Zu wenig wär's, mir diesmal zu genügen.
Die Schönheit, die ich ſah, ſie überſchreitet
Nicht unſer Maß nur, nein, ich glaube ſicher,
Daß ganz ſich ihrer nur ihr Schöpfer freue.
Beſiegt bekenn' ich mich von dieſem Umſtand,
Mehr als ein Komiker und ein Tragöde
Beſiegt je ward von einem Punkt des Stoffes;

Denn wie die Sonn' ein ſchwächres Aug' entkräftet,
So lähmt auch mein Gedächtniß in ſich ſelber
Die Rückerinnerung des ſüßen Lächelns.
Vom erſten Tag, da ich in dieſem Leben
Ihr Antlitz ſahe, bis zu dieſem Anblick,
Vermochte mein Geſang es darzuſtellen;
Nun muß davon ich abſtehn, daß mein Dichten
Je weiter ihrer Schönheit folgen könne,
Wie von dem höchſten Ziele jeder Künſtler;
So daß ich mächt'germ Ton ſie überlaſſe,
Als dem aus meiner Tuba, die dem Ende
Des ſchwier'gen Gegenſtandes nun ſich nähert.
Mit eines eil'gen Führers Wink und Stimme
Begann ſie wieder: „Aus dem größten Körper
Sind wir zum Himmel reinſten Lichts gelanget,
Ganz geiſt'gen Lichtes, nur erfüllt von Liebe,
Liebe zu wahrem Gute, voll von Wonne,
Wonne, die überſteiget alles Süße.
Hier wirſt du beide Kriegerſchaaren ſehen
Des Paradieſes; ein' in jenem Aufzug,
Wie du ſie wirſt beim Weltgericht erblicken." —
Wie plötzliches Erblitzen, das die Geiſter
Des Sehens ſo zerſtreuet, daß die Kraft es
Benimmt, die ſtärkſten Dinge zu gewahren:
Alſo umſtrahlte mich ein lebhaft Licht,
Und ließ von ſolchem Schleier ſeines Glanzes
Mich ganz umhüllt, daß nichts mir ſichtbar war.
„Stets nimmt die Liebe, welche dieſen Himmel
Beſeligt, in ſich auf mit ſolchem Gruße,
Die Kerze für die Glut geſchickt zu machen." —
Und nicht ſobald gelangten mir in's Innre
Die kurzen Wort', als ich mich auch ſogleich
Weit über meine Kraft erhoben fühlte.
Und neue Sehkraft ward in mir entzündet,
Der Art, daß kein ſo helles Licht es gäbe,
Daß es mein Blick nicht ausgehalten hätte.

Und ich erblickt' ein Licht, gleich einem Fluſſe,
Von Glanz erſchimmernd, zwiſchen zwei Geſtaden,
Die wunderbar vom Lenz geſchmückt erſchienen.
Lebend'ge Funken ſtiegen auf vom Fluſſe,
Und ſenkten überall ſich auf die Blumen,
Rubinen ähnlich, welche Gold umſäumet
Dann, wie berauſcht von Düften, fielen rückwärts
Sie wieder in den wunderbaren Strudel,
Und während der entſank, ſtieg der empor.
„Der hohe Wunſch, der dich jetzt brennt und treibet,
Von dem, was du hier ſiehſt, Nachricht zu haben,
Gefällt mir um ſo mehr, je mehr er zunimmt.
Allein du mußt von dieſem Waſſer trinken,
Bevor ſo großer Durſt in dir ſich ſtillet."
So ſprach zu mir die Sonne meiner Augen,
Und fügt' hinzu: „Der Fluß und die Topaſe,
Die ein- und ausgehn, und der Kräuter Lachen
Sind Schattenbilder nur von ihrer Wahrheit.
Nicht, daß an ſich die Dinge dunkel wären;
Vielmehr auf deiner Seite liegt der Mangel,
Weil ſich dein Blick noch nicht ſo hoch erhebet." —
Kein Kind, das ſich ſo heftig mit dem Antlitz
Der Milch zuwendete, ſobald es aufwacht,
Wenn's im gewohnten Schlafe ſich verſpätet,
Als ich, um beßre Spiegel noch zu machen
Aus meinen Augen, mich zur Welle bückte,
Die ſtrömt, damit man drin vollkommner werde.
Und wie der Saum nur meiner Augenlider
Davon getrunken hatte, ſchien es mir,
Daß ſeine Länge ſei zur Runde worden.
Dann, Leuten gleich, die unter Larven gingen
Und anders nun erſcheinen, wenn das fremde
Anſehn ſie abgelegt, das ſie vermummte:
So wandelten ſich Blumen mir und Funken
Zu größrem Feſt, ſo daß ich beide Höfe
Des Himmels mir geoffenbart geſehen.

O G.ttes Strahlenglanz, durch den ich ſchaute
Den hohen Siegeszug des wahren Reiches,
Gib mir zu ſagen Kraft, wie ich ihn ſahe!
Licht glänzt dort oben, welches ſichtbar macht
Den Schöpfer dem Geſchöpfe, das allein
In ſeinem Anſchaun ſeinen Frieden findet.
Und es erweitert in Geſtalt des Kreiſes
Sich ſo, daß es der Sonn' in ſeinem Umfang
Ein allzu reicher Gürtel würde ſein.
Aus Strahlen bildet ſich ſein ganzes Weſen,
Rückſtrahlend bis zum Rand des Erſtbewegten,
Das hieraus Leben und Kraftäußrung ſchöpfet.
Und wie ein Hügel mit dem Fuß im Waſſer
Sich ſpiegelt, gleich als wollt' er ſehn, wie reich
Geſchmückt er ſei an Kräutern und an Blumen:
So ſah ich über'm Lichtglanz, rings gereihet,
Sich ſpiegeln, auf wohl mehr als tauſend Sitzen,
Alle, die von uns heimgekehrt nach oben.
Und wenn der tiefſte Grad ſchon in ſich aufnimmt
So großes Licht, wie groß iſt deſſen Fülle
Erſt in den höchſten Blättern dieſer Roſe!
Mein Blick verlor ſich in der Weite nicht,
Noch in der Höhe, ſondern ganz umfaßt' er
Das Wie und das Wieviel von dieſer Wonne.
Die Nähe gibt hier nichts, noch nimmt die Ferne;
Denn dort, wo Gott unmittelbar regieret,
Da gelten nicht natürliche Geſetze.
Zum gelben Mittelpunkt der ew'gen Roſe,
Die ſich ausbreitet, abſtuft und zum Preiſe
Der Sonne duftet, welche ewig lenzet,
Zog mich als einen, welcher ſchweigt, und reden
Doch möchte, hin Beatrix, ſagend: „Schaue,
Wie groß iſt die Verſammlung weißer Kleider!
Sieh unſre Stadt, wie weit ſie rings ſich ausdehnt,
Sieh unſre Sitze, wie ſie ſo erfüllt ſind,
Daß man nur wenig Volk noch hier ſich wünſchet!

Auf jenem großen Sitz, wohin du blickeſt,
Der Krone wegen, die darauf ſchon lieget,
Wird, eh an dieſem Hochzeitsmahl du theilnimmſt,
Die Seele des erhabnen Heinrichs ſitzen,
Die, Kaiſer drunten, kommen wird, Italien
Zu ordnen, eh dazu es noch bereit iſt.
Es hat die blinde Gier euch ſo bezaubert,
Daß ihr dem Kinde ähnlich ſeid geworden,
Das Hungers ſtirbt und doch wegjagt die Amme.
Und Oberhaupt des geiſtlichen Gerichtshofs
Iſt Einer dann, der, offen wie geheim,
Nicht gehn mit Jenem wird deſſelben Weges.
Doch kurze Zeit dann wird ihn Gott nur dulden
Im heil'gen Amt und ihn dahin verſtoßen,
Wo, dem Verdienſt, nach Simon Magus iſt;
Drob Bonifacius tiefer kommt zu liegen."

---

31. Geſang.

In einer weißen Roſe Bildung zeigte
Mir alſo ſich die heil'ge Heeresſchaar,
Die Chriſtus durch ſein Blut zur Braut erkoren.
Allein die andre, welche fliegend ſchauet
Und ſingt die Glorie deſſen, der die Lieb' ihr
Und Güt' einflößt, die ſie ſo herrlich macht,
Wie eine Bienenſchaar, ſo in die Blumen
Hinaus jetzt fliegt und ſpäter wiederkehret
Zum Ort, wo ſüße Arbeit ſie bereitet,
Senkte zur großen Blume ſich hernieder,
Die ſo viel Blätter ſchmücken, und zurück dann
Flog ſie, wo ewig ihre Liebe wohnet.
Das Antlitz Aller war lebend'ge Flamme,
Golden das Flügelpaar; ſo weiß all Andres,
Daß nie zu ſolchem Weiß der Schnee gedeihet.

Wenn in die Blume ſie von Sitz zu Sitze
Sich ſenkten, reichten Frieden ſie und Inbrunſt,
Die ſie erwarben, ſich, die Seiten fächelnd.
Doch hinderte das flatternde Gedränge,
Das zwiſchen dem, was oben, und der Blume
Sich regte, nicht das Schauen und den Glanz;
Denn es durchdringet jenes heil'ge Licht
Das Weltall, je nachdem es deſſen würdig,
So daß nichts Widerſtand ihm leiſten kann.
Dies in ſich ſichre, freuderfüllte Reich,
Voll von Bewohnern, alten ſo wie neuen,
Hielt Blick und Lieb' auf einen Punkt gerichtet
O dreifach Licht, das, ihrem Aug' erfunkelnd
In einem einz'gen Stern, ſie ſo befriedigt,
Schau her auf unſer ſturmbewegtes Leben!
Wenn die Barbaren, aus der Gegend kommend,
So jeden Tag bedeckt wird von der Bärin,
Die ſich mit dem geliebten Jungen drehet,
Staunen ergriff, wenn Roma's kühne Werke
Sie nun erblickten und der Lateran
Empor ob allen Erdendingen ragte:
Wie mußt' ich, der zu Göttlichem gekommen
Vom Menſchlichen, von Zeitlichem zu Ew'gem,
Und von Florenz zu gutem, weiſem Volke,
Ob alle dem erfüllt von Staunen ſein!
Traun, unter dieſem und bei ſolcher Wonne
War mir genehm: nichts hören und verſtummen.
Und wie ein Pilgrim, welcher in dem Tempel
Seines Gelübds umſchauend ſich ergetzet
Und, wie er ſei, einſt zu berichten hofft:
So auch, durch das lebend'ge Licht hinſchreitend,
Ließ ich die Augen durch die Stufen gleiten,
Hinauf bald, bald hinab und bald im Kreiſe.
Antlitze ſah ich, welche Lieb' einflößten,
Von fremdem Licht geſchmückt und eignem Lächeln;
Geberden auch, geziert mit jeder Tugend.

Die allgemeine Form des Paradieſes
War gänzlich ſchon erfaßt von meinem Blicke,
Der noch auf keinem Theil beſtimmt verweilt;
Drum wandt' ich mich mit neu entbranntem Wunſche,
Zu fragen meine Herrin über Dinge,
Worüber mein Verſtand in Zweifeln ſchwebte.
Ein Andrer, als ich meinte, gab mir Antwort.
Zu ſehn glaubt' ich Beatrix und, gekleidet
Wie das ruhmwürd'ge Volk, ſah einen Greis ich,
Durch deſſen Augen und auf deſſen Wangen
Sich güt'ge Freud' ergoß in frommer Weiſe,
Wie's anſteht einem liebevollen Vater.
Und: „Wo iſt ſie?“ ſo fragt ich ihn in Eile.
Und er: „Um deinen Wunſch zum Ziel zu führen,
Berief Beatrix mich von meinem Sitze;
Und blickeſt hin du nach dem dritten Kreiſe
Des höchſten Grads, ſo wirſt du auf dem Throne,
Den ihr Verdienſt beſtimmt, ſie wieder ſehen.“ —
Und ohn' Antwort hob ich den Blick empor
Und ſah ſie eine Krone um ſich bilden,
Die von ſich ſpiegelte die ew'gen Strahlen.
Von jener Gegend, wo's am höchſten donnert,
Iſt nicht ſo weit entfernt ein ſterblich Auge,
Wie tief es auch in's Meer hinab ſich ſenke,
Als dort mein Blick entfernt war von Beatrix;
Doch hinderte dies nicht, daß unvermittelt
Ihr Bildniß wär zu mir herabgekommen.
„O Herrin, du, in der mein Hoffen grünet,
Die du zu meinem Heil herab dich ließeſt,
Mit deinem Fuß die Hölle zu betreten:
An ſo viel Dingen, die durch deine Macht
Und deine Huld bisher geſehn ich habe,
Erkenn' ich deine Gnad' und deine Tugend.
Zur Freiheit zogſt du mich, der Sklav' ich war,
Durch alle Mittel, alle jene Wege,
Die nur vermochten, dieſe zu bewirken.

Bewahre deine Großmuth gegen mich,
Daß meine Seele, die geſund du machteſt,
Dir wohlgefällig ſich vom Körper löſe!“ —
So betet' ich, und ſie, die ſo Entfernte,
Schien mir zu lächeln und mich anzublicken;
Drauf wandte ſie ſich zu der ew'gen Quelle.
Da ſprach der heil'ge Greis: „Damit vollſtändig
Du deine Reiſe nun zu Ende bringeſt,
Wozu mich Bitt' und heil'ge Liebe ſandte,
Durchfliege mit den Augen dieſen Garten;
Denn dieſe Schau wird deinen Blick noch ſtärker
Im Aufflug für der Gottheit Strahl entzünden.
Und ſie, die Himmelskönigin, für die ich gänzlich
In Lieb' erglüh', wird alle Huld uns ſchenken;
Dieweil ich Bernhard bin, ihr Vielgetreuer.“ —
Gleich jenem, welcher etwa aus Kroatien
Kommt, unſer heil'ges Schweißtuch anzuſchauen,
Und ob des alten Rufes deß nicht ſatt wird,
Nein, bei ſich ſelber ſagt, ſo lang man's zeiget:
„Mein wahrer Gott und Heiland, Jeſus Chriſtus,
So alſo war dein Angeſicht geſtaltet?“
So war's auch mir, als die lebend'ge Lieb'
Ich deſſen ſchaute, der in dieſer Welt ſchon
Gekoſtet jenes Friedens durch Beſchauung.
„Du Sohn der Gnade, dieſes Wonneleben“,
Begann hierauf er, „bleibt dir unbekannt,
Wenn du die Augen nur zu Boden ſenkeſt;
Nein, blicke durch die Kreiſe bis zum fernſten,
Bis du die Königin dort thronen ſieheſt,
Der unterthan dies Reich iſt und ergeben.“ —
Ich hob die Augen, und gleichwie am Morgen
Die Aufgangsgegend an dem Horizonte
Jen' überſtrahlt, wo ſich die Sonne neiget:
So ſah mein Blick, gleichſam aus einem Thale
Bergaufwärts ſteigend, einen Punkt am Rande,
Der jede andre Reih' an Licht beſiegte.

Und wie dort, wo den Wagen man erwartet,
Den Phaëton ſchlecht lenkte, ſich das Licht
Stärker entflammt und abnimmt nach den Seiten:
So war auch jene Friedensoriflamme
Inmitten mehr belebt, doch überallhin
Verminderte ſich gleicher Art das Feuer.
Und nach der Mitte zu ſah mehr als tauſend
Feſtlicher Engel ich mit offnen Flügeln,
An Glanz verſchieden all' wie an Bewegung.
Und ihren Spielen ſah ich, ihren Sängen,
Dort eine Schönheit lächeln, welche Wonne
War für die Augen all der andern Heil'gen.
Und hätt' ich ſolchen Reichthum auch der Rede,
Wie in der Einbildung, ſo wagt' ich dennoch
Den kleinſten ihrer Reize nicht zu ſchildern.
Bernhard, als er aufmerkſam meine Blicke
Auf ihre heiße Glut gerichtet ſahe,
Kehrt' ihr die ſeinen zu mit ſolcher Inbrunſt,
Daß glühender, zu ſchaun, die meinen wurden.

32. Geſang.

Frei übernahm, entbrannt für ſeine Wonne,
Jener Beſchauliche das Amt des Lehrers,
Und er begann mit dieſen heil'gen Worten:
„Die Wunde, die Maria heilt' und ſchloß,
Hat Jene dort geſchlagen und geöffnet,
Die ihr zu Füßen ſitzt in hoher Schöne.
Dann in der Reihe, ſo die dritten Sitze
Dort bilden, ſitzet Rahel unter ihr,
Zuſammt Beatrix, wie du kannſt erſehen.
Sara, Rebecca, Judith, dann auch jene,
Die Ahnfrau war des Sängers, der aus Reu'
Ob des Vergehns ſprach: Miserere mei!

Dann kannſt du ſehn, von Stufe ſo zu Stufe
Herniederſteigend, wie ich, ſie dir nennend,
Von Blatt zu Blatt abwärts der Roſe folge.
Vom ſiebenten der Grad' abwärts, wie gleichfalls
Zurück zu ihm, ſind noch hebräiſche Frauen,
Die ſcheiden ab der Blume krauſe Blätter.
Denn nach dem Blick, mit welchem ſie zum Glauben
An Chriſtum ſchauten, ſind ſie hier die Mauer,
Durch welche ſich die heil'gen Stufen theilen.
An dieſer Seite, wo die Blume reif iſt
In allen ihren Blättern, ſitzen jene,
Die an den Chriſt, der kommen ſollte, glaubten;
Dort in dem andern Theil, wo die Halbkreiſe
Von leerem Raum ſind unterbrochen, ſitzen
Die auf den Chriſtus blickten, der erſchienen.
Und wie von hier aus der glorreiche Sitz
Der Himmelsherrin und die andern Sitze
Darunter eine ſolche Scheidung bilden:
So dort der Sitz des herrlichen Johannes,
Der, heilig ſtets, Einöd' und Martyrthum
Erduldete und zwei Jahr' in der Hölle;
Und unter ihm ſind auserwählt, zu ſondern,
Franciscus, Benedict und Auguſtinus
Und Andre, bis hinab von Kreis zu Kreiſe.
Nun ſchau' auf Gottes hohe Vorſehung.
Denn es wird beiderlei Anſicht des Glaubens
Zu gleichem Theil einſt dieſen Garten füllen.
Und wiſſe, daß man abwärts von der Stufe,
Die mitten auf die beiden Grenzen trifft,
Durch eigenes Verdienſt nicht kommt zu ſitzen;
Vielmehr durch fremdes, nach Bedingungen;
Denn alle dieſe Geiſter ſind geſchieden,
Bevor noch wahre freie Wahl ſie hatten,
Wie du aus ihrem Antlitz kannſt erkennen,
So wie aus ihren kinderhaften Stimmen,
Wenn du ſie recht anblickeſt und anhöreſt.

Nun zweifelſt du, und zweifelnd ſchweigſt du ſtill;
Allein ich will das ſtarke Band dir löſen,
Worein ſpitzfind'ges Denken dich verſtricket.
Es kann im weiten Umfang dieſes Reiches
Kein Zufall irgend Stätte finden, wie auch
Nicht Traurigkeit, nicht Hunger oder Durſt.
Denn feſt beſtimmt durch ewige Geſetze
Iſt alles, was du ſiehſt, ſo daß es hier
Genau ſich anpaßt, wie der Ring dem Finger.
Und deshalb iſt auch ſonder Urſach nicht
Zu wahrem Leben hergeeilt dies Volk:
Es ging hier ein mehr oder minder trefflich.
Der Fürſt, durch den dies Reich in ſolcher Liebe
Und ſolcher Wonne ſich des Friedens freuet,
Daß auch kein Wille mehr zu wünſchen wagt,
Beſchenkt, durch ſeinen heitren Anblick ſchaffend,
Die Seelen all nach ſeiner Gnade Willen
Verſchiedentlich; und dieſe Wirkung gnüge.
Und dies iſt in der heil'gen Schrift ausdrücklich
Und klar bemerkt bei jenen Zwillingen,
Die ſchon im Mutterleib der Zorn bewegte.
Drum, wie ſich an der Farbe ſchon der Haare
Die Gnade zeigt, muß auch das höchſte Licht
Den Scheitel ihnen würd'ger Weiſ' umkränzen.
Nicht alſo nach dem Lohne des Verdienſtes
Sind auf verſchiedne Stufen ſie gereiht,
Nein, nach dem Unterſchied des erſten Vorzugs.
Es reicht' alſo in jenen frühen Zeiten,
Zum Heile ſolcher unſchuldsvollen Seelen
Der Glaube ſchon allein der Eltern hin.
Nachdem erfüllt die erſten Zeiten waren,
Bedurft' es bei den Knäblein der Beſchneidung,
Um den unſchuld'gen Schwingen Kraft zu geben.
Doch als die Zeit der Gnade war gekommen,
Ward ohne die vollkommne Taufe Chriſti
Dort unten rückbehalten ſolche Unſchuld.

Schau nun in's Angeſicht, das dem von Chriſto
Am meiſten gleicht; denn ſeine Klarheit einzig
Kann dich befähigen zum Anſchaun Chriſti.“ —
Ich ſah auf ſie ſich ſolche Wonn' ergießen,
Die hergetragen ward von heil'gen Seelen,
Geſchaffen, jene Höhen zu durchfliegen,
Daß alles, was vorher ich je geſehen,
Mich nicht in ſolchem Staunen ſchweben ließ,
Noch mir von Gott ein ſolches Bild gewährte.
Und jene Liebe, die zuerſt herabkam
Und ſang: „Ave, Maria voller Gnaden!“
Entfaltete vor ihr nun ihre Flügel.
Und Antwort klang dem göttlichen Geſange
Aus allen Theilen des glückſel'gen Hofes,
So daß drob jedes Antlitz ſich verklärte.
„O heil'ger Vater, der du meinetwillen
Hier unten weilſt, den ſüßen Platz verlaſſend,
Auf welchem du nach ew'gem Looſe ſitzeſt:
Wer iſt der Engel, der mit ſolcher Wonne
Blickt in die Augen unſrer Königin,
So voller Liebe, daß er Flamme ſcheinet?“ —
So nahm noch einmal Zuflucht ich zur Lehre
Deſſen, der durch Maria ſich verſchönte,
Wie durch der Sonne Strahl der Stern des Morgens
Und er zu mir: „Freimüthigkeit und Anmuth,
Soweit in einem Engel, einer Seele
Es ſein kann, hat er, und nach unſerm Willen;
Denn es iſt jener, der hinab die Palme
Trug zu Maria, als der Gottesſohn
Mit unſrer Bürde ſich belaſten wollte.
Doch folge mit den Augen jetzt, wie ſprechend
Ich gehen werd', und ſieh die großen Edlen
Von dieſem höchſt gerechten, frommen Reiche!
Die beiden, die am ſeligſten dort thronen,
Weil ſie der Königin am nächſten ſitzen,
Sind gleichſam die zwei Wurzeln dieſer Roſe.

Der ihr zur Linken ſeinen Sitz hat, iſt
Der Anherr, deſſen unbedachtes Koſten
Dem menſchlichen Geſchlecht koſtet ſo Bittres.
Zur Rechten ſiehſt du jenen alten Vater
Der heil'gen Kirche, dem Chriſtus die Schlüſſel
Hat anvertraut zu dieſer ſchönen Blume.
Und Jener, der, bevor er noch geſtorben,
Die ſchweren Zeiten ſah der ſchönen Braut,
Die einſt erworben ward mit Speer und Nägeln,
Sitzt neben ihm; und bei dem andern ruhet
Der Führer, unter dem von Manna lebte
Das Volk des Undanks, Wankelmuths und Starrſinns.
Dem Petrus gegenüber ſitzt dort Anna,
Im Anſchaun ihrer Tochter ſo befriedigt,
Daß ſie nicht wegblickt beim Hoſiannaſingen.
Dem ält'ſten Menſchenahn ſitzt gegenüber
Lucia, welche deine Herrin rief,
Als im Hinſtürzen du die Augen ſchloſſeſt.
Doch weil die Zeit flieht deines Traumgeſichtes,
Laß uns hier halten, gleich dem kund'gen Schneider,
Der, wie das Tuch reicht, das Gewand verfertigt,
Und unſern Blick zur erſten Liebe lenken,
So daß, auf ſie hinſchauend, ein du dringeſt,
So weit es möglich iſt ob ihres Glanzes.
Gewiß, nicht nur vielleicht, gehſt du zurück,
Regſt du die Flügel, vorzuſchreiten glaubend;
Drum muß man Gnade durch Gebet erlangen,
Gnade von Jener, die dir helfen kann;
Du alſo folge mir mit ſolcher Inbrunſt,
Daß ſich dein Herz von meinem Wort nicht trennet!" —
Und nun begann dies heilige Gebet er:

33. Geſang.

„O Jungfrau Mutter, Tochter deines Sohnes,
Demüth'ger, hehrer als ſonſt ein Geſchöpf iſt,
Vorausbeſtimmtes Ziel urew'gen Rathes!
Du adelteſt die menſchliche Natur
Der Art, daß ihr Erzeuger nicht verſchmähte
Sich darzuſtellen als von ihr Erzeugtes.
In deinem Leib iſt jene Lieb' entglommen,
Durch deren Wärme hier in ew'gem Frieden
So herrlich dieſe Blum' emporgekeimt.
Hier oben biſt du unſre Mittagsfackel
Der Lieb', und bei den Sterblichen da unten
Biſt die lebend'ge Quelle du der Hoffnung.
Herrin, du biſt ſo groß, ſo viel vermagſt du,
Daß, wer nach Gnade ringt und dich nicht anfleht,
Dem gleicht, der ohne Flügel fliegen möchte.
Es eilet deine Güte nicht allein
Zu Hülfe dem, der bittet, ſondern oftmals
Kommt ſie freiwillig noch dem Flehn zuvor.
In dir vereinet ſich Barmherzigkeit,
Frommheit und Großmuth, in dir eint ſich alles,
Was nur von Güt' in einem Weſen iſt.
Nun flehet dieſer, der vom tiefſten Pfuhle
Der Welt bis hierherauf geſehen hat
Der Geiſter Leben, eines nach dem andern;
Er fleht dich an um Kraft durch deine Gnade,
Daß er ſich höher noch mit ſeinen Blicken
Erheben könne zu dem letzten Heile.
Und ich, der nie für mein Schaun mehr entbrannte,
Als jetzt für ſeins, weih' dir all meine Bitten,
Und bitte, ſie nicht zu gering zu achten,

Auf daß die Wolken ſeiner Sterblichkeit
Du ihm zerſtreueſt all durch deine Bitten,
So daß ſich ihm das höchſte Heil entfalte.
Auch fleh' ich, Kön'gin, dich, denn was du willſt,
Das kannſt du ja, geſund ihm zu bewahren
Nach ſolchem Schaun die Neigungen des Herzens.
Dein Schutz beſieg' in ihm menſchliche Regung:
Sieh, wie Beatrix dir und alle Sel'gen,
Daß du mein Flehn erhörſt, die Hände falten!" —
Die Augen, die Gott innig liebt und ehret,
Gerichtet auf den Flehenden, bezeigten,
Wie angenehm ihr fromme Bitten ſeien.
Dann wandten ſie ſich hin zum ew'gen Lichte,
In das, man glaub' es, nicht eindringen darf
So klar der Blick von einem andern Weſen.
Und ich, der ich dem Ziel jetzt aller Wünſche
Mich näherte, ſo wie es ſich gebührte,
Löſcht' in mir nun die Gluten des Verlangens.
Es winkte Bernhard mir mit ſanftem Lächeln,
Daß in die Höh' ich blickte; doch ich war
Schon ſelbſt geneigt, zu thun, was er verlangte:
Denn meine Sehkraft, welche heller wurde,
Drang mehr und mehr ſtets ein in jenen Strahl
Des hehren Lichts, das in ſich ſelbſt vollkommen.
Von da an ward mein Schauen immer kräft'ger,
Daß unſer Wort für ſolchen Blick nicht hinreicht,
Und das Gedächtniß weicht dem Uebermaße.
Gleich jenem, dem im Traum etwas erſchienen,
Davon der Eindruck nach dem Traum noch bleibet,
Indeß ihm Andres nicht kommt in die Sinne:
So iſt jetzt mir; denn gänzlich faſt entſchwunden
Iſt meine Viſion, und ſtets noch träuft mir
In's Herz das Süße, das aus ihr entſprungen.
So ſchwindet auch der Schnee hin vor der Sonne;
So flog dahin im Wind auch das Orakel,
Das die Sibyll' auf leichte Blätter ſchrieb.

O höchſtes Licht, das ſo weit überſteiget
Die Denkkraft Sterblicher, leih meinem Geiſte
Ein wenig doch von dem, wie du erſchieneſt!
Gib meiner Zunge doch ſo große Kraft,
Daß einen Funken nur von deiner Glorie
Sie künft'gem Volke hinterlaſſen könne!
Denn kehrt auch etwas nur in mein Gedächtniß,
Und tönt ein wen'ges nur in dieſen Verſen,
Wird mehr man deine Siegsgewalt begreifen.
Vom Glanze, glaub' ich, des lebhaften Strahles,
Den ich ertrug, wär' ich geblendet worden,
Hätt' ich die Augen von ihm abgewendet.
Doch ich erinnre mich, daß ich nur kühner
Durch ihn im Schauen ward, bis meinen Blick
Ich dann vereinte mit der Kraft ohn' Ende.
O Gnadenüberſchwang, durch den ich wagte,
Den Blick ſo ganz in's ew'ge Licht zu tauchen,
Bis endlich drin das Schauen unterging!
Ich ſah, wie ſich vereint in ſeiner Tiefe,
Gebunden in ein einz'ges Buch durch Liebe,
Das, was ſich in dem Weltenall zerblättert:
Weſen, Zufälliges und ihr Verhältniß,
Dies alles miteinander ſo verbunden,
Daß, was ich ſag', ein ſchwacher Schein nur iſt.
Dieſer Verknüpfung allgemeine Form
Glaub' ich geſehn zu haben, weil, dies ſagend,
Ich reichlichere Wonne noch empfinde.
Ein Augenblick ſenkt mich in mehr Vergeſſen,
Als drittehalb Jahrtauſende die Fahrt,
Die ſchaun ließ den Neptun der Argo Schatten.
So ſchaute, voll Anſtaunens, meine Seele
Aufmerkſam, unbeweglich, feſt hinſtarrend,
Und immer mehr ward ſie zum Schaun entzündet.
Und alſo wird man dort vor jenem Lichte,
Daß man, um andern Anblicks willen, niemals
Drein will'gen kann, ſich von ihm abzuwenden,

Weil es das Heil, den Gegenſtand des Wollens,
Ganz in ſich faßt, und außer jenem ſonſt'ges
Vollkommne ſich als mangelhaft erweiſet.
Jetzt wird mir ſelbſt für das, was ich behalten,
Die Sprache mehr noch ſtammeln, als dem Kinde,
Das an der Bruſt noch ſeine Zunge netzet.
Nicht, weil mehr als ein einfach Scheinen glänzte
In dem lebend'gen Lichte, das ich ſahe,
Das immer bleibt, wie es zuvor geweſen;
Nur weil der Blick ſich mir durch Schaun verſtärkte,
Verwandelte ſich jener *eine* Schein
Für mich, da ſelber ich ein Andrer wurde.
In jener tiefen, klaren Weſenheit
Des hehren Lichts erſchienen mir drei Kreiſe,
Von dreien Farben und von *einem* Umfang;
Zwei ſpiegelten, wie Iris in der Iris,
Sich gegenſeitig, Feuer ſchien der dritte,
Gleichförmig hin nach beiden Seiten wehend.
Wie iſt doch für die Vorſtellung das Wort
Zu karg, zu ſchwach! und das, was ich geſehen,
So groß, daß, wenig ſagen, nicht genüget.
O ew'ges Licht, das du in dir nur ruheſt,
Allein dich ſelbſt begreifſt, und, dich verſtehend,
So wie von dir verſtanden, liebſt und lächelſt!
Die Kreiſung, die in dir alſo empfangen
Sich zeigte, wie zurückgeſtrahltes Licht,
Als ich ſie ein'ge Zeit ringsum betrachtet,
Schien mir in ſich, in ihrer eignen Färbung,
Mit unſerm Bildniß ausgemalt zu ſein,
Weshalb mein Schaun ſich ganz darein verſenkte.
Wie ſich der Geometer ganz vertiefet,
Den Zirkel auszumeſſen, und nachſinnend
Nicht findet das Prinzip, das er bedarf:
So ging es mir bei jenem neuen Anblick.
Ich wollte ſehn, wie ſich denn zu dem Kreiſe
Das Bild verhielt', und wie hinein es paſſe;

Doch hierzu gnügten nicht die eignen Schwingen,
Ward nicht mein Geiſt von einem Blitz getroffen,
Der ihm das brachte, was er ſich erſehnte.
Hier brach die Kraft der hohen Phantaſie;
Doch ſchon bewegte meinen Wunſch und Willen,
So wie ein Rad, das gleicher Umſchwung treibet,
Die Liebe, die beweget Sonn' und Sterne.

Anmerkungen.

1. Geſang.

Die Vorſtellung vom Paradieſe, deſſen Reiche der Dichter, von Beatrix geleitet, nun durchwandert, beruht auf dem ptolomäiſchen Syſtem des Weltgebäudes, nach welchem die Erde den feſtſtehenden Mittelpunkt des Weltalls bildet, um den ſich rings umher in koncentriſchen Sphären neun bewegliche Himmel übereinander erheben. Die nächſten ſind die der ſieben Planeten: des Mondes, des Merkurs, der Venus, der Sonne (die ebenſo wie der Mond zu den Planeten gerechnet wurde), dann des Mars, des Jupiter und des Saturn. Als achter Himmel folgt der der Fixſterne, und als neunter der Kryſtallhimmel, auch Primum mobile (das erſte Bewegte) genannt. Ueber dieſem befindet ſich endlich als zehnter und höchſter Himmel das Empyreum oder Lichtreich, wo Gott thront. Letzteres iſt ſelbſt unbeweglich, aber alle Bewegung geht von ihm aus. Je weiter ſich von dieſem Empyreum die andern himmliſchen Kreiſe entfernen, deſto weniger haben ſie Theil an dem göttlichen Glanze, der ſie ſämmtlich in verſchiedenen Graden erfüllt.

V. 17. Mit beiden. Die beiden Gipfel des Parnaſſes, d. h. die Gottheiten, welche ſie bewohnen. Bisher genügte dem Dichter der Beiſtand der Muſen, jetzt ruft er auch den Apoll an.

V. 20. Marſyas, ſtolz auf ſein Flötenſpiel, hatte Apoll zu einem muſikaliſchen Wettſtreit aufgefordert und wurde von dieſem beſiegt und zur Strafe lebendig geſchunden.

V. 31. Peneiſche Gezweige. Der Lorbeer, ſo genannt nach Daphne, der Tochter des Peneus, die in einen Lorbeerbaum verwandelt wurde.

V. 36. Cirrha, eine Stadt am Fuß des Parnaſſes, dem Apollo heilig.

V. 39. Wo ſich vier Kreiſe. Das Frühlingsäquinoktium, wo im Augenblick des Sonnenaufgangs ſich vier größte Kreiſe: die Ekliptik, der Aequator, der Zodiakus und der Aequinoktial-Colur ſchneiden und im Durchſchnittspunkte drei Kreuze bilden.

V. 68. Glaucus, ein Fiſcher, der die gefangenen Fiſche vom Raſen ſich wieder in die Flut ſchnellen ſah und um die Urſache zu wiſſen, von dem Graſe koſtete, worauf er nicht länger auf dem Lande leben konnte, ſondern ſich in's Meer ſtürzte und in einen Meergott verwandelt wurde.

2. Geſang.

V. 9. Die Bärinnen. Die Sternbilder des kleinen und großen Bären, mit dem Nordſtern.

V. 18. Jaſon mußte, um das goldene Vließ zu Colchis zu erlangen, feuerſchnaubende Stiere bändigen und mit ihnen ein Stück Feld pflügen, ſodann die Zähne des von Cadmus getödteten Drachen darein ſäen und die aus dieſer Saat erwachſenden bewaffneten Männer überwältigen.

V. 30. Erſten Stern. Der Mond, nachher die „ewige Perle" genannt.

V. 41. Die Weſenheit. Chriſtus.

V. 49. Die dunkeln Flecken. Die Mondflecken. Vgl. Anmerkung zu Hölle, 20. Geſ., 126.

V. 64. Achte Sphäre. Der Himmel der Fixſterne. Die ganze folgende Deduktion iſt im Geiſte der ſcholaſtiſchen Philoſophie jener Zeiten.

V. 113. Drehet ein Körper ſich. Der neunte Himmel, der nächſte unter dem Empyreum: das Primum mobile, d. h. der weiteſte Himmelskreis mit Bewegkraft für alle in und unter ihm befindlichen Kreiſe oder Himmelsbahnen ſammt ihren Sternen.

V. 115. Der Himmel nächſter. Der achte oder Fixſternhimmel.

V. 118. Die andern Kreiſe Die ſieben Planetenhimmel.

3. Geſang.

V. 18. Einſt Lieb' entzündet. Narciß verliebte ſich in ſein Spiegelbild im Quell, das er für ein anderes wirkliches Weſen hielt; Dante dagegen hielt wirkliche Weſen für Spiegelbilder.

V. 49. Piccarda, Schweſter des Foreſe Donati (Fegef., 23. Geſ., 48), und des Corſo Donati (Fegef., 24. Geſ., 83), von dem ſie gewaltſam aus dem Kloſter gezogen und zur Heirat gezwungen wurde.

V. 51. Langſamſten der Sphären. Der Mondhimmel, der der Erde am nächſten ſteht und ſomit den langſamſten Umſchwung hat.

V. 98. Eine Frau. Die heil. Clara, deren Orden ſich Piccarda geweiht hatte.

V. 119. Conſtanze, Tochter Rogers von Sicilien, war eine Nonne zu Palermo, wurde aber gewaltſam aus dem Kloſter geriſſen, um dem Kaiſer Heinrich IV., dem Sohn Friedrichs Barbaroſſa, die Hand zu reichen. Sie gebar Friedrich II., die „letzte Macht“ aus dem ſchwäbiſchen Hauſe.

4. Geſang.

V. 13. Einſt Daniel that. Nebucadnezar war zornig, daß ſeine Zeichendeuter einen Traum, den er ſelbſt vergeſſen hatte, nicht auslegen konnten. Daniel errieth ihn und legte ihn aus (Daniel 2).

V. 28. Daß die Seelen. Plato lehrte, die Seelen ſeien früher als die Leiber geſchaffen und wohnten vor ihrer Verbindung mit den Körpern auf den Sternen, wohin ſie auch nach dem Tode jener zurückkehrten.

V. 50. Nicht zu vergleichen. Die Lehre Plato's in dem „Timäus“ betitelten Geſpräche und die der Kirche, ſind nicht dieſelben, da dieſe figürlich redet, während jener wirklich zu meinen ſcheint, was ſeine Worte ſagen.

V. 59. So Preis als Tadel. Wenn er dem Einfluß der Sterne gute oder böſe Thaten zuſchreibt.

V. 83. Laurentius. Der heil. Lorenz, der ſtandhaft auf dem Roſte den Märtyrertod ſtarb.

V. 84. Mucius, der bekannte Römer Mucius Scävola, der zum Beweiſe ſeiner Willensſtärke vor dem König Porſenna ſeine Rechte über ein Kohlenbecken hielt und ſo verbrennen ließ.

V. 104. Alkmäon, tödtete ſeine Mutter auf Bitten ſeines ſterbenden Vaters Amphiaraus.

5. Geſang.

V. 57. Der weiße und der gelbe Schlüſſel, die Embleme der päpſtlichen Autorität (vgl. Fegefeuer, 9. Geſ., 118).

V. 66. Jephtha gelobte nach erfochtenem Siege über die Ammoniter, das Erſte, das ihm bei der Heimkehr entgegenkommen würde, dem Herrn zu opfern: es war ſeine Tochter (Richter 11).

V. 69. Großer Feldherr, Agamemnon, Vater der Iphigenia, deren Geſchichte hinlänglich bekannt.

V. 87. Wo die Welt belebter. Nach den obern Himmeln.

V. 93. Zweiten Reiche. Himmel des Merkur.

V. 129. Den Menſchen birgt. Merkur ſteht der Sonne am nächſten und wird von deren Glanz unſern Blicken entzogen.

6. Geſang.

V. 2—3. Des Himmels Lauf entgegen. Konſtantin verlegte bekanntlich als erſter chriſtlicher Kaiſer ſeinen Sitz von Rom nach Byzanz, d. h. von Abend gegen Morgen, dem Lauf der Geſtirne (von Oſt nach Weſt) entgegen. Der Urahn iſt Aeneas, der einſt von Troja weſtwärts nach Italien zog, wo er Lavinia zur Gattin gewann und das Reich gründete.

V. 13. Dieſem Werke. Die Geſetzſammlung, die Juſtinians Namen führt.

V. 16. Agapetus, Biſchof von Rom, wurde von dem Gothenkönig Theodat an Konſtantin geſchickt, um den drohenden Kriegszug abzuwenden. Zwar gelang dies nicht, aber Agapetus führte nun die Sache der Kirche um ſo eifriger.

V. 27. Daß mir's ein Zeichen. Feine Entſchuldigung der Abneigung Juſtinians vor den Waffen.

V. 32. Das hochheilige Zeichen. Der kaiſerliche Adler.

V. 36. Pallas, Evanders Sohn, der dem Aeneas zu Hülfe geſchickt war und im Kampf gegen Turnus ſtarb. Die in dieſer trefflichen Schilderung der Kriegsthaten der Römer erwähnten Thatſachen dürfen zum größten Theil als bekannt vorausgeſetzt werden.

V. 39. Die drei mit dreien. Die drei Horatier und drei Kuratier, nach deren Kampfe die Einwohner von Alba auf den cäliſchen Hügel nach Rom verpflanzt wurden.

V. 46. Quinctius, Cincinnatus genannt.

V. 53. Jenem Hügel. Fäſulä (Fieſole), auf einem Hügel oberhalb Florenz gelegen, ſoll nach der Niederlage Catilina's von den Römern zerſtört worden ſein.

V. 67. Antandros, Stadt in Phrygien, wo ſich Aeneas eingeſchifft haben ſoll.

V. 73. Nächſten Träger. Octav. Auguſtus, der Brutus und Caſar bei Philippi beſiegte, Mark Anton bei Modena vernichtete und ſeinen Bruder Lucius in Perugia gefangen nahm.

V. 86. Des dritten Cäſar. Tiberius, unter welchem Chriſtus zur Erlöſung der Menſchheit den Kreuzestod erlitt, worauf das unſchuldig vergoſſene Blut des Gottmenſchen unter dem Kaiſer Titus (V. 92) wieder gerächt wurde durch die Zerſtörung Jeruſalems.

V. 100. Dem öffentlichen Zeichen. Der kaiſerliche Adler, das Zeichen des geſammten Reichs, dem Karl II. von Anjou, das Haupt der Guelfenpartei, die gelben Lilien, das Wappen Frankreichs, entgegenſtellte, während es die Ghibellinen nur für ſich wollten, d. h. zum Zeichen ihrer Partei machten.

V. 128. Romeo, nach der Sage ein armer Pilger, dem Raimund Berengar, der letzte Graf von Provence, die Verwaltung ſeiner Beſitzungen übertrug; dann, nachdem ihm derſelbe ſeine Einkünfte bedeutend vermehrt und ſeine vier Töchter mit vier Königen vermählt hatte, in falſchem Argwohn zur Rechenſchaft zog, worauf Romeo, arm wie er gekommen, wieder von dannen zog Andre halten ihn für Romeo de Villeneuve, einen Ritter aus edlem Geſchlecht, der in großem Vertrauen bei Berengar ſtand.

7. Geſang.

V. 1—3. Hoſiannah, heiliger Gott Zebaoth,
Der du mit deiner Klarheit überſtrahleſt
Die ſeligen Lichter dieſer Reiche.

V. 26. Der Mann, der nicht geboren. Adam.

V. 33. Durch die Wirkung ſeiner ew'gen Liebe. Durch die Empfängniß vom heiligen Geiſte.

V. 72. Neuerzeugten Dinge. Die nicht unmittelbar von Gott geſchaffenen.

V. 114. Dieſen oder Jenen. Der erlöſte Menſch und Gott der Erlöſer. Weder durch den einen noch durch den andern ward vorher je vollzogen, noch wird je wieder vollzogen werden ein ſo herrliches Werk.

V. 131. Geſchaffen, d. h. unmittelbar von Gott.

8. Geſang.

V. 2. Die ſchöne Cypris, Venus.

V. 7. Dione, Tochter des Ocean und der Thetis, von Zeus Mutter der Venus.

V. 9. Auf Dido's Schooß. Unter der Geſtalt des Ascanius (Virg. Aen. IV).

V. 23. Sichtbar oder nicht. Unter den ſichtbaren Winden verſtand man die Blitze.

V. 37. „Ihr, die erkennend". Anfang der erſten Canzone in Dante's Convito.

V. 49. Es hielt die Welt mich. Der Redende iſt Karl Martell, der älteſte Sohn Karls II. von Neapel, der jedoch noch zu Lebzeiten ſeines Vaters ſtarb, worauf, mit Zurückſetzung der Söhne Karls, ſein Bruder

Robert die Krone erbte. Die Länder, welche hier als das Erbtheil Karl Martells bezeichnet werden, ſind die Provence, Ungarn, Neapel und Sicilien.

V. 68. Pachinum und Pelorum, zwei Vorgebirge der Inſel Sicilien.

V. 70. Typhon (Typhöus), ein vulkaniſcher Erdrieſe, deſſen Grab die Alten unter den Aetna verlegen.

V. 72. Durch Rudolph und Karl. Durch Rudolph von Habsburg mütterlicher Seits, weil Karl Martell Clemenza, die Tochter Rudolphs, zur Gattin hatte, durch Karl II. väterlicher Seits.

V. 75. Zum Rufe: „Stirb!" In der ſicilianiſchen Vesper, wodurch Sicilien den Anjous von Neapel verloren ging.

V. 76. Mein Bruder. Robert, der den Thron Neapels erbte. Er war, 7 Jahre alt, als Geißel für ſeinen Vater in Katalonien und ſchloß Freundſchaft mit vielen armen und habſüchtigen Edelleuten, die er ſpäter nach Neapel zog.

V. 120. Euer Meiſter. Ariſtoteles.

V. 126. Fliegend durch die Luft. Dädalus und Icarus.

V. 132. Quirinus. Romulus, ſpäter als Gott Quirinus verehrt.

9. Geſang.

V. 1. Clemenza, eine von den ſechs Töchtern Rudolphs von Habsburg, Gemahlin Karl Martells.

V. 29. Eine Fackel. Der Wütherich Ezzelino da Romano, deſſen Stammſchloß Romano im Venetianiſchen lag, wie in den vorhergehenden Verſen beſchrieben. Die Sprechende iſt Cunizza, Ezzelino's Schweſter, die ſehr den Liebesfreuden ergeben war.

V. 37. Strahlenden Juwele. Folko aus Marſeille, ein berühmter Troubadour, dann Biſchof daſelbſt, ging zuletzt in ein Kloſter. Er ſpricht nachher ſelbſt.

V. 46. Dem Sumpfe. Der Bacchiglione, der bei Vicenza einen Sumpf bildet. Die Paduaner wurden mehrmals dort geſchlagen.

V. 50. Herrſcht Einer. Richard von Camino, Herr von Treviſo, wo ſich die beiden Flüſſe Cagnan und Sile vereinigen; er wurde in Folge ſeiner Ausſchweifungen erſchlagen.

V. 52. Gottvergeßnen Hirten. Der Biſchof von Feltro hatte eine Anzahl ferrareſiſcher Flüchtlinge, die ſich ihm auf Treu und Glauben ergeben, dem päpſtlichen Statthalter überliefert, der ſie hinrichten ließ. Der Name des Biſchofs iſt nicht ſicher bekannt.

V. 54. Malta (richtiger Marta), ein Ort am Bolſener See, wo ſich ein Gefängniß für verbrecheriſche Prieſter befand.

V. 67. Die andre Wonne. Der andere Geiſt (Folco).

V. 78. Die aus ſechs Flügeln. Die Seraphim.

V. 82. Das größte Thal. Das Mittelmeer.

V. 92. Die Stadt, woher. Marſeille, die Vaterſtadt Folco's, liegt in gleicher Entfernung vom Ebro und von dem Flüßchen Macra, und faſt unter gleichem Meridian wie Buggéa in Afrika.

V. 93. Heiß von Blute. Als Cäſar ſie durch Brutus belagern ließ.

V. 97. Belus Tochter. Dido, Wittwe des Sichäus, die ſich in Aeneas, deſſen erſte Gemahlin Creuſa hieß, verliebte.

V. 100. Die Rhodoperin. Phyllis von Rhodope in Thracien, die ſich zu Tode grämte über die Treuloſigkeit ihres Geliebten Demophoon, des Sohnes von Theſeus.

V. 101. Alcides, Herkules. Jole, ſeine Geliebte, war die Tochter des Eurytus, Königs von Aetolien, die er im Krieg erbeutet hatte.

V. 104. Nicht mehr in den Sinn kommt. Durch das Waſſer des Lethe.

V. 108. Weshalb die untere Welt. Weshalb die irdiſchen Seelen zum Himmel, als zu ihrer wahren Heimat, zurückkehren.

V. 116. Rahab, die Hure von Jericho, welche von Joſua, deſſen Späher ſie gerettet hatte, verſchont und zum wahren Glauben bekehrt wurde.

V. 119. Schatten ſich zuſpitzt. Nach Ptolomäus fällt die Spitze vom Schattenkegel der Erde in den Himmel der Venus.

V. 123. Durch beide Hände, nämlich Chriſti am Kreuz.

V. 128. Rücken wandte. Florenz ward unter den Auſpicien des Mars gegründet, mit welchem hier Satan identificirt wird.

V. 130. Maledeite Blume. Die Lilie auf den Goldmünzen von Florenz.

10. Geſang.

V. 9. Ein Zirkel mit dem andern kreuzet. Des Aequators und des Zodiakus, welches im Herbſt- und ebenſo (wie hier) im Frühlings-Aequinoktium geſchieht.

V. 13. Der ſchräge Kreis, der Zodiakus. Die Stelle bezieht ſich auf den aſtrologiſchen Einfluß der Geſtirne auf die Erde.

V. 19. Und wär' von grader Bahn, d. h. wenn die ſchiefe Richtung der Sonnen- und Planetenbahnen mit der Ebene des Aequators einen größern oder einen kleinern Winkel bildete.

V. 28. Die Dienerin. Die Sonne.

V. 31. Mit jenem Punkt. Dem Durchſchnittspunkt des Aequators und des Thierkreiſes im Zeichen des Widder. Die Sonne ſtieg nun in „Schneckenlinien", d. h. ſpiralförmig, immer höher am Himmel empor.

V. 51. Haucht und zeuget, myſtiſche Worte der Dogmatiker, andeutend Gottes ewige Zeugung des Sohns und das Hauchen des heiligen Geiſtes.

V. 67. Tochter der Latona. Diana, der Mond.

V. 98. Albert von Köln, der bekannte Albertus Magnus.

V. 103. Gratianus, ein Mönch im Kloſter St. Felix in Bologna, der das Decretum Gratiani (den erſten Theil des katholiſchen Kirchenrechts) verfaßte.

V. 107. Petrus, genannt Lombardus (weil er in Novara geboren war), Erzbiſchof von Paris und Verfaſſer eines theologiſchen Kompendiums, des Liber sententiarum, worin die Meinungen der Kirchenväter zuſammengeſtellt ſind. Er verglich es in der Widmung dem Scherflein der Wittwe.

V. 109. Das fünfte Licht. König Salomo, über deſſen Loos in jener Welt die heiligen Kirchenväter uneins ſind; daher die Anſpielung.

V. 117. Der Engel Weſen. Der heilige Dionyſius Areopagita, dem ein Buch über die Hierarchie der Engel zugeſchrieben ward.

V. 119. Vertheidiger. Wie man glaubt, Paulus Oroſius, der Verfaſſer einer allgemeinen Weltgeſchichte. Der heilige Auguſtin benutzte deſſen Schriften.

V. 125. Die heil'ge Seele. Boëthius, der Verfaſſer des berühmten Buches „De consolatione philosophiae", von Theoderich eingekerkert und ermordet.

V. 128. Ciel d'oro (Gielbauro). Die Kirche St. Peters in Pavia.

V. 131. Iſidorus, Biſchof von Sevilla, im ſiebenten Jahrhundert. Beda, genannt Venerabilis, Verfaſſer einer Kirchengeſchichte, lebte in England im achten Jahrhundert. Richard, Prior des Kloſters St. Victor bei Paris, ein Myſtiker.

V. 136. Sigieri (Sugerius), Benediktinerabt von St. Denis, berühmter Lehrer der Logik an der Univerſität zu Paris.

11. Geſang.

V. 4. Den Aphorismen, nämlich des Hippocrates, alſo der Medicin.

V. 25. Wo man wohl ſich nähret. Im 10. Geſang, 96.

V. 26. Kein zweites ſich erhoben. Im 10. Geſang, 114.

V. 33. Lauten Rufes. „Und um die neunte Stunde ſchrie Jeſus laut ꝛc." (Matth. 27).

V. 36. Zu beiden Seiten. In der Weisheit und in der Liebe.

V. 37. Der Eine. Der heilige Franciskus.

V. 38. Der Andere. Der heilige Dominikus.

V. 43. Tupino, ein Flüßchen bei Aſſiſi, dem Geburtsort des heiligen Franciskus. Die Lage dieſes Ortes wird genau beſchrieben.

V. 44. Dem Bach. Der Chiaſi, welcher auf dem Berg entſpringt, auf welchem der heilige Ubaldus ſeine Einſiedelei hatte.

V. 46. Porta-Sole (Sonnenthor), das Thor von Perugia, das nach Aſſiſi führt.

V. 48. Gualdo mit Nocera. Zwei Ortſchaften im Gebiete von Perugia, welche über ſchweres Joch klagten, nach Einigen wegen tyranniſcher Herrſchaft der Perugier, nach Anderen wegen der Unfruchtbarkeit der Gegend.

V. 53. Aſceſi, die ältere Form für Aſſiſi, die zugleich ein unüberſetzbares Wortſpiel (ascesi, d. i. ich ſtieg empor) enthält.

V. 59. Ein Weib. Die Armuth.

V. 62. Coram patre. In Gegenwart des Vaters.

V. 64. Des erſten Gatten. Jeſus Chriſtus.

V. 67. Amyclas. Julius Cäſar fand einen armen Schiffer, Namens Amyclas, ruhig in ſeiner Hütte ſchlafend, während die Kriegsheere Cäſars das Land durchſtreiften und Alles verheerten. Vergl. Lucan, Pharſ. V., 327 ff.

V. 79. Bernhard. Dieſer, ſowie Egidius und Sylveſter, waren die erſten Nachfolger des heiligen Franciskus.

V. 89. Peter Bernardone, der Vater des heiligen Franciskus, ein einfacher Kaufmann und geringen Herkommens.

V. 101. In Gegenwart des Sultans. In Aegypten.

V. 106. Am harten Felſen. Der Hügel von Alverna bei Chiuſi im obern Arnothale, wo Franciskus die „letzten Siegel" oder die letzte Beſtätigung ſeines Ordens von Chriſto erhielt: die ſogenannten Wundmale.

V. 118. Würdige Genoſſe. Der heilige Dominikus.

12. Geſang.

V. 12. Ihre Dienerin. Iris (der Regenbogen), die erſte Dienerin der Juno.

V. 14. Jener Holden. Echo, die vom Narciß verſchmäht ward.

V. 30. Stern. Der Nordſtern.

V. 32. Vom andern Führer. Dem heiligen Dominikus.

V. 38. Seiner Fahne. Das Kreuz.

V. 44. Mit zweien Helden. Eben die genannten beiden Heiligen.

V. 46. In jenem Lande. Spanien.

V. 54. Drin unterjocht der Löw'. Das viergetheilte Wappen von Kaſtilien und Leon zeigt auf der einen Seite einen Löwen und darüber eine Burg; auf der andern beide in umgekehrter Stellung.

V. 60. Zur Prophetin. Die Mutter träumte, ſie werde einen weißen und ſchwarzen Hund gebären, mit einer Fackel im Maule, welche die ganze Welt entzünde.

V. 64. Erſchaut' im Schlaf. Seine Pathin ſah im Traum einen Stern im Nacken des Dominikus, einen andern auf ſeiner Stirn, welche beide den Oſten und Weſten erleuchteten.

V. 69. Beſitzwort. Dominikus, als das Poſſeſſivum von Dominus, alſo ſ. v. a. dem Herrn gehörig.

V. 75. Nach jenem erſten Rath. Nach Chriſti Worten: Willſt du vollkommen ſein, ſo verkaufe was du haſt und gib es den Armen (Matth. 19, 21).

V. 79. Felix, d. h. der Glückliche. Johanna, d. h. die Gnadenreiche.

V. 83. Oſtienſer und Thaddäus. Heinrich von Suſa, Biſchof von Oſtia, der einen Kommentar über die Dekretalen ſchrieb, und Thaddäus von Bologna, ein berühmter Profeſſor der Medicin.

V. 95. Samen. Der Glaube.

V. 96. Zweimal zwölf der Pflanzen. Die Lichter, welche je zwölf die beiden koncentriſchen Ringe um Dante bilden.

V. 101. Dort am lebendigſten. Wird auf die Verfolgung der Albigenſer in Toulouſe gedeutet.

V. 124. Von Caſale nicht, noch Acquaſparta. Bezieht ſich auf den Kardinal und Ordensgeneral Matthäus von Acquaſparta und Ubertin von Caſale, von denen dieſer die Ordensregeln allzu ſtreng, der erſtere allzu lax auslegte.

V. 127. Bonaventura. Johann von Fidanza, genannt Bonaventura, zuletzt Kardinal, ſtarb 1274 auf dem Koncil zu Lyon; ein großer Kirchenlehrer.

V. 130. Illuminat und Auguſtin, berühmte Schüler des heil. Franciskus.

V. 133 ff. Hugo von St. Victor, aus dem Geſchlecht der Grafen von Blankenburg, ein ausgezeichneter Myſtiker, lebte als Mönch im Kloſter

von St. Victor bei Paris im 12. Jahrh. Mangiador (Petrus Comeſtor), Kanzler der Univerſität zu Paris, ſtarb 1164 im Kloſter St. Victor. Petrus von Hiſpanien, Biſchof von Praga, dann Papſt unter dem Namen Johann XXI., Verfaſſer einer Logik in 12 Büchern. Nathan, der Prophet, der dem König David Vorwürfe machte. Chryſoſtomus, Metropolitan von Konſtantinopel. Anſelm, aus Aoſta, Erzbiſchof von Canterbury (ſtarb 1109). Donatus, Aelius Donatus, ein berühmter Grammatiker zu Rom im 4. Jahrh. (die erſte Kunſt: die Grammatik). Rhaban (Rabanus Maurus), gelehrter Abt zu Fulda, dann Erzbiſchof zu Mainz (ſtarb 856). Sein Werk: de institutione clericorum. Joachim aus Calabrien, Ciſtercienſerabt zu Curazzo, der ſich ſpäter, in Einſamkeit zurückgezogen, mit der Auslegung der heiligen Schrift beſchäftigte und in den Ruf eines Propheten kam.

13. Geſang.

V. 1 ff. Die in den folgenden Verſen beſchriebene Verbindung von Sternen beſteht alſo aus fünfzehn Sternen erſter Größe, ferner aus den ſieben Sternen des Wagens oder großen Bären und den zwei zunächſt dem Pol gelegenen Sternen des kleinen Bären, der hier als ein Horn bezeichnet wird, deſſen Spitze dicht bei der Achſe, d. h. dem Pole, liegt. Dieſe vierundzwanzig Sterne, in zwei koncentriſche Kreiſe getheilt, verbildlichen die vierundzwanzig Seligen, die ſich in zwei koncentriſchen Kreiſen in entgegengeſetzter Richtung bewegen.

V. 48. Das im fünften Lichtglanz. Salomo (ſ. oben, 10. Geſ., 109 ff.).

V. 53. Jenes Gottgedankens. Das „Wort".

V. 61. Zu den letzten Kräften. Von Himmel zu Himmel, bis zu dem letzten.

V. 83. Thieriſchen Vollendung. Als Gott ſelbſt den Adam ſchuf, das vollkommenſte der Geſchöpfe.

V. 93. Geſagt ward: bitte. In derſelben Nacht erſchien Gott Salomo und ſprach: Bitte, was ſoll ich dir geben (2 Chron. 1, 7).

V. 100. Ob, was erſt bewegt. Ob man eine erſte Bewegung annehmen müſſe.

V. 111. Unſrer Wonne. Chriſtus.

V. 125. Parmenides, Meliß, Briſſus, griechiſche Philoſophen und Mathematiker.

V. 127. Sabell, Arius, zwei berühmte Irrlehrer, Stifter ketzeriſcher Sekten.

V. 139. Frau Berta und Meiſter Martin, ſprüchwörtlich wie Haus und Grete.

14. Geſang.

V. 86. Jenes Sterns, des Mars.
V. 101. Das ehrwürd'ge Zeichen, das Kreuz.
V. 131. An den ſchönen Augen. Beatricens.

15. Geſang.

V. 26. Größte Muſe. Virgil in Aen. VI, 679 ff.

V. 28. O sanguis meus ꝛc. O du mein Blut, o überſchwängliche Gnade Gottes, wem hat ſich jemals, wie dir, des Himmels Thor zweimal erſchloſſen!

V. 50. Dem größten Buche. Das Buch der göttlichen Vorſehung, in welchem die Seligen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ſchauen.

V. 76. Der Sonne, die euch wärmt. Gott.

V. 89. Deine Wurzel. Der Sprechende iſt Dante's Ahnherr, Cacciaguida; der Sohn deſſelben nahm von ſeiner Mutter den Zunamen Alighieri an, den auch ſeine Nachkommen, darunter der Dichter, beibehielten.

V. 98. Terz und None. Der Stundenſchlag der Kirche la Badia (Abtei genannt), die innerhalb der älteſten Mauern von Florenz liegt.

V. 109. Uccellatojo, ein Berg bei Florenz, auf dem Weg nach Bologna, von dem man die ganze Stadt mit ihren Prachtbauten überſchaut, ebenſo wie man von der Höhe Montemalo (jetzt Montemario) bei Rom, von Norden kommend, die ewige Stadt überblickt. Der Sinn iſt: Wie Florenz damals Rom an Pracht übertroffen habe, ſo werde es jenen Ort auch durch die Tiefe ſeines Sturzes übertreffen.

V. 112. Bellincion Berti, aus dem Geſchlecht der Ravignani, Vater der Gualdrata (vergl. Hölle, 16. Geſ., 37). Auch die im Folgenden Genannten, Nerli und Vecchio, ſind Familien von Florenz.

V. 120. Frankreichs halber. Die Männer verließen noch nicht, wie es ſpäter viel geſchah, ihre Familien, um in Frankreich Handelsgeſchäfte zu treiben.

V. 127. Lapo Salterello, Cianghella, Perſonen von üblem Rufe.

V. 139. Kaiſer Konrad. Konrad III., der Hohenſtaufe.

V. 144. Ich folgt' ihm. Nach Paläſtina.

16. Geſang.

V. 10. Jenem „Ihr“. Man ſoll die Anrede Ihr anſtatt Du zuerſt gegen Julius Cäſar aus Schmeichelei gebraucht haben; doch wandten ſie die Römer zu Dante's Zeit weniger an als die andern Völker.

V. 14. Wie Jene lächelnd. Die Kammerfrau der Ginevra, welche huſtete, als Lanzelot die Königin küßte (vergl. Hölle, 5. Geſ., 128 ff.).

V. 25. Schafſtall St. Johannis. Florenz.

V. 33. Der heut'gen Redeweiſe. Nicht im Volgare, ſondern in Latein, das man zu Cacciaguida's Zeit noch ſprach.

V. 38. Dieſer feurige Planet. Mars, der ſeit dem „Ave“ (ſeit Chr. Geb.) bis zu Cacciaguida's Geburt 553 Mal in die Konſtellation des Löwen getreten war, d. h. ſo viel Sonnenumläufe vollendet hatte.

V. 41. Das letzte Sechstheil. Das äußerſte Stadtviertel in Florenz an der Porta S. Piero, nahe dem alten Markte (Mercato vecchio), woſelbſt am Johannistage ein Pferderennen gehalten wurde.

V. 47. Von Mars ab bis zum Täufer. Zwiſchen der Taufkirche St. Johannis und der Statue des Mars auf dem Ponte Vecchio (vergl. Hölle, 13. Geſ., 146).

V. 50. Campi, Certaldo ꝛc. Benachbarte Ortſchaften, von denen viele Bewohner nach Florenz überſiedelten. Ebenſo die ſpäter genannten Galuzzo und Trespiano.

V. 56. Bauer von Aguglio. Bezieht ſich auf Meiſſer Baldo aus Aguglio, einen übel berüchtigten Richter.

V. 58. Das Volk, das auf der Welt. Die Päpſte und Diener der Kirche.

V. 62. Simifont, eine Burg im Toskaniſchen, von den Florentinern zerſtört.

V. 64. Montemurlo, eine Burg nahe bei Piſtoja, den Grafen Guidi gehörig, die ſie an die Florentiner verkauften.

V. 65. Cerchi, eine damals an der Spitze der Weißen ſtehende Familie in Florenz, aus dem benachbarten Orte Acone ſtammend.

V. 66. Valdi Grieve, ebenfalls im Gebiet von Florenz.

V. 73 ff. Urbiſaglia, ein Ort im Kirchenſtaat, unweit Macerata; Luni, die ehemalige Hauptſtadt der Landſchaft Lunigiana, jetzt zerſtört; Sinigaglia, in der Romagna, Seeſtadt am Adriameer; Chiuſi, das alte Cluſium, Sitz der Porſenna, bei Siena, ſehr herabgekommen.

V. 83. Aufdeckt die Geſtade. Mit Ebbe und Flut, die der Mond veranlaßt.

V. 88 ff. Ich ſah die Ughi. Die in den folgenden Verſen angeführten Namen bezeichnen florentiniſche Geſchlechter, die einſt mächtig, zu Dante's Zeit aber ſchon ſehr herabgekommen, wenn nicht ganz erloſchen waren.

V. 94. Ob dem Thor. Oberhalb des St. Petersthor, wo zu Dante's Zeit mächtige Familien von der Partei der Schwarzen wohnten. Von den Ravignani ſtammte Bellincion Berti und von dieſem, durch ſeine Tochter, die Grafen Guidi, die ſich nach ihm Berti oder Guidi Berti nannten.

V. 102. Vergoldet Degenknopf und Bügel, als Vorrechte der Ritter.

V. 103. Des Grauwerks Säule. Die Familie Pigli oder Billi, die einen Hermelinſtreifen im Wappen führte.

V. 105. Die ſich ſchämen ob des Scheffels. Die Chiarmonteſi, deren einer das öffentliche Maß verfälſcht hatte.

V. 109. Jene, die geſtürzt. Die Uberti.

V. 110. Die goldnen Kugeln. Das Wappen der Lamberti (ſpäter der Medici).

V. 114. Im Konſiſtorium weilen. Geht auf die Visdomini, Tofinghi und Cortigiani, welche Patrone des Biſchofſtuhls waren.

V. 115. Das übermüth'ge Volk. Die Abimari, welche ſich der Güter des verbannten Dante bemächtigt hatten.

V. 125. Durch ein Thor. La Porta Peruzza, das nach einem Privatmanne benannt war, ſo „unglaublich" war die Einfachheit der damaligen Sitten.

V. 128. Des großen Freiherrn. Hugo, unter Kaiſer Otto III. Markgraf von Toskana. Er ſchlug viele zu Rittern, die dann ſein Wappen mit dem ihrigen verbanden.

V. 131. Der's mit goldner Zier umwindet. Giano della Bella, der ſeinem Wappen einen goldenen Streifen hinzugefügt hatte. Obgleich von altem Geſchlecht ſtammend, trat er an die Spitze des Volkes, wurde aber 1294 vertrieben. Vgl. Einleitung S. XII

V. 134 Borgo, die Vorſtadt Sanct Apoſtolo, der Wohnſitz der eben genannten Familien. Die neuen Nachbarn ſind die Buondelmonti.

V. 136. Das Haus, dem euer Jammer, die Amidei. Vgl. Einleitung, S. VII.

V 143. Ema, ein Flüßchen zwiſchen Florenz und Montebuono, dem Stammſchloß der Buondelmonti. Alſo: Wenn du in der Ema ertrunken wärſt!

V. 145. Zerſchellten Steine. Die ſchon mehrfach erwähnte verſtümmelte Statue des Mars auf dem Pontevecchio, in deren Nähe Buondelmonte ermordet wurde.

V. 152. Die Lilie, im Wappen von Florenz. Der Sinn: daß Florenz in ſeinen Kriegen nie beſiegt wurde, indem die Sieger das Wappen der Beſiegten an einer umgekehrten Lanze am Boden zu ſchleifen pflegten.

17. Geſang.

V. 1. Wie zu Climenen. Wie Phaëton zu ſeiner Mutter Climene ging, um zu erfahren, ob er wirklich nicht der Sohn des Apoll ſei, wie ihm Epaphus vorgeworfen hatte.

V. 3. Karg den Söhnen macht. Das Beiſpiel Phaëtons, der den Sonnenwagen, den ihm ſein Vater anvertraut hatte, aus der Bahn lenkte, bewirkt noch, daß die Väter nur ſchwer gewähren, was die Söhne fordern.

V. 23. Gar ſchwere Worte. Vgl. Hölle, 10. und 15. Geſ., Fegefeuer, 8. Geſ.

V. 47. Treuloſen Stiefmutter. Phädra, die in Hippolyt verliebt war, aber kein Gehör bei ihm fand und ihn deshalb bei ihrem Gemahl Theſeus anſchwärzte.

V. 51. Wo man Chriſtum. In Rom, durch Simonie.

V. 66. Schläfe roth davon. Bezieht ſich auf den verunglückten Verſuch der verbannten Weißen, mit denen ſich Dante vereinigt hatte, 1303 und 1304 mit Waffengewalt die Rückkehr nach Florenz zu erzwingen.

V. 71. Des mächtigen Lombarden. Bartolomeo della Scala, Herr von Verona, der die Leiter im Wappen führte und auf derſelben den Adler, als das Zeichen des kaiſerlichen Vikariats.

V. 76. Wirſt den du jetzt. Can grande della Scala, der jüngſte Bruder Bartolomeo's, von dem Dante, wie ſchon oft erwähnt wurde, große Dinge erwartete.

V. 82. Den hohen Heinrich. Kaiſer Heinrich VII. Der Gascogner: Papſt Clemens V, aus der Gascogne gebürtig, der die Wahl jenes Kaiſers begünſtigt hatte, dann aber, weil er 1310 gegen die Guelfen in Italien energiſch auftrat, ſeiner bald überdrüſſig ward.

18. Geſang.

V. 46. Wilhelm nun und Renouard. Wilhelm, Graf von Orange, Sohn des Grafen von Narbonne, der mit Renouard, ſeinem Vetter, die

Saracenen im ſüdlichen Frankreich bekämpfte und in alten Heldenliedern gefeiert wird.

V. 47. Gottfried. Gottfried von Bouillon, der Anführer des erſten Kreuzzugs. Robert Guiscard, der die Saracenen aus Sicilien vertrieb und daſelbſt die Herrſchaft der Normannen in beiden Sicilien begründete.

V. 68. Mildern Sternes. Jupiter, der der mildere oder gemäßigtere Stern genannt wird, weil er die Mitte hält zwiſchen dem heißen Mars und dem kalten Saturn.

V. 91. Diligite justitiam — qui judicatis terram. Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden (Weish. Sal. 1, 1).

V. 108. Eines Adlers Kopf, als Symbol des Kaiſerthums.

V. 128. Das Brod entziehend. Bezieht ſich auf die häufigen Exkommunikationen.

V. 130. Doch du. Geht auf Papſt Clemens V, der Bannbullen ſchrieb, um ſich den Widerruf derſelben bezahlen zu laſſen.

V. 134. Auf den geſtellt, der einſam. Johannes der Täufer, mit deſſen Bilde die Goldgulden von Florenz beprägt waren, hier ſ. v. a. Geld und Gut.

19. Geſang.

V. 12. „Wir" und „Unſer". Die ſämmtlichen Stimmen der Seligen bildeten nur eine einzige, ſo vollkommen war der Einklang der Gedanken und des Willens.

V. 101. Im Zeichen. Im Adler.

V. 110. Die zwei Schaaren trennen. Am jüngſten Tage.

V. 116. Auch jene. Kaiſer Albrechts Kriegszug gegen Wenzel IV. von Böhmen.

V. 120. Der ſterben wird. Philipp der Schöne, der ſich Münzverfälſchungen erlaubt hatte, fand der Sage nach ſeinen Tod auf der Jagd, in Folge eines Sturzes vom Pferd, dem ein wilder Eber zwiſchen die Beine gelaufen war.

V. 122. Der ſo bethört den Schotten. Bezieht ſich auf die Streitigkeiten Eduards I. von England mit den Schotten unter ihren Nationalhelden Wallace und Bruce.

V. 125. Spaniens Herrſcher. Ferdinand IV. von Kaſtilien; der von Böhmen: König Wenzel IV.

V. 127. Lahmen von Jeruſalem. Karl II. von Anjou, König von Neapel, der den Titel eines Königs von Jeruſalem führte. I und M ſtehen als römiſche Ziffern, = 1 und 1000.

V. 131. Der im Beſitz der Feuerinſel. Friedrich von Aragon, König von Sicilien. Sein Oheim (V. 137) war Jakob, König von Majorka; ſein älterer Bruder Jakob von Aragonien.

V. 139. Den von Portugal. König Dionyſius (1279—1325), genannt der Gerechte und der Anbauer, ein nur rühmlich bekannter Fürſt, dem der Dichter Unrecht thut. Wer der von Norwegen ſein ſoll, iſt ungewiß, wahrſcheinlich König Magnus (1263—1280).

V. 140. Den von Rascien. Uroſch II. von Serbien (ſtarb 1320).

V. 142. Glücklich Ungarn. Bezieht ſich auf die Thronſtreitigkeiten in Ungarn zwiſchen Andreas, den die Ungarn gewählt hatten, und Karl Martell von Anjou, den der Papſt unterſtützte; ſie wurden erſt 1310 beendigt. Navarra ſtand damals unter franzöſiſcher Botmäßigkeit, da Philipp der Schöne von Frankreich die Erbtochter Johanne geheirathet hatte. Es ſoll ſich, meint Dante, aus ſeinen Bergen eine Waffe gegen Philipp bilden.

V. 146. Nicoſia, ſo wie Famagoſta, die Hauptſtädte der Inſel Cypern, wo ſeit dem Tode des Königs Hugo, aus dem Hauſe Luſignan, deſſen Sohn Heinrich II., ein ſehr ſchwacher Fürſt, regierte. Dante ſcheint ſagen zu wollen: Man könne die Aufregung der Einwohner Cyperns gegen „ihr Vieh“, d. h. ihren König, als ein Angeld oder eine Bürgſchaft anſehen dafür, daß ſich auch Navarra gegen ſeinen Unterdrücker erheben werde.

V. 148. Sich nicht trennet, d. h. das ganz dem Beiſpiele der eben genannten Könige folgt.

20. Geſang.

V. 6. Nur eins erglänzet. Nur das Sonnenlicht, nach damaligen Anſichten.

V. 38. Des heil'gen Geiſtes Sänger. König David.

V. 45. Der armen Wittwe Troſt. Kaiſer Trajan (vergl. Fegefeuer, 10. Geſ., 73 ff.).

V. 49. Der zunächſt ihm. Hiskias, König von Juda, dem auf ſein Gebet das Leben um 15 Jahr verlängert wurde (2. Kön. 20).

V. 57. Zum Griechen. Kaiſer Konſtantin, welcher, Rom dem Papſte überlaſſend, die Geſetze und den Reichsadler, d. h. den Sitz des Reiches, nach Byzanz verlegte.

V. 62. Wilhelm, der Gute, der letzte König von Sicilien aus dem normanniſchen Stamme (ſtarb 1189). Karl und Friedrich, die oben genannten Könige (19. Geſ., 127 u. 131).

V. 68. Ripheus, den Virgil als den gerechteſten Trojaner darſtellt und der im Kampf für's Vaterland fiel (Aen. II, 426 ff.).

V. 100. Erſtes Leben und das fünfte. Trajan und Ripheus.

V. 109. Lebend'ger Hoffnung. Trajan wurde durch das Gebet des heiligen Gregor erlöſt. Vgl. Fegef., 10. Geſ., 73—75.

21. Geſang.

V. 6. Semele verlangte Zeus in ſeiner Herrlichkeit zu ſehen; ſein Anblick vernichtete ſie.

V. 13. Zum ſiebenten Glanzkreis. Saturn.

V. 24. Wägt er das eine. Dante ſtellt die Wonne, die er im Anſchaun Beatricens empfindet, und die, welche es ihm gewährt, ihr zu gehorchen, als zwei Gewichte in den Schalen einer Wage dar; nach der Größe des einen, ſagt er, kann man über die Größe des andern urtheilen.

V. 26. Theuren Führer. Saturn, unter deſſen Herrſchaft das goldne Zeitalter war.

V. 109. Catria, ein Berg zwiſchen Gubbio und Pergola im Herzogthum Urbino, an deſſen Fuß das Kloſter S. Croce dell' Avellana lag.

V. 121. Pier Damiano, ein ausgezeichneter Ascet des 11. Jahrhunderts, aus Ravenna gebürtig, war Mönch in dem ebengenannten Kloſter Santa Croce dell' Avellana und wurde zuletzt gezwungen, das Bisthum von Oſtia und die Kardinalswürde anzunehmen. Seine Verdienſte um Reinigung der Kirche im Sinn Gregors VII. ſind nicht gering. Er wurde nicht ſelten verwechſelt mit Petrus Peccator, einem Zeitgenoſſen, der Prior eines Kloſters bei Ravenna war.

V. 127. Cephas (d. i. der Fels), St. Petrus. Das große Werkzeug, St. Paulus.

22. Geſang.

V. 40. Und ich bin's. Der heilige Benedikt von Nurſia, der Stifter des Benediktinerordens. Er gründete 529 das Kloſter Montecaſſino.

V. 49. Macarius, ein alter Eremit der thebaiſchen Wüſte. Romualdus, aus Ravenna, Stifter des Camaldulenſerordens, lebte im 10. Jahrhundert.

V. 110. Das Zeichen, das auf den Stier folgt. Das Sternbild der Zwillinge im Zodiakus. Dante hat ſomit den Fixſternhimmel betreten. Er nennt die Zwillinge das Geſtirn, unter dem er geboren, was auf Ende Mai oder Anfang Juni deutet.

V. 134. Unſre Kugel, die Erde.

V. 139. Tochter der Latona. Luna, der Mond.

V. 142. Hyperion, der Vater des Helios oder der Sonne.

V. 144. Maja und Dione. Maja, Merkurs Mutter, hier für Merkur ſelbſt; wie Dione, die Mutter der Venus, für dieſe ſelbſt.

V. 146. Sohn und Vater. Mars und Saturn.

23. Geſang.

V. 11. Nach der Gegend. Nach der Mitte des Himmels, wo die Sonne langſamer zu gehen ſcheint.

V. 25. Trivia. Beiname der Diana, hier alſo der Mond, inmitten der ewigen Nymphen, d. h. der Sterne

V. 37. Hier iſt die Weisheit. Chriſtus.

V. 73. Dort iſt die Roſe. Die heilige Jungfrau.

V. 74. Die Lilien. Die Apoſtel.

V. 88. Der ſchönen Blume. Maria.

V. 94. Ließ ſich eine Flamme. Der Erzengel Gabriel.

V. 112. Der königliche Mantel aller Sphären. Der neunte Himmel (primum mobile), der alle andern Himmel umgibt und durch ſeine Bewegung mit fort reißt.

V. 119. Der Flamme, der gekrönten. Maria, die nach ihrem Sohne ſich erhob.

V. 128. Regina Coeli. Königin des Himmels.

V. 134. In der Verbannung von Babylon, ſ. v. a. auf der Erde.

V. 139. Er, der da hält. St. Petrus.

24. Geſang.

V 34. Des großen Mannes. St. Petrus.

V. 62. Deines theuren Bruders. St. Paulus.

V. 64. Glaub' iſt der Stoff. Hebr. 11, 1. Die Stelle lautet in der Vulgata, der Dante folgte: Est autem fides sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentium. Luther überſetzt: Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht ſiehet.

V. 101. Die Werke ſind's. Die Wunder.

V. 125. Zum Grab hin eilend. Als Petrus mit Johannes nach dem Grabe des Erlöſers lief und zuerſt ankam (Joh. 20, 4—6).

25. Geſang.

V. 18. Nach Galizien pilgert. Der Apoſtel Jakobus, deſſen Grab zu Compoſtella in Galizien von Pilgern beſucht wird.

V. 24. Die Speiſe, die dort oben. Das Anſchaun Gottes.

V. 29. Durch den die reichen Freuden. Anſpielung auf Ep. Jakobi 1, 5, wobei Dante annimmt, daß dieſer Brief von Jakobus, dem Sohn des Zebedäus und Bruder des Johannes, verfaßt ſei. Jakobus, Petrus und Johannes waren die auserwählten Jünger, welche Chriſtus zu Zeugen ſeiner Wunder nahm, und wie der letztere die Liebe, Petrus den Glauben ſymboliſch darſtellt, ſo wird Jakobus als beſonderer Vertreter der dritten chriſtlichen Tugend, der Hoffnung, angeſehen.

V. 38. Zu den „Bergen“. Vergl. Pſalm 121, 1.

V. 83. Die Tugend, die mir folgte. Die Hoffnung. Der Sprechende iſt wieder Jakobus.

V. 91. Jeſaias ſagt. Jeſ. 61, 7. Mit doppeltem Gewand: mit leiblicher und geiſtiger Seligkeit.

V. 94. Dein Bruder. Johannes. Vergl. Offenbarung 7, 9.

V. 98. Sperent in te. Es hoffen auf dich (Pſ. 9, 11).

V. 101. Daß, wär' der Himmelskrebs. Das Sternbild des Krebſes geht einen Wintermonat lang auf, wenn die Sonne untergeht. Wäre der Krebs alſo ein Stern von jenem Glanze, ſo würde in dieſem Monat fortwährend Tag ſein.

V. 113. Gelegen an der Bruſt. Johannes.

V. 128. Die zwei Lichter. Chriſtus und Maria, welche mit dem Leibe gen Himmel fuhren.

26. Geſang.

V. 12. Die Kraft, die Ananias. Blinde ſehen zu machen (Apoſtelgeſchichte 9, 17).

V. 38. Mer der auf. Wird von einigen auf Ariſtoteles, von andern auf Plato bezogen, welcher ſagt: Eros iſt der erhabenſte und älteſte aller Götter.

V. 41. Moſen ſagte. 2. Moſ. 33, 19. „Wunderbarlich ſoll es ſein, was ich bei dir thun werde.“

V. 43. Die hohe Verkünd'gung. Bezieht ſich wahrſcheinlich auf den Anfang des Evangeliums Johannes.

V. 53. Des Adlers Chriſti. Johannes, dem der Adler als Attribut beigelegt iſt.

V. 64. Das Laub, wovon der ganze Garten. Die geſchaffenen Weſen.

V. 91. O Frucht, die ganz gezeitigt. Adam.

V. 110. Den hohen Garten. Das irdiſche Paradies auf dem Gipfel des Fegefeuerbergs.

V. 118. Wo deine Herrin. Im Vorhof der Hölle.

V. 125. Das nie zu endende Gebäu. Der babyloniſche Thurmbau.

V. 133. Eli, einer der hebräiſchen Namen Gottes. Eli heißt „Mein Gott" (Matth. 27, 46), iſt alſo keine andere Form des Namens.

V. 141. Sieben Stunden. Schon Petrus Comeſtor, in ſeiner ſcholaſtiſchen Hiſtorie, erwähnt des alten und verbreiteten Glaubens, daß Adam nur 7 Stunden (von der erſten Stunde Morgens, d. h. nach unſerer Rechnung 6 Uhr, bis zur zweiten Stunde nach Mittag) im Paradieſe verweilt habe.

27. Geſang.

V. 11. Die zuerſt gekommne. Petrus.

V. 41. Linus' Blut. Linus, wie auch die ſogleich genannten Cletus, Sixtus, Pius ꝛc. gehörte zu den erſten Biſchöfen von Rom, und mehre von ihnen ſtarben den Märtyrertod.

V. 46. Daß zur Rechten von denen. Daß die Päpſte die Guelfen bevorzugten auf Koſten der Ghibellinen.

V. 58. Caorſiner und Basken. Bezieht ſich auf die Päpſte Johann XXII., der aus Cahors, und Clemens V., der aus der Gascogne ſtammte.

V. 69. Himmelsziege. Der Steinbock, in welchem die Sonne von Mitte December bis Mitte Januar ſteht.

V. 80. Den ganzen Bogen. Dieſe und die folgende Stelle iſt natürlich nach dem damaligen Standpunkt der Erdkunde zu beurtheilen. Die Klimate ſind auf unſre Erdenhälfte beſchränkt, da man nur dieſe bewohnt glaubte. Das erſte Klima umfaßt die heiße Zone, und die Mitte deſſelben wird durch den Meridian von Jeruſalem bezeichnet. Dante war alſo von dieſem bis zum weſtlichen Ende des Horizonts gelangt.

V. 82. Ulyſſes' thör'ge Furt. Der Ocean, den Ulyſſes durchſchiffen wollte und wo er umkam.

V. 83. Das Ufer. Phöniziens Küſte, von wo Europa, Agenors Tochter, durch Jupiter (als Stier) entführt wurde.

V. 98. Neſt der Leda. Das Sternbild der Zwillinge, Caſtor und Pollux, der Söhne der Leda.

V. 137. Der ſchönen Tochter. Das menſchliche Geſchlecht.

V. 143. Ueberſeh'nen Hunderttheiles. Vor der Gregorianiſchen Zeitrechnung, die erſt lange nach Dante (1582) eingeführt wurde, hatte man das Jahr um etwa $^1/_{100}$ eines Tages zu lang angenommen, wodurch im Laufe der Jahrhunderte die Monate in Bezug auf die Jahreszeiten völlig verrückt werden, und alſo auch der Januar einmal aufhören mußte, ein Wintermonat zu ſein.

V. 145. So lang erharrt. Dante's Hoffnung ging, wie ſchon mehrfach erwähnt, auf Heinrich VII., deſſen Erſcheinen in Italien der langen Noth und den Parteikämpfen ein Ende machen ſollte; Heinrich ging indeſſen auch darin unter.

28. Geſang.

V. 32. Der Juno Botin. Der Regenbogen.

V. 51. Dem Mittelpunkte. Je höher ſie ſich über die Erde, als dem materiellen Centrum der Welt, erheben.

V. 117. Der nächt'ge Widder. Der Herbſt, da der Widder zu dieſer Zeit an unſerm Nachthimmel ſteht.

V. 130. Dionyſius. Der ſchon früher erwähnte Dionyſius Areopagita, angeblich ein Schüler des Apoſtel Paulus und erſter Biſchof von Athen, Verfaſſer eines Buches über die himmliſche Hierarchie.

V. 133. Gregor. Der berühmte Papſt Gregor der Große († 604), der über die Engel andere Anſichten hatte als Dionys.

V. 138. Wer's da oben ſah. St. Paulus (2. Kor. 12, 2—4).

29. Geſang.

V. 1. Kinder der Latona. Sonne und Mond. Die Zeit, wie lange beide, die Sonne aufgehend unter dem Widder, der Mond untergehend unter der Wage, zugleich am Horizont ſtehen, iſt eben nur ein Moment, da ſich im Augenblick ihre Stellung durch Auf- und Untergehen verändert.

V. 18. In neuen Liebeskräften. Durch Erſchaffung der Engel.

V. 21. Waſſern ſich bewegte. 1. Moſe 1, 2: „Und der Geiſt Gottes ſchwebte auf den Waſſern.“ Die Schöpfung der Welt fand weder vor noch nach der Schöpfung der Geiſter Statt, da der Schöpfungsakt überhaupt außerhalb der Zeit liegt und daher von einem Früher und Später keine Rede ſein kann.

V. 24. Drei Pfeilen gleich. Die Engel mitgerechnet.

V. 28. Die dreigeſtalt'ge Wirkung, eben die Erſchaffung der Engel, des Stoffs und der Form.

V. 50. Ein Theil der Engel. Satan und die abgefallenen Engel, bei deren Sturz der untere Grund der Elemente, d. h. das Innere der Erde, gestört und umgewandt ward (vergl. Hölle 34, 121).

V. 80. Nicht der Erinnrung. Betrifft einen von den Scholastikern viel behandelten und bestrittenen Punkt: das Gedächtniß der Engel. Dante verwirft sowohl die Meinung derer, die ihnen alles Gedächtniß absprechen, als derer, die ihnen eins nach Art des menschlichen beilegen. Er gesteht den Engeln Gedächtniß zu, aber verschieden von dem unsern, insofern sie die Dinge in Gott schauen, in welchem sie alle zugleich gegenwärtig sind, und es daher eine Zeitfolge der Dinge für die Engel nicht gibt.

V. 103. Lapi und Bindi, damals sehr gewöhnliche Namen in Florenz.

V. 111. Wahrhaften Grund. Das Evangelium.

V. 124. St. Anton sein Schwein. Der heilige Antonius, der Stifter des Eremitenlebens in Egypten, der mit einem Schwein zu seinen Füßen abgebildet wird.

V. 126. Münze sonder Stempel. Die Ablaßzettel, die ohne Autorisation der Kirche verkauft wurden.

V. 133. Was Daniel enthüllt. Vergl. Daniel 7, 10.

30. Gesang.

V. 2 ff. Die sechste Stunde, italienisch gerechnet, unser Mittag. Die Zeit, welche hier geschildert wird, ist die Mittagszeit im Orient (etwa 6000 italienische Meilen von uns), zu welcher Zeit in Italien bald die Sonne aufgeht, der Schatten der Erde auf der andern Seite zum Horizont sinkt, und die Sterne mit dem Anbruch der Morgenröthe (der „hellsten Dienerin der Sonne") nach einander allmälig verschwinden.

V. 39. Himmel reinsten Lichts. Das Empyreum, der Sitz der Gottheit.

V. 43. Beide Kriegerschaaren. Die guten Engel, welche gegen die bösen stritten, und die Seligen, welche einst die Laster bekämpften.

V. 95. Beide Höfe des Himmels. Die der Engel und der Heiligen.

V. 136. Des erhabnen Heinrichs. Kaiser Heinrich VII., der erste Luxemburger, starb in Italien, noch vor Dante, 1313.

V. 143. Ist Einer dann. Papst Clemens V. (1305—1314).

V. 147. Wo Simon Magus. In der Hölle am Strafort der Simonisten. Vergl. Hölle, 19. Ges., 52.

31. Geſang.

V. 3. Zur Braut erkoren, die Seligen; die andre, die Engel.

V. 58. Ein Andrer, wie ſich nachher ergibt, der heilige Bernhard von Clairvaux, der Prediger des Kreuzzugs und einer der ausgezeichnetſten Geiſtlichen des Mittelalters, † 1153.

V. 104. Heil'ges Schweißtuch. Die ſogenannte Veronika, die berühmte Reliquie in Rom, ein Schweißtuch, das der Sage nach eine Frau Chriſtus auf ſeinem Gange zur Kreuzesſtätte reichte, und worin ſich ſeine Geſichtszüge abdrückten. Es trägt die lateiniſch-griechiſche Unterſchrift vera icon (das wahre Bild), woraus man den Namen Veronika ableitet.

V. 124. Den Wagen. Der Sonnenwagen, die aufgehende Sonne.

V. 127. Friedensoriflamme. Die heilige Jungfrau.

32. Geſang.

V. 5. Jene dort. Eva.

V. 11. Die Ahnfrau des Sängers. Ruth.

V. 15 ff. Der Roſe folge. Die Verſammlung der Seligen bildet eine große Roſe, in deren Mitte Maria thront, und die von oben ſenkrecht in zwei Hälften getheilt iſt. Die rechte Hälfte beſteht aus Seligen des alten Bundes, die an den zukünftigen Chriſtus glaubten, und auf dieſer Seite iſt die Blume reif, d. h. alle Sitze ſind beſetzt. Links ſitzen die Seelen, die an den gekommenen Chriſtus glaubten, und auf dieſer Seite ſind noch viele Sitze leer. Zwiſchen beiden Hälften bilden die Scheidewand einerſeits: die hebräiſchen Frauen, die unter der Maria ſitzen, andrerſeits: Johannes der Täufer und die großen Kirchenlehrer Franciskus, Benedikt ꝛc. Dem Mittelpunkt der Roſe am nächſten (V. 40) iſt der Platz für die Seelen derer, die im Kindesalter geſtorben ſind, aber die Taufe empfangen haben.

V. 69. Der Zorn bewegte. Jakob und Eſau (1. Moſ. 25, 21 ff.).

V. 86. Am meiſten gleicht. Das Angeſicht der heiligen Jungfrau.

V. 112. Der die Palme. Der Engel Gabriel.

V. 121. Der ihr zur Linken. Adam.

V. 124. Jenen alten Vater. Der Apoſtel Petrus.

V. 127. Und Jener. Der Apoſtel Johannes.

V. 131. Der Führer. Moſes.

V. 133. Anna, die Mutter der Jungfrau Maria; ſie ſitzt Petrus gegenüber auf dem untern Theil der Roſe, wo Johannes der Täufer thront

Digitized by Google

während auf demſelben Theile, Adam gegenüber, Lucia ſitzt. Letztere iſt uns ſchon im 2. Geſang der Hölle begegnet, als Abgeſandte der Beatrix.

33. Geſang.

V. 9. Dieſe Blume. Die Roſe der Seligen.
V. 40. Die Augen, die. Die heilige Jungfrau.
V. 95. Die Fahrt, die ſchauen ließ. Der Argonautenzug.

Druckfehler und nachträgliche Verbeſſerungen.

In der Einleitung:

Seite X, Zeile 17 von oben, ſtatt: ſcholaſtiſchen — kritiſchen.
„ XII, „ 6 von unten, ſtatt: Der ſandte — Der Papſt ſandte.
„ XIII, „ 1 von unten
„ XIV, „ 14 von unten } ſtatt: Fagginola — Faggiuola.
„ XV, „ 16 von oben
„ XIX, „ 1 von oben, ſtatt: Unzahl — Anzahl.

In der Hölle:

Geſ. 5, V. 105, lies: „Daß, wie du ſiehſt, ſie noch nicht von mir weichet."

Im Fegefeuer:

Geſ. 16, V. 32, lies: „So du mir folgſt, erfährſt du Wunderdinge."

Im Paradies:

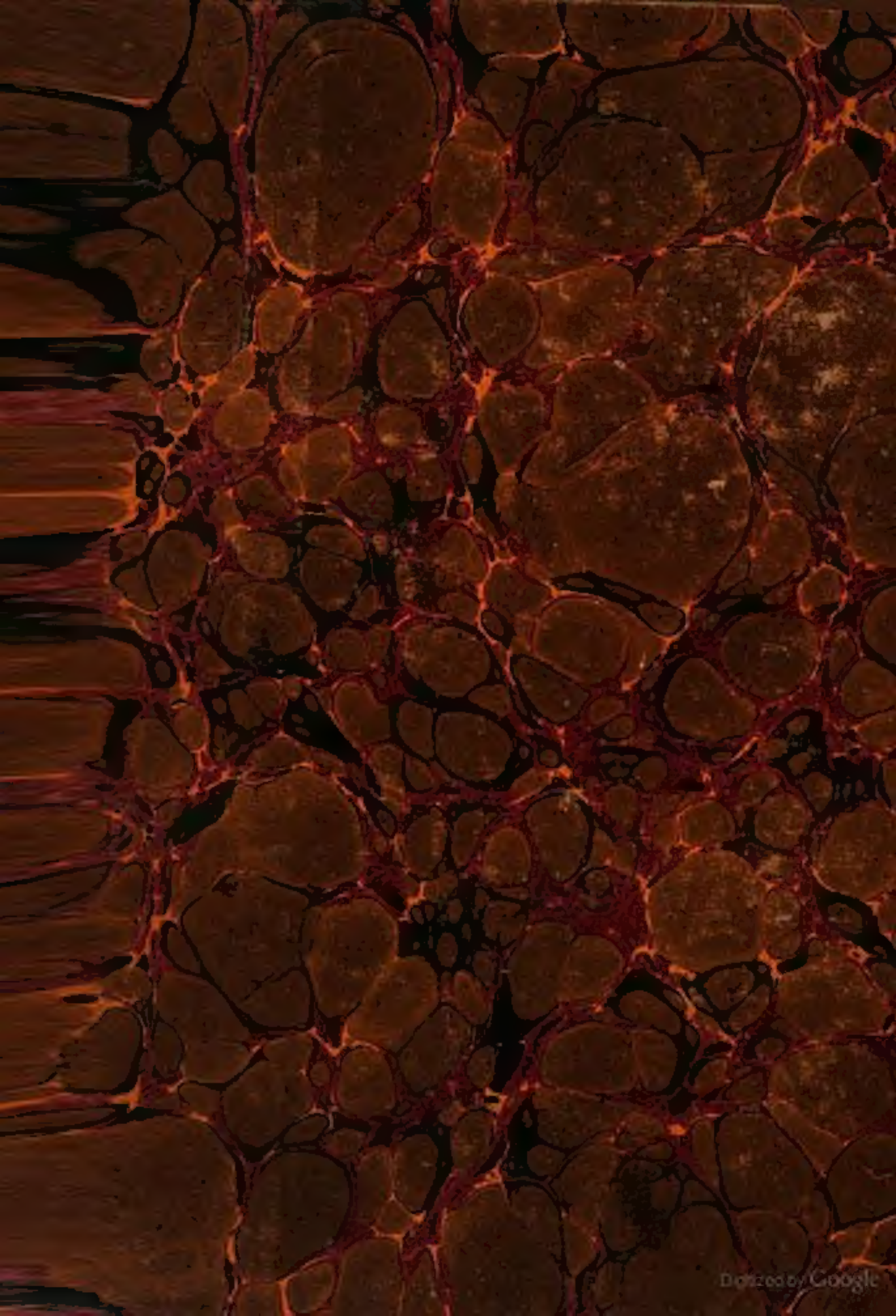
Geſ. 6, V. 101, lies: Die gelben Lilien der, der will's für ſich nur.
Geſ. 9, V. 90, ſtatt: trennen — trennet.

Druck vom Bibliographiſchen Inſtitut (M. Meyer) in Hildburghauſen.

560767

Digitized by Google

B.19.1.428
BMCF


Digitized by Google